

fragen **suchen**
und
finden **antworten**



Religion **4**

fragen und antworten suchen und finden

Religionsbuch 4

Geschrieben und verfasst von

Martin Jäggle
Michael Langer
Martin Rothgangel
Bettina Schimak

Unterrichtspraktische Beratung

David Hadl
Beate Schüller

Bibelillustrationen von

Dieter Konsek

Wien 2018

Schulbuch Nr. 185.141
ISBN: ISBN 978-3-9504064-1-2

Von der Österreichischen Bischofskonferenz am 08.03.2018
für den katholischen Religionsunterricht zugelassen.



Herausgegeben vom Interdiözesanen Katechetischen Fonds
Alle Rechte beim Interdiözesanen Katechetischen Fonds
Singerstraße 7/IV/20B, 1010 Wien



Kopierverbot: Wir weisen darauf hin, dass das Kopieren zum Schulgebrauch aus diesem Buch verboten ist – § 42 Absatz (6) der Urheberrechtsgesetznovelle 2003: „Die Befugnis zur Vervielfältigung zum eigenen Schulgebrauch gilt nicht für Werke, die ihrer Beschaffenheit und Bezeichnung nach zum Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt sind.“



Gedruckt auf umweltfreundlichen Schulbuchpapier.

Auflage 2018

Layout:

Aleksander Narloch, Wien

Verlage:

Hermagoras, Klagenfurt • Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten
St. Martins-Verlag, Eisenstadt • Tyrolia, Innsbruck • Veritas, Linz
Verlag der Salzburger Druckerei e. U., Salzburg
Verlagsgruppe Styria GmbH & CoKG, Graz
Wiener Domverlag, Wien

Gesamtherstellung:

Hermagoras
Klagenfurt

Liebe Schülerin,
lieber Schüler,

du bekommst dieses Buch von der Republik Österreich
für deine Ausbildung. Bücher helfen nicht nur beim Lernen,
sondern können auch Freunde fürs Leben sein.
Es wäre schön, wenn dieses Religionsbuch
dich bei deinem „Fragen und Antworten“,
sowie bei deinem „Suchen und Finden“ begleitet.

Heilig ist mir	7
Unterwegs zur Freiheit	11
Für ein gutes Leben	23
Was ist das wichtigste Gebot?	31
Es wird noch wachsen.....	39
Wer ist dieser Mensch?.....	47
Gut miteinander leben	55
Einstehen für Gerechtigkeit.....	63
Leben als muslimisches Kind.....	69
Im Unglück nicht allein	77
Ein ganzes Jahr feiern	85
Dienste der Kirche.....	93
So viel Kunst	101
Auf dem Weg zur Einheit	111
Was im Leben trägt	119
Ein Kapitel – nur für dich.....	129

Wieder Schule!

Auf der letzten Stufe zögert Lara. Sie hat schon die Hand nach der Tür ausgestreckt. Aber alles scheint ihr auf einmal fremd – all die Stimmen und Gerüche.

Sie wirft einen Blick zurück. So schön war der Sommer gewesen. So frei und unbeschwert. Ein Sommer mit Fahrradfahren, Klettern, Schwimmen und viel, viel Spielen.

Wie wird das werden, nun in der vierten Klasse? Eine neue Lehrerin wird sie unterrichten, das weiß sie schon ...

Lara freut sich auf die anderen Kinder. Vor allem auf einen, den sie auch schon lange nicht mehr gesehen hat.

„He, Lara! Los komm, wir sind schon spät dran!“ Braungebrannt, atemlos und etwas zerzaust reißt Ben die Tür auf. Er lacht sie an. „Komm schon!“

Ganz federleicht wird Lara zumute, Angst und Zweifel sind (fast!) verschwunden. Und die beiden laufen zu ihrer neuen Klasse.



UND DU?

- Mit welchen Gefühlen hast du dieses Jahr zum ersten Mal wieder die Schule betreten?
- Was hilft dir in Momenten, in denen du zögerst oder gar mutlos wirst?

Mein Weg mit Gott



Auf den leichten Wegen,
da hüpfte ich vor Freude
und singe dein Lied, guter Gott.

**Auf allen Wegen,
Gott, du bist mein Licht.**

Auf den schwierigen Wegen,
ich glaube ganz allein zu sein,
schwer wie Blei sind meine Füße.

**Auf allen Wegen,
Gott, du bist mein Licht.**

*)

.....

.....

.....

**Auf allen Wegen,
Gott, du bist mein Licht.**

(Nach Psalm 27)



*) Schreibe selbst eine weitere Strophe des Psalms.

UND DU?



Etwas zum Lachen:

„Hier ist die Rechenaufgabe, Herr Lehrer, die ich machen sollte. Ich habe sie zehn Mal nachgerechnet.“

„Das ist aber fleißig“, lobt der Lehrer.

„Ja. Und hier habe ich die zehn verschiedenen Ergebnisse.“

Heilig ist mir ...

**„Erfüllt ist
die ganze Erde von
seiner Herrlichkeit.“**

(Jes 6,3)

Es geht um dich!



Alle kennen das Wort „heilig“.
Viele verwenden das Wort „heilig“.
Für jeden hat es eine besondere Bedeutung.
Und was ist dir „heilig“?



... ist mir

Wenn du sagst: „Heilig ist mir ...“, dann nennst du etwas oder Menschen, die für dich ganz wichtig sind. Wer anderen davon erzählen will, braucht Mut und Vertrauen. Niemand will beim Erzählen verletzt werden.



UND DU?

- Nimm ein leeres Blatt. Schreibe in die Mitte des Blattes „Heilig ist mir“ und mache einen Kreis herum. Notiere nun um diesen Kreis alles, was dir dazu einfällt. Es gibt kein richtig oder falsch, wichtig ist nur, dass es deine Meinung ist.
- **Unterstreiche die für dich wichtigsten drei Worte.**



Wo Himmel und Erde sich berühren



UND DU?

- Beschreibe, was gemeint ist, wenn man sagt: „Ich wende mich dir zu.“



Gott wendet sich mit seiner Liebe den Menschen zu, er wendet sich seiner ganzen Schöpfung zu. Und manchmal berühren sich geradezu Himmel und Erde: In Menschen, in Ereignissen und an bestimmten Orten.

Deshalb gibt es heilige Berge, heilige Flüsse, heilige Zeiten, heilige Bräuche und vor allem heilige Menschen.

„Es waren zwei Mönche, die lasen miteinander in einem alten Buch, am Ende der Welt gebe es einen Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren. Sie beschlossen, ihn zu suchen und nicht umzukehren, bevor sie ihn gefunden hätten.

Sie durchwanderten die Welt, bestanden zahlreiche Gefahren, erlitten alle Entbehrungen, die eine Wanderung durch die ganze Welt fordert, und alle Versuchungen, die einen Menschen von seinem Ziel abbringen können. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen, man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott. Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete, und als sie eintraten, standen sie zu Hause in ihrer Klosterzelle. Da begriffen sie: Der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren, befindet sich auf dieser Erde an der Stelle, die uns Gott zugewiesen hat.“

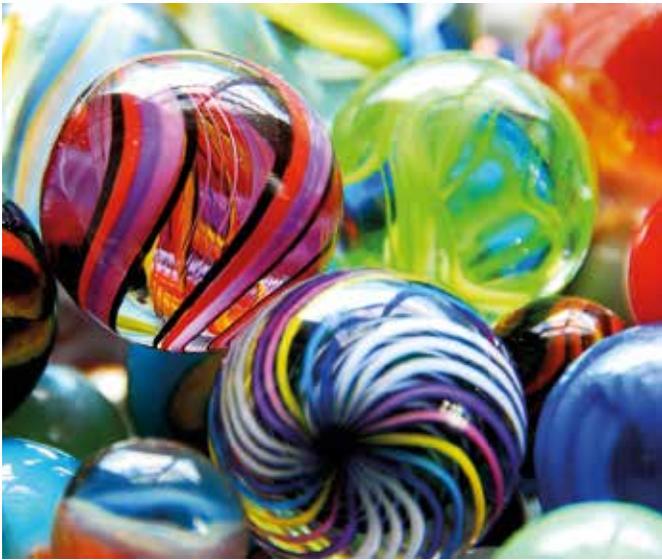


UND DU?

- Was denkst du: Worüber haben sich die Mönche während ihrer Reise unterhalten?
- Hast du Ähnliches wie die Mönche auch schon erlebt: Du suchst lange nach einer Lösung, die aber ganz einfach ist? Erzähl davon!
- Beschreibe das Gefühl der Mönche, als sie wieder nach Hause gekommen sind.



Zu guter Letzt



Die Religionslehrerin hat nicht nur diese Frage „Heilig ist mir ...“ mit in die Klasse gebracht, sondern auch eine Schüssel mit bunten Murmeln. Sie ermuntert die Kinder, für jede ihrer Erinnerungen an das „Heilig ist mir ...“ eine Glaskugel aus der Schüssel zu nehmen. Ben lässt die Kugeln von einer Hand in die andere gleiten. Ganz zart klimpern sie. Wunderschön ist für ihn dieser Klang! Als Lara die Murmeln vor sich betrachtet, das Glitzern und Leuchten des Lichts in ihnen bewundert, da sagt die Lehrerin: „Schaut einmal, wie bunt und schön eure Erinnerungen an ‚Heilig ist mir ...‘ sind. Es sind Kostbarkeiten.“



UND DU?

- Ihr könnt erraten lassen, was euch heilig ist. Zwei Gruppen spielen. Ein Mitglied einer Gruppe stellt ein Wort pantomimisch dar, die andere Gruppe soll es erkennen.
- Stell dir vor, du lebstest in einem ganz armen Land dieser Welt. Was würde dort ein Kind in deinem Alter auf die Frage „Was ist dir heilig?“ antworten?



ZUM
PHILOSOPHI-
PHIEREN

„Es ist schön, zu denken, dass so viele Menschen heilig sind in den Augen derer, die sie lieben.“

M. Claudius

„Fromm ist der, für den es etwas Heiliges gibt.“

Nathan Söderblom

Wer
bin ich?

Meine Bilder
von Gott

Meine
großen
Fragen

Was mir
heilig ist.

Unterwegs zur Freiheit



**„Wo aber der Geist des Herrn ist,
da ist Freiheit.“**

(2 Kor 3,17b)

Freiheit?



„Ich möchte gerne frei sein, tun und lassen, was ich möchte. Ohne Rücksicht auf das, was andere von mir erwarten“, sagt Mia.
„Naja, wenn andere genauso leben wollen, wird es ganz schön ungemütlich“, lacht Anna.

Tim muss ein Buch lesen, was ihn nicht freut. Seine Lehrerin hat es ihm aufgetragen. An einem verregneten Sonntag nimmt er selbst ein Buch in die Hand und kann nicht mehr aufhören zu lesen.



UND DU?

- Beschreibe, wann du dich frei fühlst.
- Wann ist Tim frei? Achtung! Die Antwort ist nicht so klar, wie sie scheint.
- Eine/Einer sagt: „Ich bin grenzenlos frei.“ Warum funktioniert das nicht so einfach? Was bedeutet es für andere? Denkt euch zu zweit eine Geschichte aus!

- Wie heißt diese 93 m hohe Statue?
- Wo befindet sie sich?
- Sucht im Internet, wie die Inschrift am Sockel der Statue lautet.

Freiheit!

Frei sein ist für jeden Menschen wichtig. Frei zu werden ist manchmal schwierig. Immer wieder sehen Menschen die Unfreiheit anderer und setzen sich für deren Befreiung ein.

Ein Beispiel: Frauen



Europa
im 19. Jahrhundert

Damals waren Frauen den Männern untergeordnet. Viele Frauen kämpften für ihre Gleichberechtigung. Dafür sind sie auf die Straße gegangen und wurden oft verspottet. Aber sie hatten Erfolg.

Ein Beispiel: Mahatma Gandhi



Indien
im 20. Jahrhundert

England beherrschte das riesige Land Indien, aber das Volk wollte frei sein. Der Rechtsanwalt Mahatma Gandhi erreichte die Unabhängigkeit Indiens, nicht mit Waffen, sondern durch gewaltfreien Widerstand.

Ein Beispiel: Hildegard Burjan



Wien
im 20. Jahrhundert

Viele Arbeiterinnen wurden ausgebeutet. Ihre Not bewegte eine wohlhabende junge Frau. Sie kämpfte gemeinsam mit ihnen für ihre Rechte, auch im Parlament. Sie gründete eine Schwesterngemeinschaft, die Caritas Socialis.

Ein Beispiel: Mose



Ägypten
etwa 1500–1000 vor Christus

Das Volk Israel lebte im mächtigen Ägypten und musste Sklavenarbeit leisten. Mose war damit nicht einverstanden. Er wurde zum Führer seines Volkes aus der Unterdrückung in die Freiheit.



UND DU?

- Welche der Personen spricht dich am meisten an? Begründe deine Wahl und suche im Internet genauere Infos.
- Welche der folgenden Sätze passen besonders gut zu diesem Menschen?

● „Freiheit heißt auch:
Ich setze mich ein.“

● „Freiheit heißt auch:
Ich schaue genau hin.“

● „Freiheit heißt auch:
Ich schließe mich
mit anderen zusammen.“

● „Freiheit heißt auch:
Ich verzichte.“

● „Freiheit heißt auch: Ich muss
manchmal mutig sein.“



Unterdrückt

Das Volk Israel lebte im mächtigen Ägypten und musste Sklavenarbeit leisten. Mose war damit nicht einverstanden. Er wurde zum Führer seines Volkes aus der Unterdrückung in die Freiheit.

In Ägypten kam ein neuer König an die Macht, der Josef nicht mehr gekannt hatte. Er sagte zu seinem Volk: „Seht nur, das Volk der Israeliten ist größer und stärker als wir. Wir müssen überlegen, was wir gegen es tun können, damit es sich nicht weiter vermehrt.“

Die Ägypter gingen hart gegen die Israeliten vor und machten sie zu Sklaven. Sie machten ihnen das Leben schwer durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und durch alle möglichen Arbeiten auf den Feldern.

Zu den hebräischen Hebammen Schifra und Pua sagte der König: „Wenn ihr den Hebräerinnen Geburtshilfe leistet, dann achtet auf das Geschlecht! Ist es ein Knabe, so lasst ihn sterben!“ Die Hebammen aber fürchteten Gott und taten nicht, was der König gesagt hatte, sondern ließen die Kinder am Leben. Daher gab der Pharao seinem ganzen Volk den Befehl: „Alle Knaben, die den Hebräern geboren werden, werft in den Nil!“
(Ex 1,8–22a in Auszügen)



UND DU?

- Die Hebammen waren dem König ungehorsam. Denkt euch in sie hinein. Führt zu zweit ein Gespräch, das die beiden im Geheimen zuvor geführt hatten.
- Josef und seine Brüder konnten frei in Ägypten leben. Jahre später wurde das Volk Israel unterdrückt. Denke dich in beide hinein. Stelle die Gefühle der beiden Gruppen pantomimisch dar.
- Auch heute werden Menschen unterdrückt. Erzählt einander Beispiele.



Ein Retter wird gerettet

Als die Familien Israels das hörten, waren sie verzweifelt. Unter ihnen war auch eine Frau, die zwei Kinder hatte, Aaron und Mirjam. Als sie noch einen Buben gebar, versteckte sie ihn zuerst. Doch dann hatte sie eine Idee, an die sich Mirjam erinnert. Hören wir ihr zu:

Ich heiße Mirjam, bin ein israelitisches Mädchen und lebe in Ägypten. Meine Eltern müssen als Sklaven für den Pharao arbeiten. Meine Mutter hat vor einigen Tagen ein Baby bekommen.

Gestern kam mein Vater völlig außer Atem nach Hause. Er berichtete vom Befehl des Pharao: „Alle neugeborenen Buben der Israeliten sollen getötet werden.“ Wir sind so erschrocken.

Unser einziger Wunsch war: „Unser Baby soll leben.“ Dann hatten wir die rettende Idee: Ich flocht einen Korb aus Binsen. Dann legte ich mein Brüderchen vorsichtig in den Korb und brachte ihn ans Ufer des Nil.



Könnt ihr euch vorstellen, was uns allen durch den Kopf ging?

Ich versteckte mich am Ufer und legte das Körbchen in der Nähe des Palastes ins Schilf. Aus einiger Entfernung konnte ich alles beobachten. Ich wusste, dass jetzt nur noch Gott helfen konnte. Dann sah ich die Tochter des Pharao mit ihren Dienerinnen. Plötzlich fing unser Baby lautstark zu schreien an. Mein Herz klopfte bis zum Hals!

Was würde jetzt geschehen?

Die Prinzessin entdeckte das Körbchen und zog es aus dem Wasser. Sie erkannte es als Kind der verachteten Israeliten, behielt sie es und gab ihm den Namen MOSE, das heißt: „Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.“ Noch während die Frauen überlegten, wer den Kleinen pflegen sollte, lief ich auf sie zu. Ich bot an, dass meine Mutter sich um ihn kümmert. Sie waren einverstanden und ich war überglücklich. In meinem Herzen spürte ich: Auch in der größten Gefahr ist Gott bei uns.

Ich wusste gar nicht, wie ich ihm vor dem Einschlafen danken sollte.



Gott gibt sich zu erkennen ...

Mose wurde als Ägypter erzogen. Sein Volk aber vergaß er nie. Als ein ägyptischer Aufseher einen Israeliten misshandelte, erschlug Mose den Ägypter. Da musste er fliehen. Das Volk Israel stöhnte unter der Sklavenarbeit und flehte zu Gott um Hilfe.

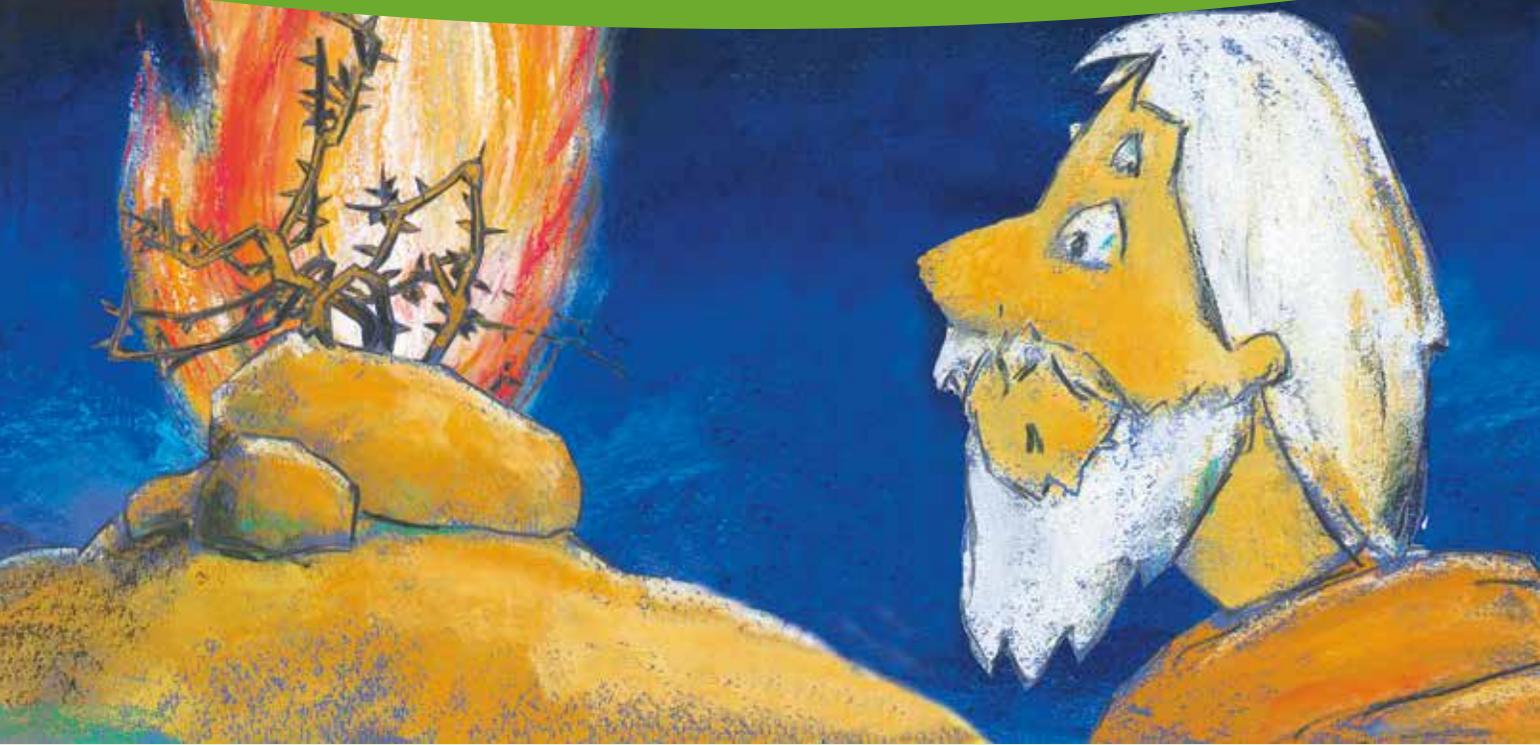
Mose weidete das Vieh und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: „Ich will dorthin gehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?“

Gott rief ihm mitten aus dem Dornbusch zu: „Mose, Mose!“ Er antwortete: „Hier bin ich.“ Er sagte: „Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Da verhüllte Mose sein Gesicht.

Der HERR sprach: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und zu führen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!“ Mose antwortete Gott: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?“ Er aber sagte: „Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt.“ Da sagte Mose zu Gott: „Gut, ich werde zu den Israeliten sagen: ‚Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt.‘ Da werden sie mich fragen: ‚Wie heißt er?‘ Was soll ich ihnen sagen?“ Da antwortete Gott dem Mose: „Ich bin, der ich bin. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.“

(Ex 3,1–15 in Auszügen)

... im brennenden Dornbusch



UND DU?

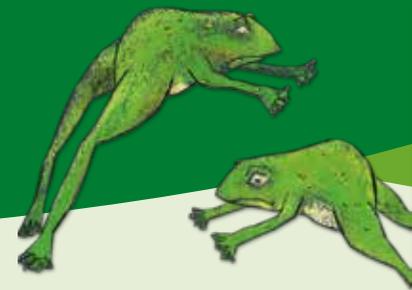
- Unterstreiche die drei Sätze, die dir am wichtigsten scheinen.
- Erzähle mit 10 Wörtern aus dem Text eine Kurzfassung dieser Geschichte.
- Die Bibel erzählt von Gott in Bildern, hier im Bild des Feuers. Welches Bild verwendest du, wenn du von Gott erzählst? Begründe, warum es für dich passt.



Gott begegnen.
Zuerst von ihm gerufen.
Dann hin gegangen.
Nicht sitzen geblieben.
Wie Mose.

Gott begegnen.
Zuerst bereit gemacht.
Dann Botschaft empfangen.
Nicht davongelaufen.
Wie Mose.

Endlich frei!



Mose hatte es befürchtet, der Pharao ließ die Israeliten nicht ziehen. Er wollte seine Sklaven nicht verlieren. Ein Unglück nach dem anderen traf das Land. Das Wasser des Nils wurde zu Blut. Stechmücken, Frösche und Heuschrecken plagten das Land. Schließlich kamen Seuchen, Hagel und undurchdringliche Dunkelheit über die Menschen. Diese „Ägyptischen Plagen“ änderten nichts.



Als letztes Zeichen sollten alle Erstgeborenen der Ägypter sterben. Um verschont zu bleiben, musste jede israelitische Familie abends ein Lamm schlachten, mit dessen Blut die Türpfosten bestreichen, es braten und gemeinsam verzehren. So ging das Verderben an ihnen vorbei. Danach drängte der Pharao die Israeliten, das Land zu verlassen.

Doch bald bereute der Pharao, dass er das Volk hatte ziehen lassen. Er schickte den Israeliten ein mächtiges Heer in die Wüste nach, das sie zur Umkehr zwingen sollte. Aber alles kam anders, denn Gott war mit seinem Volk.

Die Ägypter jagten mit allen Pferden und Streitwagen des Pharao hinter den Israeliten her und holten sie ein, als sie gerade am Meer lagerten. Die Israeliten blickten auf und sahen plötzlich die Ägypter von hinten anrücken. Da erschrecken die Israeliten sehr und schrien zum HERRN. Mose aber sagte zum Volk: „Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet.“

Der HERR sprach zu Mose: „Heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es.“ Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der HERR trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich.

Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. Die Ägypter setzten ihnen nach. Darauf sprach der HERR zu Mose: „Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet und den Ägypter, seine Wagen und Reiter, zudeckt.“ Das Wasser kehrte zurück und bedeckte die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war.

(Ex 14,9–28a in Auszügen)

Zwei Lieder

Lied des Mose

Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN dieses Lied:

„Ich singe dem HERRN ein Lied,
denn er ist hoch und erhaben.

Meine Stärke und mein Lied ist der HERR,
er ist für mich zur Rettung geworden.

Er ist mein Gott, ihn will ich preisen;
den Gott meines Vaters will ich rühmen.“

(Ex 15, 1–2 in Auszügen)

Lied der Mirjam

Die Prophetin Mirjam, die Schwester von Mose und Aaron, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her.

Mirjam sang ihnen vor:

„Singt dem HERRN ein Lied,
denn er ist hoch und erhaben!“

(Ex 15, 20f in Auszügen)



UND DU?

- Schau auf die biblischen Erzählungen zurück: Welche Lieder könnten besonders Christinnen und Christen über Gott singen?
- Probiere zusammen mit anderen eine Wortwolke zu schreiben.
 - Schreibe in **grün**, was dir besonders gefallen hat in der Erzählung von Mose und dem Zug in die Freiheit.
 - Schreibe in **rot**, was dir nicht gefallen hat.
 - Schreibe in **blau**, was du nicht so ganz verstanden hast.



Mit Mirjam tanzen

Mirjam hat es als Kind schwer. Ihre Eltern sind zu Sklavenarbeit gezwungen und ihr Volk wird unterdrückt. Sie leidet sehr darunter. Mirjam sorgt dafür, dass ihr neugeborener Bruder Mose überleben kann. Sie wird erwachsen und zu einer großen Prophetin ihres Volkes Israel. Sie erlebt seine Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten. Voll Freude dankt sie Gott und ihr Freudenlied können alle singen.



Kommt herbei

d g d g A d



1. Kommt her - bei, singt dem_ Herrn, ruft ihm_ zu, der_ uns be - freit.

d g d g d A



Sin - gend lasst uns vor ihn tre - ten, mehr als Wor - te_ sagt ein Lied.

d g d g A d



Sin - gend lasst uns vor ihn tre - ten, mehr als Wor - te_ sagt ein Lied.

Ein Volk erinnert sich

Die Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten vergisst das Volk Israel nie. Im Pessachfest wird die Erinnerung an die Nacht des Aufbruchs lebendig. Der Jüngste fragt beim Mahl: „Wodurch unterscheidet sich diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Und der Vater erzählt die Geschichte des Auszugs. Speisen helfen, das Vergangene gegenwärtig zu machen.

Mazzot,
dünne ungesäuerte Brote aus Mehl und Wasser. Für das Backen eines richtigen Brotes gab es zu wenig Zeit.

Salzwasser
erinnert an die Tränen, die in Ägypten geweint wurden.

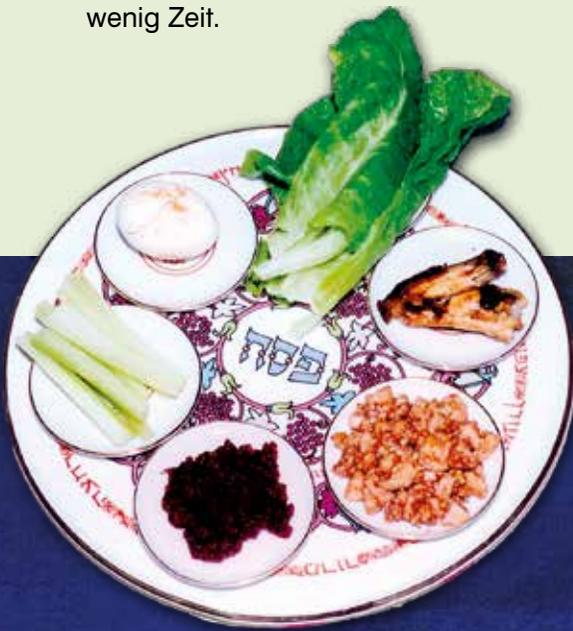
Fruchtmus
aus Äpfeln mit Zimt und Rosinen erinnert an die Farbe der Lehmziegel bei der Sklavenarbeit.

Grünes Kraut
erinnert an die Früchte der Erde, die zum Leben notwendige Nahrung.

Ein hartes Ei
erinnert an die Zerbrechlichkeit menschlichen Lebens.

Bitterkräuter
erinnern an die Bitterkeit des Lebens im Land der Knechtschaft.

Roter Wein
hat die Farbe des Blutes und ist ein Symbol des Lebens.



Pessach und Ostern

Das Christentum ist mit dem Judentum verbunden. Das zeigen die Feste Pessach und Ostern. Beide sind Feste des Lebens und der Befreiung. Zu Pessach feiert das Volk Israel seine Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Am Vorabend des Pessachfestes starb Jesus und befreite uns aus der Knechtschaft des Todes. Seine Auferstehung feiern Christinnen und Christen zu Ostern.



Zu guter Letzt



UND DU?

- Manchmal schaffen es Menschen, frei zu werden: Einer traut sich endlich, die Wahrheit zu sagen; ein anderer hat eine Strafe abgebußt und kann neu anfangen; einer erkennt, dass ein so genannter Freund ihn nur ausnützt und kann sich von ihm trennen ... Suche andere Beispiele!



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Ein einfacher Zweig
ist dem Vogel lieber
als ein goldener Käfig.“

Aus China

„Wer sagt: hier herrscht Freiheit, der lügt,
denn Freiheit herrscht nicht.“

Erich Fried

„Das Geheimnis der Freiheit
ist der Mut.“

Perikles

Schöpfung

Abraham und
Sara

Josef
und seine
Brüder

Gott
befreit.

When Israel was in Egypt's Land

Strophe

When Is - rael was in Eg - ypt's land, let my peop - le go.
O - pressed so hard, they could not stand, let my peop - le go.

Refrain

Go down, Mos - es, 'way down in Eg - ypt's land,
tell old Phar - ao, let my peop - le go.

Für ein gutes Leben

**„Wenn du Weisheit begehrst,
halte die Gebote!“**

(Sir 1,26a)



Wozu ein Geländer?



Stell dir einmal vor, es gibt zwei hohe Türme, genau wie der eine auf dem Bild.

Der eine Turm hat eine schmale Stiege. Sie führt rundherum hinauf bis ganz nach oben. Die Stiege hat kein Geländer. Du kannst hinauf gehen, so hoch du willst.

Der andere Turm hat ebenfalls eine schmale Stiege. Sie führt rundherum hinauf bis ganz nach oben. Doch diese Stiege hat ein Geländer. Du kannst hinauf gehen, so hoch du willst.



UND DU?



- Welchen Turm wählst du?
- Gehst du auf beide Türme gleich weit hinauf?
- Wie wirst du dich beim Besteigen des ersten Turmes fühlen? Was empfindest du beim Besteigen des zweiten Turmes?
- Zeige die unterschiedliche Haltung beim Besteigen der beiden Türme pantomimisch – je nach erreichter Höhe!
- Beschreibe, was anders ist, wenn die Stiege ein Geländer hat.

Turm
der Erlöserkirche in Kopenhagen

Wie es in der Wüste weitergeht

Die Geschichte des Volkes, das aus der Unfreiheit in die Freiheit zieht, geht weiter. Nach der Errettung am Meer geht es mühsam durch die Wüste – das ist kein Spaziergang. Die Israeliten leiden unter Hunger und Durst. Gott aber sorgt auch weiterhin für sein Volk: aus den Felsen fließt Wasser, vom Himmel fallen Wachteln und ein weißes Brot, das sie Manna nennen. Eigentlich könnten sie dankbar sein.

Stell dir vor, du kannst mithören,
wie die Israeliten abends beim Lagerfeuer
über ihre Situation geredet haben:

Gruppe 1: Das haben wir notwendig gehabt, aus dem sicheren Ägypten in diese öde Wüste zu ziehen. Fast wären wir verdurstet und verhungert – zusammen mit all unserem Vieh.

Gruppe 1: Ja, redet nur alles schön. Wir hätten Mose gar nicht folgen sollen. Und seine ganzen Erzählungen über Gott, der angeblich zu ihm spricht. Wer von uns hat es gehört oder gesehen?

Gruppe 1: Ja, aber warum war es mit so großem Schrecken verbunden für uns und Ägypten? Wir sind viel zu schwach und schaffen es nicht. Wer weiß schon, wie es weitergehen soll?

Gruppe 1: Naja, derzeit gibt es das Wasser und das ewige Manna und die Wachteln, die können uns nicht wirklich begeistern. Wären wir doch an den Fleischtöpfen Ägyptens geblieben.

Gruppe 2: Aber wir sind weder verdurstet noch verhungert. Unser Gott lässt uns nicht im Stich, wir brauchen nicht zu jammern. Endlich ziehen wir in das Land unserer Väter.

Gruppe 2: Wir alle kennen doch Mose und wissen, dass er sich immer für uns eingesetzt hat. Und ohne Gottes Hilfe hätten wir nicht trockenen Fußes durch das Meer ziehen können.

Gruppe 2: Da hast du Recht, darauf habe ich auch keine Antwort. Aber ich halte mich eben an die vielen Wohltaten, die Gott bis jetzt schon für uns bereitgehalten hat.

Gruppe 2: Aber es geht doch nicht um Fleisch zum Essen und um Bequemlichkeit. Es geht um Freiheit, denkt doch an die Sklaverei zurück. **Jetzt sind wir frei!**



UND DU?

- Lest den Dialog zuerst leise. Dann bildet zwei Gruppen und lest den Text abwechselnd laut.
- Wie könnte der Dialog weitergehen?



Gott gibt Gebote, damit alle gut leben können

Es ist gelungen, das Volk Israel ist frei. Aber es kann die Freiheit rasch wieder verlieren. Es braucht etwas, an das sich alle halten können und das Sicherheit gibt, wie ein Geländer. Gott sorgt für sein Volk auch für die Zeit der Freiheit. Er hat Mose die „Zehn Gebote“ auf den Zug in die Freiheit mitgegeben. Sie erinnern daran, was Gott für sein Volk Gutes getan hat. Und sie geben wie ein Geländer Halt, damit alle in Freiheit leben können.

Ich bin der HERR, dein Gott,

1. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.
2. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen.
3. Halte den Tag DES HERRN heilig!
4. Ehre deinen Vater und deine Mutter.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht die Ehe brechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.
9. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren.
10. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren.

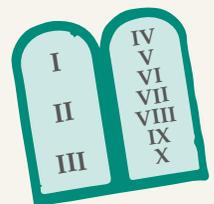
(nach Ex 20,2–17)

der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.



UND DU?

- Die ersten drei Gebote werden oft auf eine Tafel und die anderen sieben auf eine andere Tafel geschrieben. Findet den Grund dafür heraus!



Wer es ganz genau wissen will

Und so steht es ausführlich in der Bibel, man braucht nur im Alten Testament, im Buch Exodus, im 20. Kapitel, lesen:

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott. (Ex 20,3.5a)

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt. (Ex 20,10f)



UND DU?

- Beschreibe die Unterschiede zu den Geboten auf der vorigen Seite.
- Versuche die Kurzformen des 4., 5., 6. und 7. Gebotes mit einer Begründung zu versehen, wie du sie auf dieser Seite vorfindest.



Achtsam gegenüber Mensch und Tier

Das Zusammenleben von Menschen fordert heraus und verändert sich. Geländer verhindern, dass Menschen abstürzen. So kommen zu den „Großen Geboten“ kleinere Regeln dazu.

Früher gab es zum Beispiel eine einfache Regel, wenn zwei Brüder von ihren Eltern etwas erben: „Der Ältere teilt, der Jüngere wählt.“ Heute reicht das nicht mehr, es gibt ein genaues Erbrecht.

In der Bibel gibt es Bestimmungen, wie mit den Geboten in verschiedenen Situationen damals gut zu leben ist.

Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid. (Ex 22,25f)

Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen.

Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. (Ex 22,20–22)

Wenn du dem verirrtten Rind oder dem Esel deines Feindes begegnest, sollst du ihm das Tier zurückbringen. Wenn du siehst, wie der Esel deines Feindes unter der Last zusammenbricht, dann lass ihn nicht im Stich, sondern leiste ihm Hilfe! (Ex 23,4f)



UND DU?

- Was ist diesen Texten wichtig?
- Beschreibe, was dir an Gemeinsamkeiten mit den Zehn Geboten auffällt.
- Schreibe ähnliche Texte, die auf bedrängte Situationen von Mensch und Tier heute passen.



In dieser Welt lässt es sich gut leben

Menschen vertrauen Gott.

Die Alten
haben ihren guten Platz.

**Menschen
erleben regelmäßig Ruhe.**

MENSCHEN ACHTEN
DEN NAMEN GOTTES.

Menschen
können ihres Lebens
sicher sein.

MENSCHEN KÖNNEN
TREU SEIN.

Menschen achten
das Eigentum anderer.

Menschen können
einander vertrauen.



UND DU?



- Ordne diese Sätze den einzelnen Geboten zu.
Einzelne Sätze können zu mehreren Geboten passen.



Zu guter Letzt



ZUM
PHILOSOPHI-
PHIEREN

„Die zehn Worte
gelten an jedem Orte.“

Deutscher Sinnspruch

„Nur auf Ordnung
kann Freiheit ruhen.“

Clemens Fürst Metternich

„Die 10 Gebote aus der Bibel
werden immer häufiger
durch die 10 Angebote
aus der Werbung ersetzt“

Helmut Glaßl

Frei sein von – frei sein für

Wer nach Freiheit schreit, will frei sein von Hunger, Not, Unterdrückung, Verachtung, ...

Wovon willst du frei sein?

Wer frei ist, kann frei sein für eigene Entscheidungen, für andere, ...

Wofür bist du frei?



UND DU?

- Helfen die Gebote dem einzelnen Menschen oder sind sie für die Gemeinschaft nützlich? Begründe deine Meinung!
- Die Gebote werden in der Kunst oft als auf Steintafeln geschrieben dargestellt. Welche Gründe kann es dafür geben?
- Welches Gefühl scheint Mose auf dem Bild auf der Seite 23 für die Gebotstafeln zu haben?

Schöpfung

Abraham und
Sara

Josef
und seine
Brüder

Gott gibt uns
Gebote.

Was ist das wichtigste Gebot?

„Die Liebe ist langmütig,
die Liebe ist gütig.
Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf.
Sie handelt nicht ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil,
lässt sich nicht zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.
Sie freut sich nicht
über das Unrecht,
sondern freut sich
an der Wahrheit.“

(1 Kor 13,4–6)

Die Frage nach dem wichtigsten Gebot



Markus erzählt

von einem Gespräch, das Jesus mit den Schriftgelehrten führt: Jesus zitiert dabei aus der hebräischen Bibel. Er nennt das wichtigste Gebot der Juden, das „Sch'ma Israel“. In der dritten Klasse hast du davon gehört.

Leicht erzählt:

Einmal kam ein Mann zu Jesus.
Der Mann kannte alle Gebote von Gott.
Der Mann wusste genau, was die Menschen tun sollen.
Und was die Menschen nicht tun sollen.
Der Mann war ein Lehrer für Gebote von Gott.
Der Lehrer fragte Jesus:

Jesus, welches Gebot ist am wichtigsten?

Jesus sagte:

Das wichtigste Gebot ist:
Du sollst Gott lieb haben.

- Du sollst Gott lieb haben mit deinem ganzen Herzen.
- Und mit deiner ganzen Seele.
- Und mit allen deinen Gedanken.

Jesus sagte:

Es gibt noch ein zweites wichtiges Gebot.

Das zweite wichtige Gebot heißt:

Du sollst die anderen Menschen lieb haben.

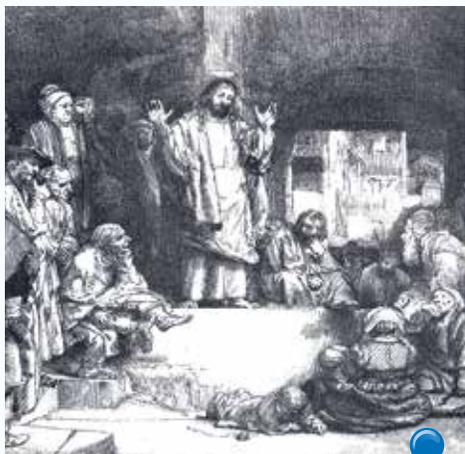
Du sollst die anderen Menschen genau so lieb haben,
wie du dich selber lieb hast.

Jesus sagte:

Diese zwei Gebote sind die wichtigsten Gebote.

Wenn du diese 2 Gebote kennst, dann kennst du alle Gebote.

(nach Mt 22,34–40)



UND DU?

- Versuche mit eigenen Worten diese Geschichte nachzuerzählen!

Gott liebt

„Gott selbst macht sich klein,
um uns besser zu begegnen. Da
können wir nicht anders, als ihm unser
Herz zu öffnen und ihn zu bitten:

„Herr, hilf mir, wie du zu sein;
gib mir die Gnade der Zärtlichkeit
in den schwierigsten Lebensumständen;
gib mir die Gnade,
in jeder Not nahe zu sein,
die Gnade der Sanftheit
in welchen Konflikten auch immer“.

Papst Franziskus



Höre, Israel

D fis h e A D h e A

Hö - re, Is-ra-el, der Herr ist ein ei-ni-ger Gott, und du sollst den Herrn, dei-nen Gott, lie - ben

D h e A D G A D G A D

von gan-zem Her-zen, von gan-zer See-le, mit al-len dei - nen Kräf-ten und dei-nen Näch-sten so, wie dich selbst.

D h e A D G A A7

1. Die - se Wor-te, die ich dir ge-bie-te, sollst du dir zu Her-zen neh-men,
Die - se Wor-te, die ich dir ge-bie-te, sollst du dei-ne Kind-der leh-ren.

Höre Israel!
Der Ewige ist unser Gott. Der Ewige ist
Einer.
Und Du sollst lieben den Ewigen, deinen
Gott,
mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele
und mit deiner ganzen Kraft.

3 mal Liebe



Die Liebe, von der Jesus spricht,
hat drei Formen:



UND DU?

• Versuche dazu
Beispiele zu finden.

• Wie hängen diese drei
miteinander zusammen?



UND DU?

- In der zweiten Klasse hast du als Beispiel für Nächstenliebe das Gleichnis Jesu vom „Barmherzigen Samariter“ gehört. Woran kannst du dich noch erinnern?
- Betrachte dazu das Bild des Malers Vincent van Gogh. Versuche die Geschichte aus der Sicht einer der Personen nachzuerzählen.



... über das Lieben

Ein Gedicht über die Liebe schreiben!

Hier findest du Platz für ein Siebenlein. Das ist eine Gedichtform, die aus 7 Zeilen besteht. In der ersten, der vierten und der sechsten Zeile steht schon das Wort „Liebe“. In die Zeilen dazwischen füge deine Gedanken, Erlebnisse, Gefühle oder Wünsche ein. So entsteht dein ganz eigenes Gedicht über die Liebe.

LIEBE

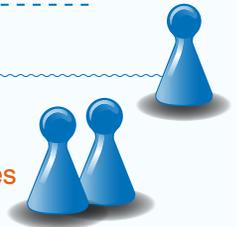
LIEBE

LIEBE



UND DU?

- Was ist die Liebe? Welche Situation aus deinem Leben fällt dir dazu ein?
- Zeichne auf den Rücken eines Mitschülers, einer Mitschülerin ein einfaches Bild. (Ohne Worte!) Er/sie soll es erraten können.
- Folgende Sätze stammen von Kindern. Welcher oder welche gefallen dir besonders? Male sie an und besprecht sie miteinander. Findet eigene Sätze!



• Liebe ist ein Gefühl, aber auch eine Fähigkeit, die man zeigen muss.

• Es gibt nichts Schöneres als geliebt zu werden – so wie man ist.

• Wer sich selbst mag, der lächelt oft.

• Ich bin ein von Gott geliebter Mensch. Ich bin einmalig, schön und liebenswert.

Wie begegnet dir Liebe in deinem Leben?



Eine Gedankenreise:



UND DU?

- Schließe die Augen und versuche dich an Momente zu erinnern, in denen du dich zutiefst geliebt und angenommen gefühlt hast. Wenn du die Augen wieder öffnest, spüre diesem Gefühl nach.
- Notiere dir Stichworte dazu.
- **Erweitere die Gedankenreise: Versuche dir vorzustellen, die Menschen halten sich an das größte Gebot. Sie lieben Gott, sie lieben sich selbst und ebenso ihren Nächsten. Wie würde die Welt aussehen?**



Es gibt ein Lied, in dem heißt es ...



The musical score is written in 4/4 time and consists of three staves. The first staff contains the melody for the first line of the song, with lyrics 'Lie - be ist nicht nur ein Wort, Lie - be das sind Wor - te und Ta - ten. Als'. The second staff continues the melody with lyrics 'Zei - chen der Lie - be ist Je - sus ge - bo - ren, als'. The third staff concludes the melody with lyrics 'Zei - chen der Lie - be für die - se Welt. Als'. Chord symbols (C, E7, a, C7, F, G) are placed above the notes. A triplet of eighth notes is marked with a '3' and an 'a' above it in the second and third staves.

2.
Freiheit ist nicht nur ein Wort,
Freiheit das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben,
als Zeichen der Freiheit für diese Welt.

3.
Hoffnung ist nicht nur ein Wort,
Hoffnung das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig,
als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

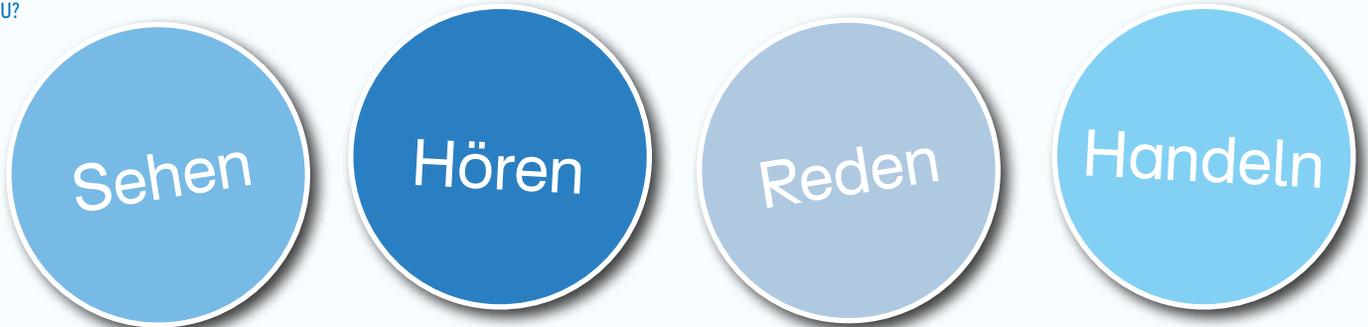
Zu guter Letzt

Taten setzen, die aus Liebe getan werden, heißt auch Verantwortung übernehmen. Verantwortung ist ein „großes Wort“. Da steckt auch ein Wort drinnen, das mit dem Thema „Fragen“ zu tun hat! Entdeckst du es?



UND DU?

- Überlege, wie diese Themen mit Verantwortung in Beziehung stehen:



Überlegt das auch gemeinsam, in einer Kleingruppe.
Sprecht darüber und teilt eure Erkenntnisse mit der ganzen Klasse.



UND DU?

- Versuche ein kleines Projekt zu starten. Nimm dir vor, jedem dieser Wörter einen ganzen Tag zu widmen. Was meinst du? Wird dir das leicht fallen? Erzählt einander danach von euren Erlebnissen.



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Wenn jeder Mensch
alle Menschen liebte,
besäße jeder einzelne die Welt.“

Friedrich von Schiller

„Einen Menschen lieben,
heißt ihn so zu sehen,
wie Gott ihn gemeint hat.“

Fjodor Dostojewski

Es wird noch wachsen



**„Denn siehe,
das Reich Gottes
ist mitten unter euch.“**

(Lk 17,21b)

Alles fängt ganz klein an

Heute bist du groß. Wie klein warst du einmal?
Um wieviel bist du größer geworden?
Wie lange hat das gedauert?

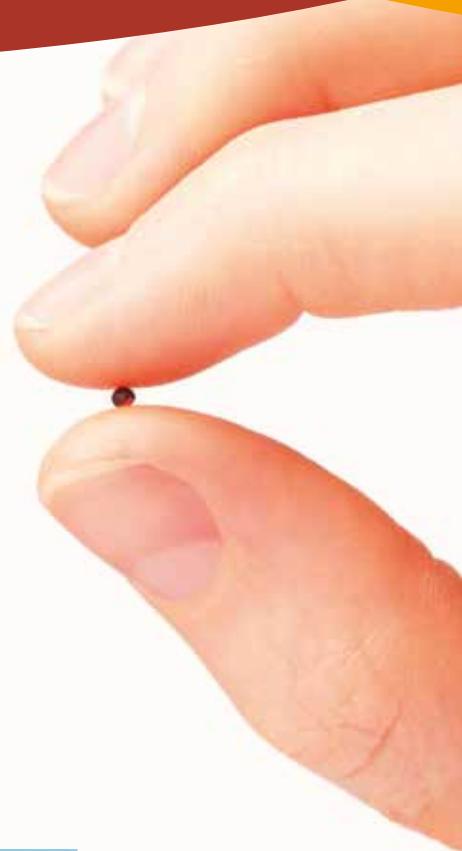
Aus einem Kirschenkern kann ein Kirschenbaum wachsen.
Um wieviel ist der Baum größer als der Kern?

Zwischen den beiden Fingern ist ein kleines Senfkorn.

Aber es gibt so kleine Senfkörner,
dass sie gerade noch zu erkennen sind – wie ein winziger Punkt,
den ein gespitzter Bleistift auf einem Blatt Papier
hinterlassen hat.

Nimm ein Senfkorn vorsichtig in die Hand,
halte es eine kurze Zeit
und gib es dann weiter,
bis es alle einmal gehabt haben.

Erzählt einander, wie es euch damit ergangen ist.



Aus einem ganz kleinen Senfkorn kann eine große Pflanze wachsen.
Wie lange kann das dauern?

Wir verkaufen nur den Samen

Ein junger Mann betritt im Traum ein Geschäft. Hinter dem Verkaufspult steht ein Engel.

Hastig fragt er ihn: „Was verkaufen Sie hier?“

Der Engel antwortet freundlich: „Alles, was sie wollen.“

Der junge Mann beginnt aufzuzählen: „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in der Welt, keine Gewalt und keine Armut mehr, Hilfe für alle Menschen auf der Flucht, mehr Gemeinschaft und Liebe und ..., und ...“

Da fällt ihm der Engel ins Wort: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“



UND DU?

- Was hat der junge Mann falsch verstanden?
- Was geht dir bei der Geschichte auf?
- Beschreibe, was an diesem Bild eines Engels für dich ungewöhnlich ist.



Engel
Ein Bild von Paul Klee

Es wird wachsen

Noch nie vom Himmel auf Erden gehört?

Dass ich nicht lache.

Wieso denn?

Schau dich doch um: Es gibt so viel Hunger und Leid, Streit, Unglück, Krieg. Kannst du mir vielleicht da den Himmel zeigen?

Stimmt. Aber stimmt nicht ganz.

Verstehe ich nicht.

Schau doch um dich: Es gibt so viel Freundschaft, Liebe, Zärtlichkeit, Glück, Friede.

Und du meinst ...?

Ja.

Ganz schön klein, dein Himmel auf Erden.

Leider, ja, aber er kann noch wachsen.

Davon merke ich nichts.

Dann geht es dir so wie vielen Menschen.
Die mussten das auch erst lernen.

Was denn?

Die Welt anders sehen ...



UND DU?

• Und wie siehst du das?



Das Gleichnis vom Senfkorn

Matthäus erzählt:

Jesus sagte: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. (Mt 13,31f)

Leicht erzählt:

Jesus sagte:
Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senf-Korn.
Das Senf-Korn ist winzig klein.
Das Senf-Korn fällt in die Erde.
Das Senf-Korn fängt an zu wachsen.
Das Senf-Korn wächst ganz langsam.
Dann wird das Senf-Korn ein großer Baum.
Die Vögel bauen in dem Baum Nester.

Himmelsblumen und Erdenblumen

Ein Vogel fragte die blaue Blume:

„Bist du vielleicht
eine Himmelsblume?
Weil du so blau bist
wie der Himmel ...“

„Ich bin eine Erdenblume“,
sagte die blaue Blume.

„Aber ich liebe den Himmel.
Und der Himmel hat mir seine Farbe geschenkt,
weil er mich liebt.“

„Tut es dir nicht leid,
dass du so weit weg von ihm bist?“

„Weit weg?

Der Himmel ist ja hier, gleich über meinem Kopf.
Wir könnten nicht näher
beieinander sein.“

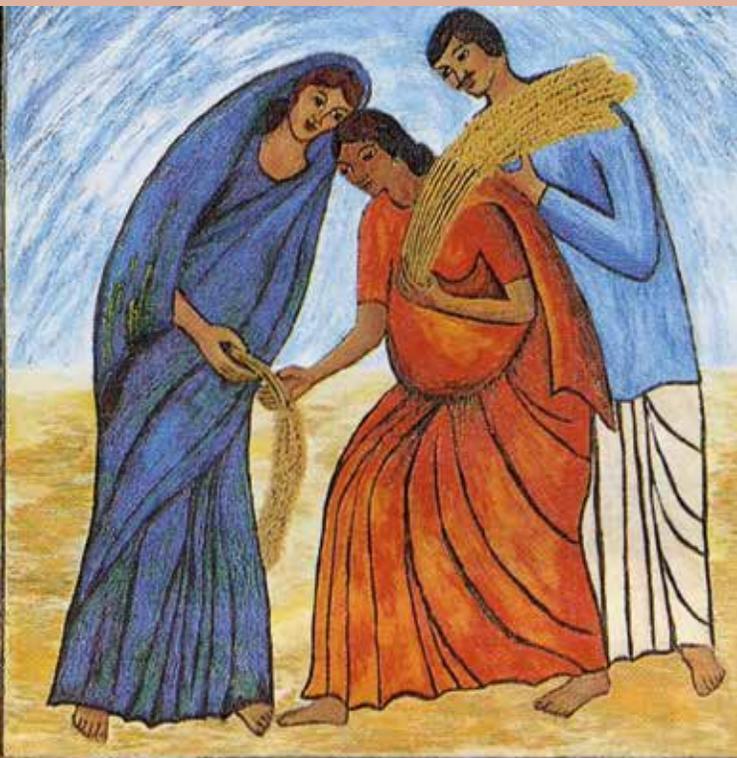
Dem Vogel gefiel das Himmelblau.

Er hätte den Himmel
auch gern um dieses Geschenk gebeten.
Doch der Himmel war ihm
zu weit oben.



Frauen zeigen den Weg zum Reich Gottes





In der Mitte des Bildes der Künstlerin Lucy D'Souza sitzt eine Frau in einem Weizenkorn. Sie arbeitet Sauerteig in das Mehl ein und knetet es zu einem Brotteig.



UND DU?

- Was geht dir beim Betrachten des Bildes auf? Sprecht miteinander darüber!



Rund um diese Mitte sind sechs Szenen:

- Die Prophetin Mirjam, Schwester des Mose und Aaron. Sie feiert die Befreiung des Volkes Israel aus dem Land Ägypten (Ex 15,20f).
- Schifra und Pua, die beiden Hebammen. Sie widerstehen dem Pharao und retten die neugeborenen Knaben der Israeliten (Ex 1,15–22).
- Rut und ihre Schwiegermutter Naomi mit Boas. Sie sind arm und heimatlos, halten zusammen und erneuern das Volk Israel (Rut).
- Die schwangere Elisabeth. Sie tanzt auf Maria zu, die ausruft: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ (Lk 1,39–56)
- Die Frau aus Syrophönizien. Sie steht vor Jesus und verweist auf ihre kranke Tochter. Jesus erkennt ihren starken Glauben (Mt 15,21–28).
- Maria aus Magdala. Sie kommt aus dem Licht des auferstandenen Jesus in das Dunkel der Furcht, in dem die Jünger voll Angst verharren (Joh 20,11–18).



UND DU?

- Wähle ein Bild aus und erzähle seine Geschichte.



Zu guter Letzt



UND DU?

- Das Senfkorn ist klein und wird nicht beachtet. Was könnte es sich denken?
- Das kleine Senfkorn weiß, wie groß es werden wird. Was könnte es sich denken?
- Ergänze: Himmel ist für mich dort, wo ...



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Liebe macht den Himmel himmlischer – die Erde zu dem Himmelreich.“

Friedrich Schiller

„Wer einen Menschen wieder zum Lachen bringt, öffnet ihm das Himmelreich“

Jürgen Moltmann

„Willst du den Himmel gewiss haben, so taue etwas für die Erde!“

Deutsches Sprichwort

Kleines Senfkorn Hoffnung

C Am F Dm G

1. Klei - nes Senf - korn Hoff - nung, mir um - sonst ge - schenkt:

C Am Dm G

wer - de ich dich pflan - zen, dass du wei - ter wächst,

E7 Am F G C

dass du wirst zum Bau - - me, der uns Schat ten wirft,

E7 Am F Dm G C

Früch - te trägt für al - le, al - le, die in Äng - sten sind.

Jesus ist mit
den Menschen.

Jesus lebt.
Jesus erzählt
von Gott.

Jesus heilt.

Jesus erzählt
vom
Reich Gottes.

Wer ist dieser Mensch?



**„Und ich habe es gesehen und bezeugt:
Dieser ist der Sohn Gottes.“**

(Joh 1,34)

Vom Anfang

Jesus wuchs in Nazaret bei Josef und Maria auf. Zweimal am Tag hörte er das Sch`ma Israel („Höre Israel!“) und konnte es bald auswendig. Mit den Gebeten und Festen lernte er glauben. Von Josef lernte Jesus: „Halte dich an die Weisungen Gottes und lege sie barmherzig aus.“

Wie Josef erlernte Jesus den Beruf eines Bauhandwerkers. Nazaret war zu klein, um die Familie ernähren zu können. Daher zogen die beiden als Wanderarbeiter dorthin, wo ihre Arbeit gebraucht wurde. So lernte Jesus sein Land kennen, das damals von den Römern beherrscht war. Er lernte auch das Leid und die Hoffnungen der Menschen kennen. Und zu den großen Festen pilgerte er mit seiner Familie nach Jerusalem zum großen Tempel.

Jesus war ganz erfüllt von Gott und von Gottes Traum für die Welt. Dieser Traum Gottes für die Welt wird Reich Gottes genannt. Dafür lebte Jesus, davon hat er erzählt:

Weinende werden lachen.
Hungernde werden satt.
Sanftmütige werden die Erde besitzen.

Jesus und der Traum Gottes begeisterten seine Freundinnen und Freunde. Sie vertrauten ihm. Doch die Welt änderte sich nicht, wie sie gehofft hatten. Da fragten sie sich: „Ist der Traum Gottes nur ein Traum?“ Ihr Vertrauen wurde schwach. Sie verloren den Mut des Anfangs.



Vom Sturm auf dem See



Matthäus erzählt:

Jesus stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm nach. Und siehe, es erhob sich auf dem See ein gewaltiger Sturm, sodass das Boot von den Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief.

Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn; sie riefen: „Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!“

Er sagte zu ihnen: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“

Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See und es trat völlige Stille ein.

Die Menschen aber staunten und sagten: „Was für einer ist dieser, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen?“

(Mt 8,23–27)

Das wünsch ich sehr (Kanon)

① C D7 G ②
Das wünsch ich sehr, dass immer ei-ner bei mir wär,
③ ④
der lacht und spricht: Fürch - te dich nicht!



UND DU?

- Die Jünger haben Angst unterzugehen. Sie haben ihren Mut verloren. Wie ist das möglich? Versucht eine Antwort auf diese Frage.
- Jesus schläft ruhig, tief und fest mitten im Sturm. Wie ist das möglich? Versucht eine Antwort auf diese Frage.
- Was hilft dir, wenn du Angst hast?



Jesus verwirklicht den Traum Gottes. Er lebt für alle, die nicht mehr hoffen können. Er ist für die da, die viele Sorgen haben. Er hilft ihnen, er heilt sie, er ist ihr Heiland. Er lädt alle zum Festmahl ein. Eine wunderbare Geschichte voll Hoffnung erzählt Matthäus.



Matthäus leicht erzählt:

Einmal wollte Jesus alleine sein.
Jesus fuhr mit einem Boot weg.
Jesus wollte an eine Stelle, wo keine Menschen sind.
Aber die Leute konnten sehen, wohin Jesus mit dem Boot fuhr.
Die Leute liefen schnell zu Fuß zu der Stelle.
Die Leute waren sogar schneller als Jesus.
Jesus kam mit dem Boot an der Stelle an.
Jesus dachte, jetzt ist er allein.

Aber als Jesus aus dem Boot stieg, standen viele Menschen am Ufer.
Die Menschen hatten sogar die Kranken mitgeschleppt.
Da bekam Jesus Mitleid mit den Menschen.
Jesus blieb bei den Menschen.
Jesus machte die Kranken wieder gesund.
Dann war es Abend. Und dunkel.
Die Menschen hatten an der einsamen Stelle nichts zu essen.

Die Jünger sagten zu Jesus:
Du musst die Menschen wegschicken.
Damit die Menschen was zum Essen kaufen können.
Weil die Menschen Hunger haben.
Und weil es schon spät ist.

Jesus sagte:
Nein, die Menschen müssen nicht weggehen.
Ihr könnt den Menschen selber was zum Essen geben.

Die Jünger sagten:
Wir haben doch selber nichts zum Essen.
Wir haben nur 5 Brote. Und 2 Fische.

Jesus sagte:
Bringt die Brote und die Fische zu mir.
Und die Leute sollen sich ins Gras setzen.

Die Jünger brachten die Brote und die Fische zu Jesus.



... wird Wirklichkeit



Jesus nahm die Brote und die Fische in die Hände.
Jesus blickte zum Himmel.
Jesus betete und lobte Gott.
Danach teilte Jesus das Brot und die Fische in Stücke.
Jesus gab die Stücke den Jüngern.
Die Jünger verteilten die Stücke an die Menschen.

Alle Menschen aßen.
Und alle Menschen wurden satt.

Zum Schluss sammelten die Jünger die Reste vom Brot ein.
Und die Reste von den Fischen.
Es waren noch 12 Körbe voll mit Resten.
Obwohl so viele Menschen da waren. (nach Mt 14,13–21)



UND DU?

- Entdeckt in dem Bild der Indios von Chongos Alto in Peru alles, was an die Geschichte von Matthäus erinnert.
- Was erlebst du, wenn jemand mit dir sein Brot teilt?



Für wen haltet ihr mich?

Wer ist Jesus? Auf diese Frage gab es schon zur Zeit Jesu unterschiedliche Antworten. Was er tat und was er sagte, forderte die Menschen heraus. Aber auf diese Frage gibt es keine Antwort, die alles über Jesus sagt. Manchmal wurde Jesus auch falsch verstanden. Die Frage bleibt: Wer ist Jesus?



Matthäus erzählt:

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger:

„Für wen halten die Leute den Menschensohn?“

Sie sagten: „Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.“

Da sagte er zu ihnen:

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Simon Petrus antwortete und sprach:

„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

Jesus antwortete und sagte zu ihm:

„Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“

Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

(Mt 16,13–17,20)

Leicht erzählt:

Einmal fragte Jesus seine Jünger:
Was denken die Leute, wer ich bin?

Die Jünger sagten:

Die Leute denken, du bist ein Prophet. Ein Prophet ist ein Mann, der auf Gott hört. Du bist ein Mann, der laut sagt, was er von Gott hört. So, wie zum Beispiel Johannes, der Täufer. Oder wie Elija. Oder wie Jeremia.

Jesus fragte die Jünger:
Was denkt ihr denn, wer ich bin?

Petrus sagte zu Jesus: Du kommst wirklich von Gott. Du bist wirklich der Sohn von Gott.

Jesus freute sich. Jesus sagte zu Petrus:
Das ist eine gute Antwort. Die Antwort hat dir mein Vater vom Himmel gesagt.

„Wer Jesus für mich ist?
Einer, der für mich ist.
Was ich von Jesus halte?
Dass er mich hält.“



UND DU?

- Jesus stellt zwei Fragen. Finde sie.
- Erkläre den Unterschied zwischen den beiden Fragen.
- Sucht alle Namen für Jesus, die in der Geschichte genannt werden. Fügt weitere Namen für Jesus dazu, die ihr kennt.
- „Für wen haltet ihr mich?“ Schreibe die Frage und deine Antwort auf.



Zu guter Letzt

Mit Jesus Christus hat eine neue Zeit für die ganze Welt begonnen. Deshalb feiern die Christinnen und Christen ganz groß Weihnachten als das Fest seiner Geburt.



UND DU?

- Wie zeigen Menschen, dass Weihnachten für sie ein besonderes Fest ist? Sammelt dafür Beispiele. Verteilt untereinander verschiedene Aufgaben:
 - Sucht Menschen, die euch erzählen können.
 - Erkundet, was in eurem Ort an Bräuchen begangen wird.
 - Wählt Lieder und Geschichten aus.
 - Welche sind eure Lieblingslieder?
- Wählt gemeinsam Beispiele aus, die euch sehr wichtig sind.
- Wählt gemeinsam Beispiele aus, mit denen ihr nicht einverstanden seid.



ZUM
PHILOSOPHIEN

„Die Ware Weihnacht
ist nicht die wahre Weihnacht.“

Kurt Marti

„Die Geburt Jesu in Bethlehem
ist keine einmalige Geschichte,
sondern ein Geschenk,
das ewig bleibt.“

Martin Luther

„Mit Jesus Christus
kommt immer
– und immer wieder –
die Freude.“
Papst Franziskus

Gott, der
Schöpfer

Gott erfüllt
seine
Verheißungen.

Gott
erlöst uns.

Gott
begegnet uns
in Jesus
Christus.

Gut miteinander leben

„Was ihr meinen geringsten Brüdern^{*)} getan habt, das habt ihr mir getan.“

(Mt 25,40)

^{*)} oder Schwestern

Ich bin ^{wie} du. Ich bin nicht ^{wie} du.



UND DU?

- Wann stimmt die Aussage: ich bin ^{wie} du?
- **Versuche Beispiele zu finden!**
- Wann kann es wichtig sein, im Anderen jemanden wie mich zu erkennen?



Das Schuhe-Spiel



Du brauchst einen deiner Schuhe.

Jedes Kind legt seinen Schuh in die Mitte eines Kreises. Schau dir diesen Schuhhaufen genau an. Da sind große Schuhe, kleine Schuhe, Mädchenschuhe, Bubenschuhe. Manche der Schuhe werden dir nicht passen. Sie sind zu groß, zu klein, zu rosa, zu braun ...

Sieh genau hin: kannst du erkennen, dass diese Schuhe von Wegen erzählen?

Wege, die jeder und jede von euch täglich zurücklegen. Sie erzählen von den lustigen Sprüngen, die manche von euch gemacht haben. Oder sie erinnern an sorgenvolle Schritte, die jemand gemacht hat, bedrückt oder traurig an jenem Tag. Sie erinnern euch auch an Feste. Feste, die ihr gemeinsam gefeiert habt. Und manch einer der Schuhe war an eurem Fuß, als ihr gestritten habt oder gemein gewesen seid. Ihr habt ihn aber auch getragen, als ihr für einander da gewesen seid.



Es ist nicht immer einfach herauszufinden, wie es einem anderen geht.

Wichtig: genau hinsehen, hinhören, hinspüren.

Versuche dir vorzustellen, wie du selbst an der Stelle eines anderen (mit den fremden Schuhen) durch sein oder ihr Leben gehst.

Versuche dich in einen anderen HINEINZUVERSETZEN.

Die Goldene Regel



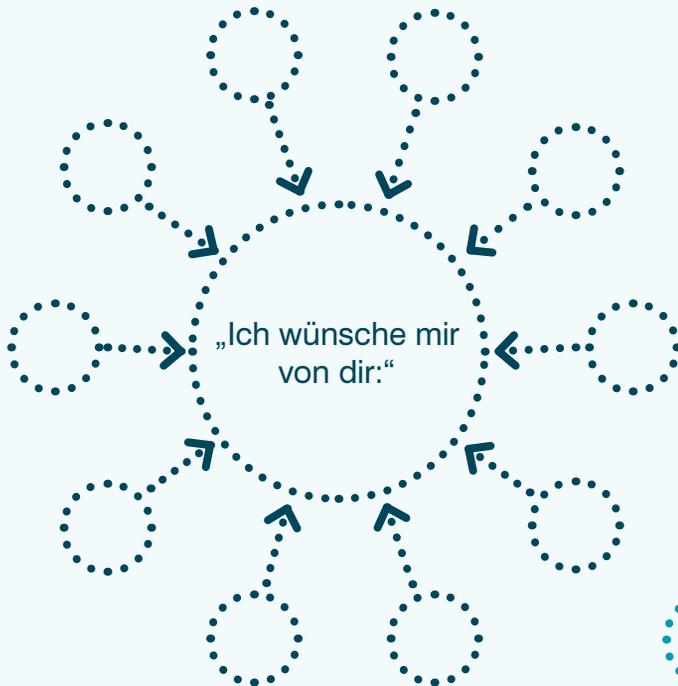
Jesus predigt auf einem Hügel oberhalb des Sees Gennesaret. Ein sanfter Hügel. Eine unübersehbare Menge von Menschen hat sich versammelt. Sie wollen hören, was Jesus zu sagen hat. Und er spricht zu ihnen.

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun,
das tut auch ihnen!“

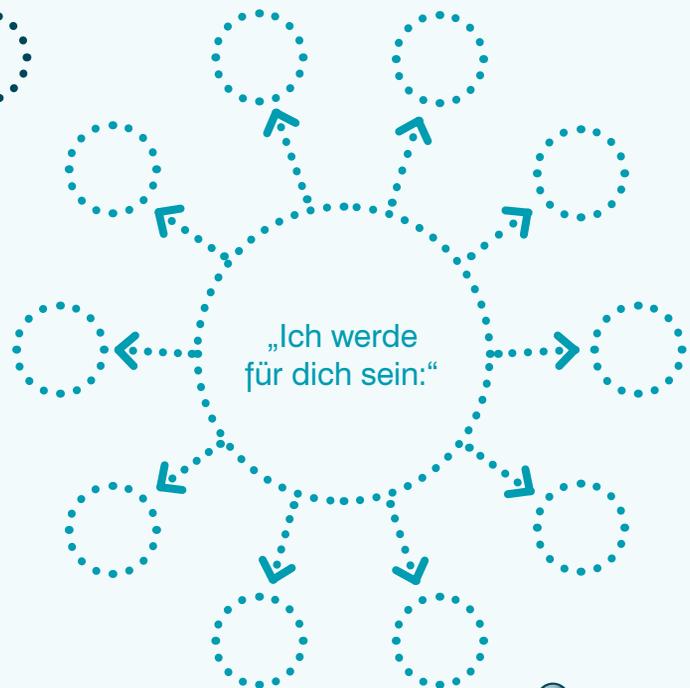
(Mt 7,12a)

Wünsche an die anderen und ...

Wie möchtest du,
dass sich die Kinder deiner Klasse
dir gegenüber verhalten?



Überlege nun auch umgekehrt:
Wie möchtest du dich
gegenüber den anderen
aus deiner Klasse verhalten?



UND DU?

- Vergleiche die beiden Seiten miteinander. Gibt es Übereinstimmungen? Gibt es Widersprüche?
- **Gibt es etwas, das besonders leicht oder aber besonders schwer fällt im Umgang miteinander?**
- Besprecht eure Erwartungen an das Miteinander.



Ich bin du?

Das Lied: Ich bin anders – du bist anders

THE
C Dm
Ich bin an-ders als du bist an-ders als er

C Dm Em
Sie ist an-ders als er ist an-ders als du

IN
D
wir (achappi schappi) hier un-ter

SCHLUSS
C G7
duer E - bon duert

ILLUSTRATION
VON WEGEL

Ich bin ich

... oder die Geschichte vom kleinen Ich-bin-ich von Mira Lobe.

Das kleine Ich-bin-ich entdeckt, dass es ganz anders ist als alle anderen. Und am Schluss erkennt es, dass gerade dieses Anderssein es zu dem macht, was es ist: das einzigartige und liebenswerte Ich-bin-ich.



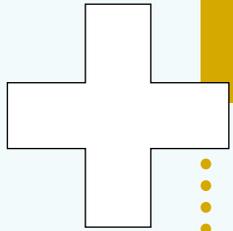
ZUM
NACHDENKEN

Passt das zusammen? Stimmt dann unsere Annahme: „Ich bin ^{Wie} du?“
Jetzt bist du gefragt!

- Worin bestätigt sie sich?
- Wann stimmt sie gar nicht für dich?

Deine Überlegungen können sich an Erlebnissen aus dem Alltag festmachen. Sie müssen das aber nicht. Wichtig ist nur, dass du dir Zeit nimmst, dir ganz eigene Gedanken zu machen.

Die Goldene Regel in verschiedenen Religionen



Christentum

„Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.“

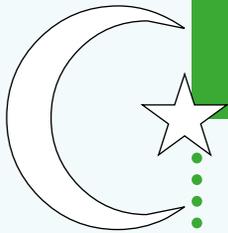
Jesus



Judentum

„Was dir verhasst ist, das tue deinem Nächsten nicht.“

Rabbi Hillel



Islam

„Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“

Muhammad



Buddhismus

„Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?“

Samyutta Nikaya V.

Wenn ... dann ...

Ganz genau betrachtet geht es ums TUN. Ein Sprichwort sagt:

„Was du nicht willst, das man dir tu,
das füg auch keinem andern zu.“

Das heißt übersetzt in unser aller Leben:

Wenn ihr erwartet, dass ihr freundlich behandelt werdet,
dann behandelt andere auch freundlich.

Wenn ihr hofft, dass euch geholfen wird, wenn ihr in Not seid,
dann helft auch anderen, denen es schlecht geht.

Wenn -----
dann -----

Wenn -----
dann -----



UND DU?

Solche WENN / DANN Sätze ließen sich lange fortsetzen.
Das kannst du tun. Am besten überlegt das gemeinsam.



- **ABER: Genügt schon das „wenn/dann“?**
- Was ist, wenn einer sagt: „Ich will das alles ja gar nicht? Ich will nicht, dass andere gut zu mir sind, warum soll ich dann gut zu anderen sein?“

Zu guter Letzt



UND DU?

- Warum nennt man den Satz Jesu aus der Bergpredigt von S. 57 „Goldene Regel“? Begründe es mit deinen Worten.
- **Versuche diesen Satz Jesu in deine eigenen Worte zu kleiden. Wie klingt das aus dem Mund einer/eines 9- oder 10-Jährigen?**



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, ein Freund zu sein.“

Ralph Waldo Emerson

„Gut sein und ein gutes Leben führen, bedeutet, anderen mehr geben, als man von ihnen nimmt.“

Leo Tolstoi

„Suche immer zu nützen!
Suche nie, dich unentbehrlich zu machen.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Gedankenreise:

Mach die Augen zu und stell dir vor, du bist in einer ganz anderen Welt gelandet. Plötzlich leben alle Menschen nach diesen Regeln des Miteinander. Beschreibe diese Welt. Wie sieht sie aus? Was ist anders? Wie fühlst du dich in dieser Welt?

Mitgefühl ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen einzufühlen zu können.

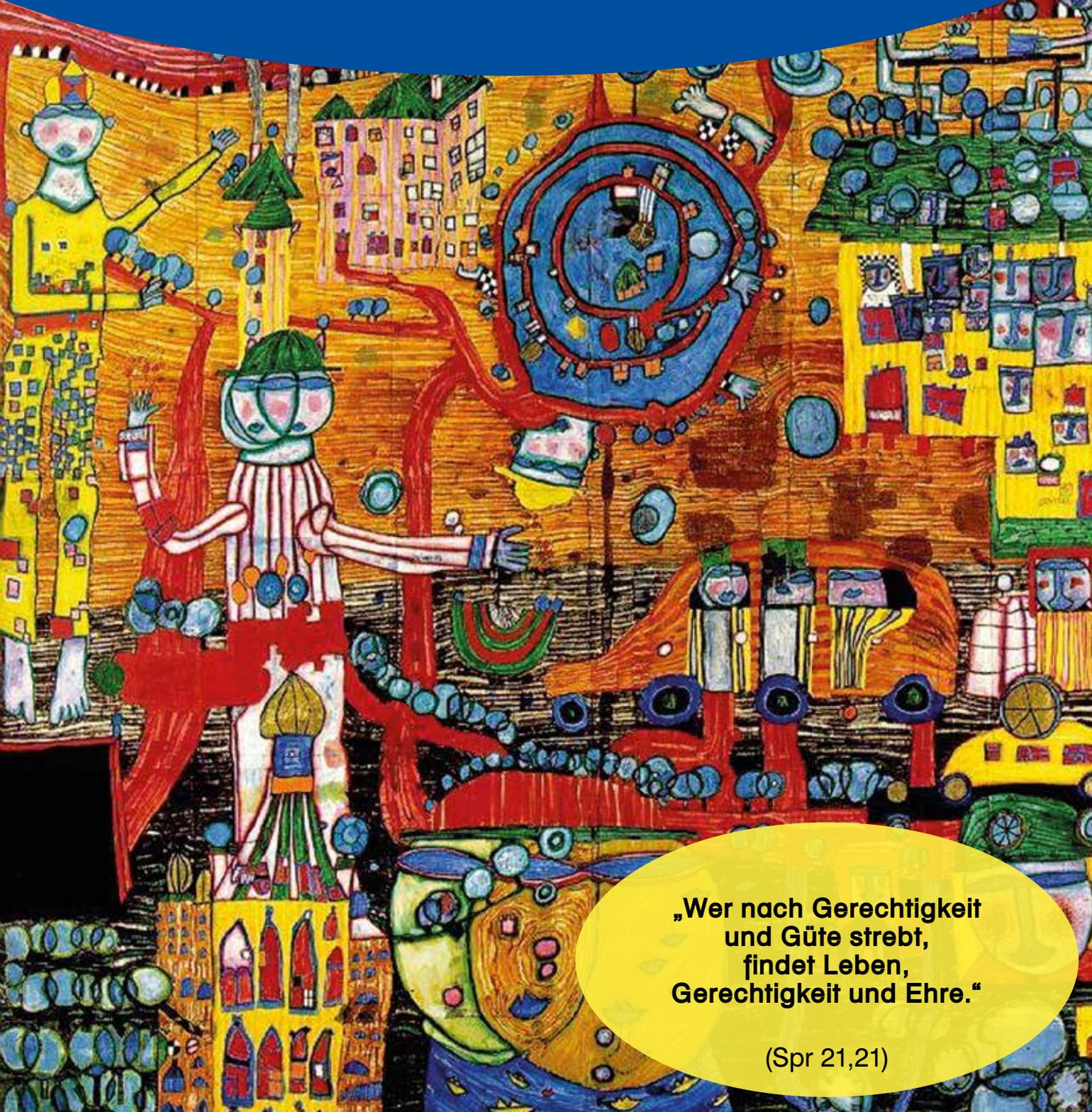
Vertrauen

Begegnen

Zusammen-
leben

Miteinander

Einstehen für Gerechtigkeit



**„Wer nach Gerechtigkeit
und Güte strebt,
findet Leben,
Gerechtigkeit und Ehre.“**

(Spr 21,21)

Anders wär's besser!

„Bin ich müde!“, gähnt Papa herzhaft. Dabei strotzt er sonst in der Früh beim Frühstück immer nur so vor Frische. „Wie war das Klassentreffen?“, fragt Petra ebenso gähnend. (Aber bei ihr ist es ja normal.) „Super! Deshalb ist es ja so spät geworden. Alle waren da, bis auf einen“, erzählt Papa, „und der war eigentlich auch da.“

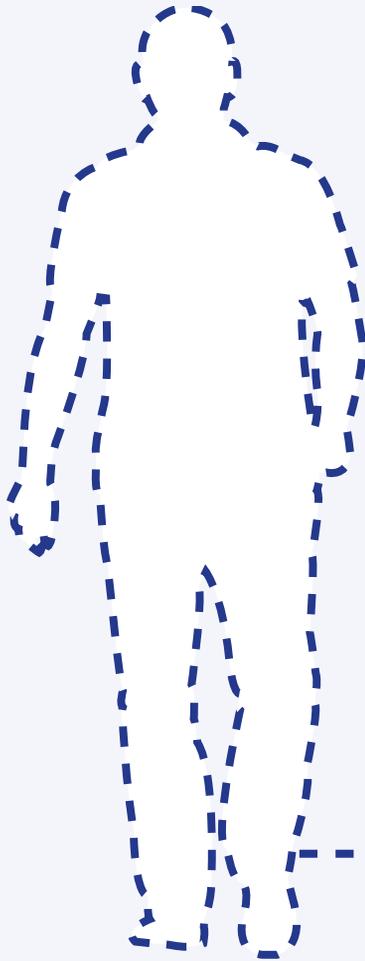
„Wie gibt es das?“, wundert sich Petra.

„Das ist eine längere Geschichte. Aber sie geht sich noch aus: Der Reinhold war ein komischer Bursche“, beginnt Papa zu erzählen. „Neben ihm wollte nie einer sitzen. Nicht, weil er ungewaschen war oder lästig oder sonst etwas. Wir haben immer nur gesagt: Er ist komisch. Und irgendwie war er das auch. Er war ein guter Schüler. Und manchmal ist es schon vorgekommen, dass noch jemand die Hausaufgabe in der Schule abschreiben musste ...“

„Da hört man Sachen! Ich hoffe, du hast nicht auch ...“, wundert sich Petra. Aber Papa übergeht den Einwand und erzählt weiter: „Da fragten wir dann den Reinhold, ob er sein Heft verborgt. Er hat es immer getan, aber hat doch immer dazu gesagt: ‚Anders wär's besser!‘ Das war überhaupt der Satz, den man am häufigsten von ihm gehört hat. Wenn einer von uns im Bus keine Fahrkarte gezwickt hat, dann hat der Reinhold gesagt: ‚Anders wär's besser!‘ Und wenn jemand den Cola-Automaten angerempelt hat, damit der ein zweites Cola rausrückt – was schon vorgekommen ist –, dann stand der Reinhold dabei, hielt eine Münze in der Hand und sagte: ‚Anders wär's besser!‘“



Ungerechtigkeiten wahrnehmen



So hat er sich auch den Lehrern gegenüber verhalten. Da hatten wir so einen nervösen Mathe-Lehrer. Wenn bei dem nur einer geschwätzt hat, bekam die ganze Klasse doppelte Hausübung aufgebremmt. Da ist der Reinhold aufgestanden und hat gesagt: „Anders wär’s besser!“

„Und“, fragt Petra, „was ist aus ihm geworden?“

„Er war der einzige, der nicht gekommen ist. Und keiner wusste etwas von ihm. Als es aber dann schon recht spät war und wir bezahlt hatten, ist der Toni darauf gekommen, dass er die Suppe und zwei Semmeln nicht bezahlt hatte. ‚Aber die verdienen so auch noch genug‘, hat er gemeint. Und plötzlich sagten wir alle wie aus einem Mund: ‚Anders wär’s besser!‘“



Wie ist das wohl bei mir,
wann wäre es Zeit,
dass andere zu mir sagen:
Anders wäre es besser.
Wie sieht meine Welt dann aus,
wenn's besser ... ist



UND DU?

- Was meint „Anders wär’s besser“?
- Was wäre in dieser Geschichte jeweils das „Bessere“ gewesen?

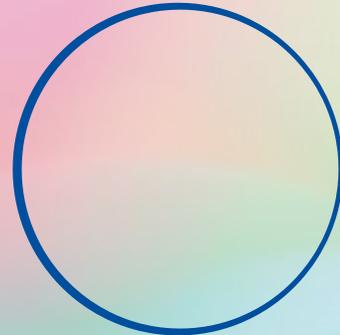
Was Kinder stark macht



Was macht mich stark?
Ich bin ein Kind. Bin kein Held.



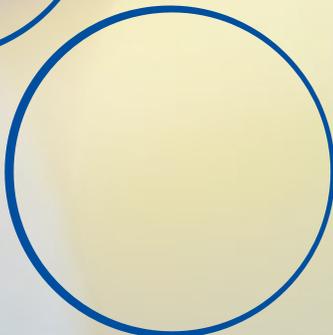
Aber ist nicht auch das kleine Samenkorn stark genug,
einen Trieb durch Asphalt zu bohren?



Manchmal hört Gott das Schreien durch unsere Ohren.
Manchmal sieht Gott das Elend durch unsere Augen.
Manchmal fühlt Gott die Ungerechtigkeit mit unseren Herzen.
Manchmal riecht Gott das Salz der Tränen durch unsere Nasen.



Dann braucht Gott unsere Hände.
Dann braucht Gott unsere Füße.
Dann braucht Gott unsere Ideen.
Dann braucht Gott unseren Mut.



Als Christ und Christin in unserer Welt

Jesus hat sehr konkrete Vorstellungen, was wir füreinander tun sollen. Und das, was er fordert, ist gar nicht einfach. Wir sollen Teil einer besseren, einer gerechteren Welt sein. Wir sollen schon jetzt und hier am Reich Gottes mitarbeiten. Und zwar jede und jeder gerade so, wie er oder sie es kann.



Ben kratzt sich am Kopf. „Wenn ich das lese, macht mir das Angst“, meint er. „Da will Jesus von mir, dass ich ganz schön mutig sein soll.“ Er verdreht die Augen.

Lara klopf ihm mitleidig auf die Schulter. „Du armer schwarzer Kater“, lästert sie grinsend und wird dann ernst. „Du könntest bei mir anfangen“. „Was ist los?“, fragt Ben.

Lara seufzt. „Es geht um Bella. Die macht mich echt fertig.“ Ben stutzt: „Ich habe gar nicht gewusst, dass da etwas mit Bella ist. Warum hast du mir denn nichts gesagt? Ich hätte dir doch helfen können.“

„Was meinst du mit helfen?“, fragt Lara. „Wir können sie ja nicht vermöbeln oder ihr Angst einjagen. Ich glaube, das wollte Jesus nicht sagen, mit dem Für-einander-da-sein.“

Und dann setzt sie nach: „Auch wenn ich es nett finde, dass du mir helfen willst.“

„Nein“, lacht Ben, „im Raufen bin ich ganz schlecht, aber wenn wir ihr gemeinsam sagen, dass sie dich in Ruhe lassen soll, hilft das vielleicht.“

Lara ist ganz nachdenklich. „Und ich weiß ehrlich gesagt nicht, warum Bella manchmal so komisch drauf ist.“



UND DU?

- Was bedeutet Gerechtigkeit? Versucht euch gemeinsam Gedanken über Gerechtigkeit zu machen.
- Sprecht zum Beispiel darüber, ob es immer gerecht ist, wenn alle das Gleiche bekommen?



UND DU?

- Wie kann man füreinander da sein, wenn man gar nicht weiß, wie es jemand anderem geht?



Regeln für Zivilcourage

1. Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen.
2. Ich fordere andere zur Mithilfe auf.
3. Ich hole Hilfe (Notruf!).



UND DU?

- Du kennst Situationen von Ungerechtigkeit. Beschreibe sie in einer ganz kurzen Geschichte.
- Hast du beobachten können, wie sich ein Mensch für den anderen einsetzt? Erzähle einem anderen Kind davon.
- Stell dir eine Welt vor, in der die Menschen mutig füreinander da sind. Wie sieht diese Welt aus? Erzähle davon. Gestalte eine Gedankenreise. Male ein Bild davon.



ZUM
PHILOSOPHI-
PHIEREN

„Wo die Zivilcourage
keine Heimat hat,
reicht die Freiheit nicht weit.“
Willi Brandt

„Wo viel Gerechtigkeit ist,
da ist viel Frieden.“
Talmud

„Wer sagt es,
wenn ich es nicht sage?“

Treue und
Frieden

Gemeinschaft
und Wahrhaf-
tigkeit

Barmherzigkeit
und Würde

Zivilcourage

Leben als muslimisches Kind

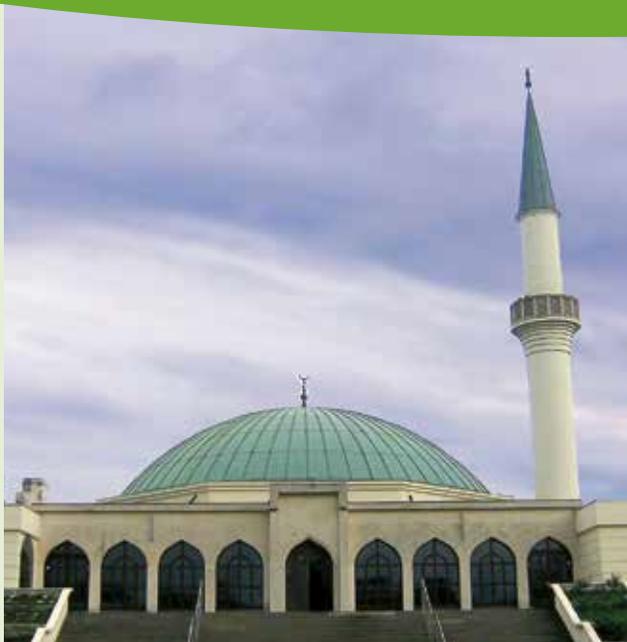
„Jeder, der liebt,
stammt von Gott
und erkennt Gott.“

(1 Joh 4,7b)



IM NAMEN ALLAHS, DES ALLERBARMERS, DES BARMHERZIGEN

Lara und Cem



Freitagmittag. Endlich Wochenende. Im Schulbus fragt Lara: „Wer hat Lust am Nachmittag mit dem Fahrrad zum Mühlbach zu fahren?“ Sie schaut erwartungsvoll in die Runde. Ben, Dennis und Anna sind dabei. „Was ist mit dir, Cem? Kommst du auch?“ Cem schüttelt bedauernd den Kopf. „Du weißt ja, es ist Freitag“, meint er. „Ach ja klar, heute gehst du in die Moschee, zum Freitagsgebet, nicht?“ „Yep“, sagt Cem möglichst cool. Lara nickt. „Ich gehe am Sonntag auch in die Kirche.“ Sie steht schon bei der Bustür. Kurz bevor sie aussteigt, ruft sie noch: „Und was wär am Samstag, hättest du Lust?“

Am Samstag treffen sich die Kinder mit ihren Fahrrädern. Kräftig treten sie in die Pedale. Ein bisschen geht es immer darum, wer am schnellsten bei der KTM-Strecke am Mühlbach ankommt. Lara fällt etwas zurück. Cem wird auch langsamer.



WISSENS-
WERT

Beten

Beten gehört zu den wichtigsten Pflichten im Islam. Das Gebet ist festgelegt und in fünf Gebetszeiten über den Tag verteilt. Das arabische Wort für Gebet ist „Salat“ und bedeutet „Verbeugung“. Beten verbindet mit Gott.

Moschee

Moschee bedeutet: Der Ort, wo man sich niederwirft. Dort beten Musliminnen und Muslime gemeinsam. In der Moschee sind Teppiche ausgelegt. Am Eingang ziehen alle die Schuhe aus. Beim Beten verneigen sie sich tief, werfen sich nieder und sitzen auf dem Boden. Der Vorbeter heißt Imam.

Freitag

Ein besonderer Tag ist für Musliminnen und Muslime der Freitag. An diesem Tag verrichten sie in der Moschee das Freitagsgebet. Es beginnt mit der Ansprache des Imams und ist auch eine gute Gelegenheit, einander zu treffen.



UND DU?

- Vergleiche zu zweit die Regeln beim Betreten einer Moschee und beim Betreten einer katholischen Kirche.
- Vergleiche gemeinsam die Haltung beim muslimischen Beten und beim christlichen Beten.



Wie immer kann Lara ihre Neugier nicht zähmen. „Wie war’s gestern?“ Cem zuckt mit den Schultern. „Was meinst du?“ „Na, das Freitagsgebet!“ „So wie immer“, meint er erstaunt. „Kann ich da einmal mitkommen?“ „Vielleicht ist es besser, wenn dich meine Cousine Hüliya mitnimmt“, sagt Cem. „Bei uns gehen Männer und Frauen getrennt. Aber wir finden eine Lösung“, ist er zuversichtlich.

„Weißt du was, ich nehme dich in die Kirche mit und Hüliya nimmt mich in die Moschee mit.“ Lara tritt kräftiger in die Pedale. Gleich sind sie auf der KTM-Strecke, wo sie wild über den Parcours sausen.

Beim Heimfahren erzählt Cem: „Gott heißt im Islam Allah.“ Das hat Lara schon gewusst. „Ob das derselbe Gott ist wie unserer?“, fragt sie sich, traut sich aber nicht, die Frage Cem zu stellen. „Irgendwie ist das schon seltsam. Man könnte glatt einen Knopf im Denken bekommen.“ Aber sie fragt ihn nach Mohammed. „Wer ist das? Jesus ist der Sohn Gottes, und wer ist Mohammed?“ „Mohammed ist der Prophet Allahs.“, sagt Cem. „Wir haben ein heiliges Buch, den Koran.“ „Wir auch“, meint Lara, „das ist die Bibel.“ Schon ist sie vor dem Gartentor ihrer Eltern angekommen. Das ist rasch gegangen, wundern sich die beiden. „Bis bald!“, verabschieden sie sich.



Glaubensbekenntnis

Das Glaubensbekenntnis des Islam besteht aus einem Satz, Shahada genannt: „Ich bezeuge, es gibt keinen Gott außer Gott, und Muhammad ist der Gesandte Gottes.“

Koran

Im Koran ist aufgeschrieben, was nach islamischem Glauben Muhammad durch den Engel von Gott offenbart worden ist.

Die Sprache des Koran ist Arabisch. Es gibt aber viele Übersetzungen.

Arabische Schrift

Die arabische Schrift schreibt man von rechts nach links, wie bei Hebräisch. In dieser Schrift ist das heilige Buch der Muslimen und Muslime, der Koran, geschrieben. Er ist in 114 Kapitel eingeteilt.

Lara erlebt das Ramadanfest

Lara darf bei Hüliya übernachten. Die beiden Mädchen haben sich rasch angefreundet. Und so ist Lara morgen dabei, wenn das große Fest der islamischen Gemeinschaft gefeiert wird, das Ende der Fastenzeit, Ramadan. Bei Sonnenuntergang versammelt sich die Familie von Hüliya, um zu beten. Im größten Raum der Wohnung sind kleine Teppiche ausgelegt. Jeder kniet auf einem Teppich. Lara darf dabei sein. Sehr ernst, ganz still, sieht sie zu.

Dann gibt es ein gutes Essen. Viele der Gewürze und Speisen kennt Lara noch gar nicht. Aber sie schmecken gut!

Am Abend gehen alle bald schlafen, obwohl sich die Mädchen noch viel zu erzählen hätten. Am nächsten Morgen stehen sie zeitig auf. Alle gehen gemeinsam in die Moschee. Es sind viele Menschen da. Da die Moschee so voll ist, wird sogar draußen gebetet.

Nach dem Gebet wünschen einander alle freudig: „Alles Gute zum Ramadanfest!“

Zu Hause darf Hüliya endlich ihre Geschenke auspacken! Sie freut sich riesig und bedankt sich begeistert bei Mama und Papa. Auch Lara hat ihrer Freundin eine kleine Überraschung mitgebracht.



Ramadanfest

Nach dem Fastenmonat ist das Fest des Fastenbrechens. Es beginnt mit dem Festgebet und dauert jedenfalls zwei Tage. Kinder erhalten Geschenke und Süßigkeiten.

Fasten

Im Monat Ramadan ist Fasten eine Pflicht für alle Musliminnen und Muslime, die volljährig und gesund sind. Sie essen, trinken und rauchen nicht von kurz vor der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang.

Ramadan

Ramadan ist der 9. Monat im islamischen Kalender. Seine wichtigste Nacht ist die Nacht der Bestimmung. Sie gilt als geheiligte Nacht und wird festlich gestaltet.



- Erkundige dich bei Erwachsenen, wie Christinnen und Christen fasten.



Was bei Hüliyas Geburt geschah

„Ich habe einen kleinen Cousin bekommen.“ Lara verhaspelt sich fast, so aufgeregt ist sie. „Der ist sooo winzig.“ Laras Hände deuten winzig. Hüliya macht große Augen. Ihre Mama lacht fröhlich aus dem Nebenzimmer. „Was für schöne Neuigkeiten!“ Sie kommt und streicht Hüliya zärtlich über den Kopf.

„Als du auf die Welt gekommen bist, es war ein Freitag, kam dein Papa gerade aus der Moschee zurück. Du hattest es sehr eilig. Nicht einmal die Hebamme konnte rechtzeitig kommen. So haben uns deine Oma und meine Schwester geholfen. Als du deinen ersten Schrei getan hast, hat Papa dich in seine Arme genommen und dir ins rechte Ohr geflüstert“:

„Allah ist der Größte, ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt, außer Allah selbst.
Steh auf zum Gebet, richte dich auf, steh auf zum Wohlbefinden,
Allah ist der Größte, es gibt keinen Gott, außer Allah selbst.“

„Und in dein linkes Ohr flüsterte er dieses Gebet“:

„Allah ist der Größte, ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt, außer Allah selbst.
Ich bezeuge, dass Muhammad Allahs Gesandter ist. Steh auf zum Gebet.
Steh auf zum Wohlbefinden. Der Gottesdienst ist bereit.
Allah ist der Größte, es gibt keinen Gott, außer Allah selbst.“

Zu Lara gewandt fragt Hüliyas Mama: „Die Taufe deines Cousin wird sicher auch ein großes Fest, nicht wahr?“

„Oh ja“, nickt Lara voller Freude. „Wenn alles klappt, wird er in der Osternacht getauft.“

Islamischer Kalender

Die Jahre werden ab der Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina gezählt. Der islamische Kalender richtet sich nach dem Mond. Ein Mondjahr ist 10–11 Tage kürzer als das Sonnenjahr. So beginnt der Ramadan nach der christlichen Zeitrechnung jedes Jahr 10–11 Tage früher.

Fasten der Christen

Am Aschermittwoch beginnt für katholische Christinnen und Christen die Vorbereitung auf Ostern. Sie erinnern sich an die 40 Tage, die Jesus gefastet hat. Der Aschermittwoch und der Karfreitag sind strenge Fasttage. An diesen Tagen sollen sich gesunde Erwachsene nur einmal satt essen. Nicht erlaubt ist, Fleisch zu essen.

Gebet – Herz der Religion



Wenn Menschen beten, machen sie es wie ein Baum. Sie strecken sich nach Gott aus und bekommen neue Kraft zum Leben. In guten Zeiten blühen sie auf, und in den Stürmen des Lebens finden sie Halt. In den Gebeten ihrer Religion finden gläubige Menschen Worte, die ihnen beim Beten helfen.

Am Beginn fast jeden Kapitels des Koran steht die Basmala.
Dieses Gebet sprechen Musliminnen und Muslime
in vielen Situationen ihres Lebens:

„Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes“.

Auf Arabisch lautet es:

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ

bismi 'llāhi 'r-raḥmāni 'r-raḥīmi.

„Die schönsten Namen“

Der eine Gott hat viele Namen.

Das islamische Gebet „Die schönsten Namen“ enthält 99. Die ersten sind:

Gott (Allah)

Der Barmherzige

Der Erbarmer

Der König

Der Heilige

Der Friede

Der Treue

Der Fürsorgliche

Der Mächtige

Der Gewaltherrscher

Der Selbstbewusste

Der Schöpfer



- Und welche Namen gibst du Gott?

Das Opferfest feiern

Schon am Tag vor dem Opferfest hat Hüliyas Papa mit Hilfe von Cem und anderen bunte Lichterketten im Garten aufgehängt.

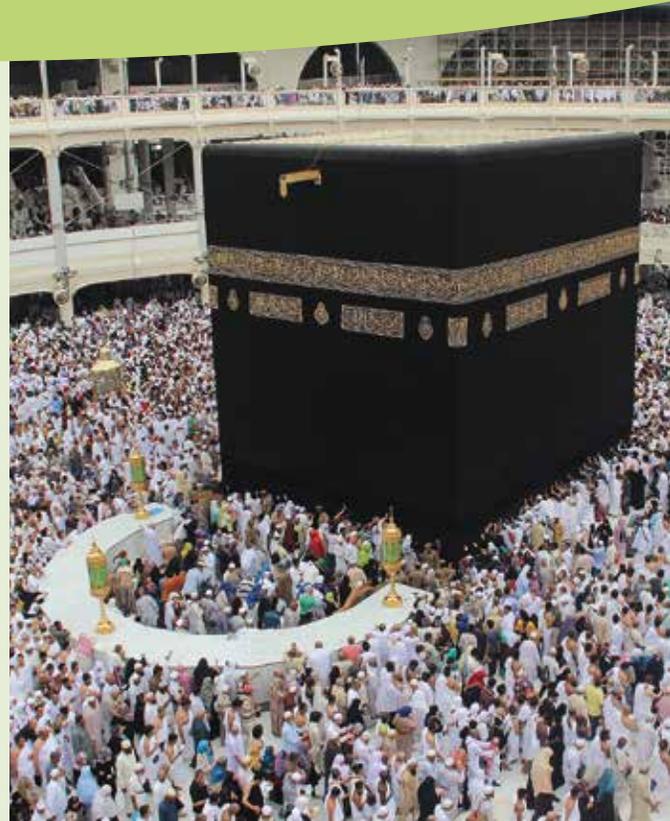
Die Familie hat Nachbarn und Freunde zum Opferfest am Abend eingeladen.

Beim Opferfest wird Allah gedankt für die Hilfe, die er Ibrahim (Abraham) zuteilwerden ließ, um seinen Sohn Ismael zu retten.

Die Tische biegen sich unter den köstlichen Speisen.

Als die Sonne untergeht, werden die Lichterketten eingeschaltet. Sie tauchen die fröhliche Gesellschaft in ein buntes Licht.

Die Kinder genießen den schönen Abend. Hüliya und Lara sind kaum von den vielen süßen Köstlichkeiten wegzubringen. Dann werden kleine Geschenke verteilt. Die Menschen wünschen einander: „Frohes Fest! Viel Freude und Gesundheit!“



Opferfest

Das Opferfest ist das zweite wichtige Fest für Musliminnen und Muslime. Sie sollen wie Abraham Gott vertrauen. Er hat nicht seinen Sohn, sondern ein Tier geopfert. Deshalb wird in Erinnerung daran zum Opferfest ein Tier geschlachtet. Ein Drittel des Fleisches bekommen arme Menschen. Die meisten spenden heute Geld.

Zakat

Zakat ist die soziale Pflichtabgabe für alle Musliminnen und Muslime, die mehr als genug zum Leben haben. Sie wird einmal im Jahr entrichtet, um bedürftigen Menschen zu helfen.



Pilgern

Hadsch heißt die Pilgerreise nach Mekka. Alle Musliminnen und Muslime, denen es möglich ist, sind dazu verpflichtet. Sie findet im letzten Monat des islamischen Jahres statt. Das Ziel ist die Kaaba, das „Heilige Haus Gottes“. Dieses schwarze, würfelförmige Gebäude soll auf Abraham und seinen Sohn Ismael zurückgehen.

Zu guter Letzt

„Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim,
die den alleinigen Gott anbeten,
den lebendigen, barmherzigen und allmächtigen,
den Schöpfer Himmels und der Erde,
der zu den Menschen gesprochen hat.“

(II. Vatikanisches Konzil)



UND DU?

- Was möchtest du ein muslimisches Kind fragen?
Vielleicht gibt es bei dir ein muslimisches Kind, das dich etwas fragen will.
- Was haben muslimische und christliche Kinder gemeinsam,
was unterscheidet sie?



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Jeder hat eine Richtung,
der er sich zuwendet (beim Beten),
wetteifert daher miteinander
in guten Werken.“

(Sure 2,148)

„Ein Verliebter betrachtet die Blume
anders als ein Kamel.“

Ägyptisches Sprichwort

„Zwischen Lachen und Spielen
werden die Seelen gesund.“

Arabisches Sprichwort

Gemeinsam leben kann schwer sein

Warum bitten so viele Menschen Gott um Frieden und machen ihn selbst nicht?

Warum fordern sie Gerechtigkeit und teilen selbst nicht?

Warum reden sie von Liebe und schließen die Fremden aus?

Wie sich die Menschen zu Gott und zueinander verhalten, das hängt ganz eng zusammen.

Sie sind ja Kinder des einen Gottes. Deshalb sagt die Bibel: „Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.“ (1 Joh 4,8).

Aufnahme

Christliche
Vielfalt

Jüdisches
Leben und
Glauben

Islamisches
Leben und
Glauben

Im Unglück nicht allein

„Mein Gott, mein Gott
warum hast du
mich verlassen?“

(Ps 22,2a)

Schreckliche Nachrichten

Es war ein Tag wie jeder andere. Lara beeilte sich in die Schule. Sie wartete in der Garderobe auf Ben. Noch fünf Minuten bis zum Stundenanfang. Noch drei Minuten. Lara wurde ungeduldig. Zu spät kommen wollte sie nicht. Missmutig machte sie sich alleine auf den Weg in die Klasse.

Es läutete. Nun war auch die Lehrerin nicht pünktlich. Die Kinder wunderten sich.

Als sie kam, war sie sehr ernst. Leise schloss sie die Türe. „Setzt euch bitte alle hin“, begann sie. „Es tut mir sehr leid, aber ich muss euch etwas erzählen, das nicht einfach für euch sein wird. Ben und seine Mama hatten heute in der Früh einen Autounfall. Ben ist zur Kontrolle ins Spital gekommen. Seine Mama hat sich schwer verletzt. Sie wird wohl einige Zeit nicht für Ben sorgen können. Ben selbst scheint unverletzt zu sein. Aber ihr könnt euch vorstellen, dass es für ihn nicht leicht sein wird in den kommenden Tagen.“



Lara war vor Schreck ganz kalt geworden ... Sie fror, obwohl draußen die Sonne freundlich schien. Ihr aber war, als wäre die Fröhlichkeit des Tages ganz unangebracht. Lara mochte die Mama von Ben sehr. Sie war immer lustig und sprach ganz entspannt mit den Kindern. Und als Lara an Ben dachte, konnte sie ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Sie versuchte sich vorzustellen, wie es ihm wohl gerade ging, welche Gedanken durch seinen Kopf jagten, wie groß die Sorge um seine Mama sein musste.

Die Lehrerin kam zu Lara und ging bei ihr in die Knie. „Lara“, sagte sie sanft, „ich weiß, dass Ben und du sehr gut befreundet seid. Ich verstehe, dass das für dich ein großer Schock sein muss, aber denk daran, es geht Ben gut. Er hat sich nicht verletzt. Daran müssen wir jetzt zuerst denken.“

Lara sagte ganz leise: „Können wir etwas für ihn tun?“ Die Lehrerin sah ihr fest in die Augen. „Ja, das können wir.“ Gemeinsam bildeten sie einen Sesselkreis. In der Mitte zündete die Lehrerin eine Kerze an. Ganz leise war es in der Klasse. „Lasst uns den guten Gott für Ben und seine Mama bitten. Wenn ihr einen Gedanken laut sagen wollt, dann könnt ihr das gerne tun.“

Eine zeitlang saßen die Kinder und ihre Lehrerin so. Manche sagten laut, was sie sich dachten und für Ben wünschten, andere hingen still ihren Gedanken nach. Gegen Ende der Stunde schrieben die Kinder ihre Wünsche auf bunte Zettel und zeichneten noch etwas dazu.

Das hat die Lehrerin dann der Familie von Ben gebracht.



UND DU?

- Du hast vielleicht selbst schon Unglück und Leid erfahren.
- **Erzähle davon, wenn du willst.**
- Wer oder was hat dir geholfen?
- **Welche Fragen sind dir gekommen?**



Die Geschichte von Ijob

Wenn Menschen großes Leid erfahren, klagen sie meist bitterlich über ihr Schicksal und verlieren oft ihren Glauben an Gott. Die Bibel erzählt uns in der Geschichte von Ijob das Beispiel eines guten und frommen Menschen, der von furchtbarem Unglück getroffen wird: Seine zehn Kinder kommen alle ums Leben und sein Besitz wird zerstört. All dies bringt seinen Glauben an Gott nicht ins Wanken.

„Da stand Ijob auf,
zerriss sein Gewand,
schor sich das Haupt,
fiel auf die Erde und betete Gott an.“
(Ijob 1,20)

Doch es kommt noch schlimmer: Ijob wird von einem Aussatz mit schrecklichen Geschwüren geplagt.

Scheinbar ganz vernichtet sitzt Ijob auf einem Aschenhaufen und kratzt mit einer Scherbe seine Wunden. Seine Frau fordert ihn auf, sich von Gott zu verabschieden. Er antwortet ihr:

„Wie eine Törrin redet, so redest du.
Nehmen wir das Gute an von Gott,
sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen?“
(2,10a)

Drei gute Freunde hören von seinem Unglück und kommen um ihn zu trösten. Sieben Tage und Nächte sitzen sie bei ihm ohne ein Wort zu sagen. Danach beginnt Ijob zu klagen und ruft voll Verzweiflung:

„Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin,
die Nacht, die sprach: Ein Knabe ist empfangen.
Jener Tag werde Finsternis,
nie frage Gott von oben nach ihm,
nicht leuchte über ihm des Tages Licht.“
(3,3f)

Viele Ratschläge seiner Freunde folgen. Ijob solle nachdenken, ob er sein Unglück nicht selbst verdient hat. Gott strafe keinen Unschuldigen. Ein Hin und Her zwischen Ijob und seinen Freunden wird erzählt. An einer Stelle geschieht etwas Besonderes. Inmitten der Klage bekennt Ijob:

„Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt,
als Letzter erhebt er sich über dem Staub.
Ohne meine Haut, die so zerfetzte,
und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen.“
(19,25f)

Am Ende der Erzählung tritt Gott selbst auf. In einem heftigen Sturm belehrt er Ijob über seine Größe und Macht und verwendet dabei vor allem Bilder aus der Natur:

Kannst du das Krokodil am Angelhaken ziehen,
mit der Leine seine Zunge niederdrücken?
Legst du ein Binsenseil ihm in die Nase,
durchbohrst du mit einem Haken seine Backe?
Fleht es dich groß um Gnade an?
Richtet es zärtliche Worte an dich?
Schließt es einen Bund mit dir,
sodass du es nehmen kannst zum Knecht für immer? (40, 25–28)

Da spricht Ijob:

Fürwahr, ich habe geredet, ohne zu verstehen über Dinge,
die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind.
Vom Hörensagen nur hatte ich von dir gehört,
jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.
Darum widerrufe ich. Ich bereue in Staub und Asche“. (42, 3b.5f)

Nach dieser Begegnung ist Ijob ganz verändert. Zwar sitzt er immer noch mit Geschwüren bedeckt auf dem Aschenhaufen. Aber in der Begegnung mit Gott hat er erkannt: Gottes Wege kann man nicht mit dem Verstand begreifen. Doch im Vertrauen ist man bei ihm geborgen.

Ijob ermutigt uns, auch mit Gott zu streiten: Man darf ihn anklagen, anschreien, seine ganze Enttäuschung ihm entgegen schleudern. Ijob ist nun offen für ein neues Glück.



UND DU?

- Wie ist Ijob zumute, als ihn das Unglück trifft?
- **Was hilft Ijob, was nicht?**
- Wolltest du einmal jemand trösten? Wie war das für dich?



Herausgefordert



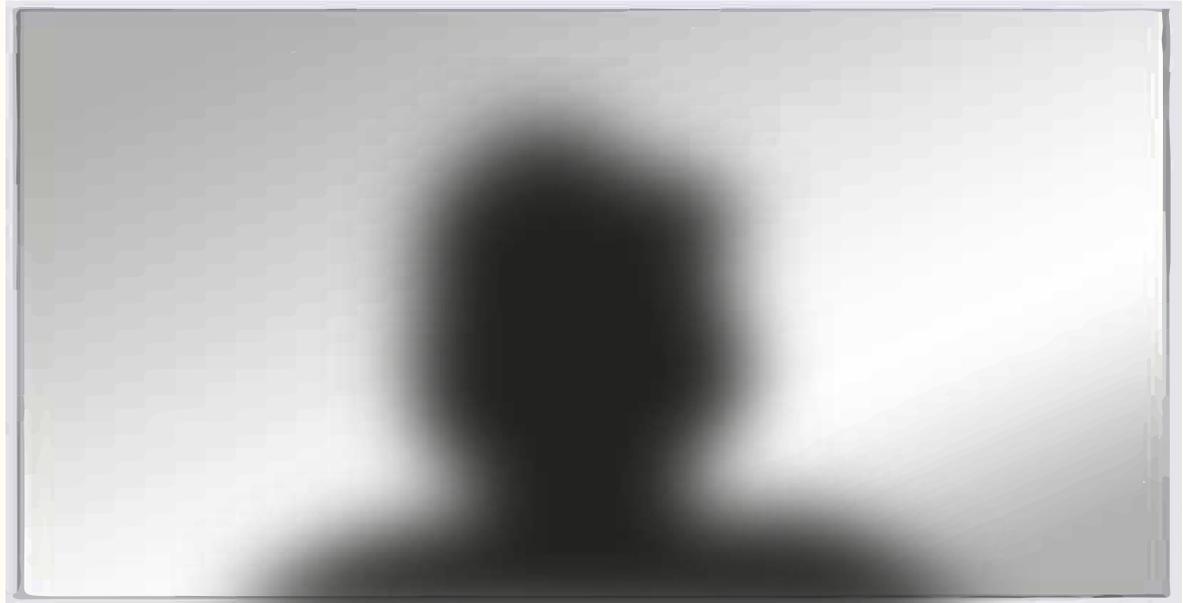
Ijob leidet,
Ijob klagt verzweifelt.
Seine Freunde sagen Sprüche auf.
Sie halten lange Reden
von der heilen Welt,
von der Ordnung und so weiter.
Sie wagen es nicht zuzugeben:
„Gott ist unverständlich!“

Ijob bekehrt sich nicht
durch das Trostgespräch
der Frommen.
Er fordert Gott heraus
und stellt ihm Fragen.
Gott fragt ihn auf seine Weise.
Ijob kennt Gott
nicht mehr vom Hörensagen.
Die Begegnung hat ihn
umgewandelt.

Das hilft ihm,
trotz der Leiden
zu feiern und zu tanzen.
Er weiß: Gott nimmt ihn als Gegenüber ernst.

Im Spiegel

Ben taucht sein Gesicht unter das fließende Wasser. Er schüttelt sich. Das kahle Klo im Krankenhaus ist kein heimeliger Ort. Der Blick des Buben fällt auf das nasse Gesicht – sein Gegenüber im Spiegel.



Noch klingt Mamas Stimme in seinem Ohr: „Schatz, es geht mir gut. Mach dir keine Sorgen! Ich bin so unendlich froh, dass dir nichts passiert ist. Schau, ich werde wieder gesund. Und du: Versuch es auch so zu sehen und sei dankbar – mit mir!“

Ben schaut sich im Spiegel an. Er versucht zu verstehen, mit welchen Augen seine Mutter ihn sieht. Ganz warm wird ihm ums Herz. Plötzlich spürt er, wie gut es ist, so liebgehabt zu werden.

Er kann nicht anders: er grinst seinem nassen Spiegelbild zum Abschied zu. Die Klo-Tür fällt hinter ihm leise ins Schloss.

Draußen werden seine Schritte über den Spitalsgang immer schneller. Gleich ist er wieder bei seiner Mama im Krankenzimmer ...



UND DU?

Ben war in diesem Moment glücklich. Und wann bist du glücklich?

- Ergänze den Satz: Glücklich bin ich, wenn ...



Zu guter Letzt



UND DU?

- Hier ist ein lyrischer Text in fünf Strophen über Ijob. Versuche einen solchen über Ijobs Ehefrau, über seine Freunde oder über Gott zu schreiben.



Ijob kann es nicht fassen.
Alles Glück plötzlich zu Ende.

Ijob will sich nicht vertrösten lassen.
Er schickt seine gescheiterten Freunde weg.

Ijob diskutiert lieber mit seinem Gott.
Er will es genau wissen.

Ijob will sich im Leid nicht ergeben.
Er hört und versteht.

Ijob kann wieder durchatmen.
Ein neues Glück umarmt ihn.



ZUM
PHILOSOPHIEN

„Lasse nie zu,
dass du jemandem begegnest,
der nicht
nach der Begegnung mit dir
glücklicher ist.“

Mutter Teresa

„Das Glück macht aus Bettlern
Könige und aus Königen Bettler.“
Deutsches Sprichwort

„Glücklich ist allein die Seele,
die liebt.“

Johann Wolfgang von Goethe

Jesus ist
mit den
Menschen.

Jesus erzählt
von Gott.
Jesus lebt.

Jesus und
die neue Welt
Gottes
Jesus lehrt.

**Auch Jesus
kennt Glück und
Unglück.**

Ein ganzes Jahr feiern



„Für jedes Geschehen
unter dem Himmel gibt es
eine bestimmte Zeit.“

(Koh 3,1)

Die Menschen und die Zeit ...

Stell dir die Menschen vor, wie sie seit Jahrtausenden das Meer betrachten. Sie kennen es, sie können es zur Seefahrt, zum Fischen und zur Salzgewinnung nützen. Aber mit den Gezeiten kommen Flut und Ebbe, was immer die Menschen am Strand denken und planen.

So ähnlich ist es auch mit der Zeit: Wir können sie nicht festhalten. Jeder von uns hat eine bestimmte, uns aber unbekannt, Lebenszeit. Wir können die Zeit einteilen, wir können sie messen und wir können ihre Regelmäßigkeiten wahrnehmen (Tag und Nacht, Jahreszeiten).

Daher hat man auch viel über die Zeit nachgedacht. Was Menschen mit ihr erfahren haben, sagen uns Sprichwörter. Hier sind Sprichwörter in deutscher Sprache, ähnliche gibt es in allen Kulturen:



UND DU?

- Beschreibe mit eigenen Worten, was jedes Sprichwort meint.
- Erzähle eine Geschichte, die zu einem Sprichwort passt.
- Wie gehen Kinder und wie gehen Erwachsene mit ihrer Zeit um?



... und ein Fuchs

„Es wäre besser gewesen, wenn du zur gleichen Zeit gekommen wärest“, sagte der Fuchs. „Wenn du zum Beispiel um vier Uhr am Nachmittag kommst, dann kann ich schon um drei Uhr beginnen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit voranschreitet, umso glücklicher werde ich. Um vier werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; dann entdecke ich den Preis des Glücks! Aber wenn du zu irgendeiner Zeit kommst, werde ich nie wissen, wann mein Herz bei dir sein soll ... Es muss Bräuche geben.“

„Was ist ein Brauch?“, fragte der kleine Prinz.

„Das ist auch in Vergessenheit geraten“, sagte der Fuchs. „Dies ist etwas, das einen Tag vom anderen unterscheidet, eine Stunde von der anderen Stunde. Bei meinen Jägern zum Beispiel gibt es einen Brauch. Donnerstags tanzen sie mit den Mädchen des Dorfes. Donnerstag ist daher ein wunderbarer Tag! Denn dann werde ich mich bis zum Weinberg wagen. Wenn die Jäger irgendwann zum Tanz gehen würden, wäre jeder Tag gleich und ich hätte niemals Ferien.“



(Aus: „Der kleine Prinz“)

Es gibt besondere Zeiten,
die wahrscheinlich
für alle Menschen wichtig
und gut sind.



UND DU?

- Welche Tage in der Woche sind solche besondere Tage?
- Gottes Wunsch ist ein gutes Leben für alle. Was hat der Sonntag damit zu tun?
- Welche besonderen Tage kennst du aus anderen Religionen?



Es gibt besondere Zeiten,
die wahrscheinlich nur für dich
und deine Familie wichtig sind
und entsprechend gefeiert werden.



UND DU?

- Welche Bräuche kennst du aus deiner Familie oder aus deiner Klasse?
- Welche Tage werden in deiner Familie besonders gestaltet?
- Beschreibe, wie ein solcher Tag aussieht und was ihn von anderen Tagen unterscheidet.



Ein ganzes Jahr feiern?

Ein Geburtstag wird jedes Jahr gefeiert, weil der Tag der Geburt für jeden Menschen ganz wichtig ist. So feiern auch die Christinnen und Christen in großen und kleinen Festen, was ihnen wichtig ist. In diesen vielen Festen wird lebendig, was sie bewegt und zusammenführt. Jedes Fest hat seinen besonderen Grund und erzählt seine eigene Geschichte. Daraus ist ein ganzes Festjahr der Kirche geworden. Es wird Kirchenjahr genannt.



UND DU?

- Wähle ein christliches Fest und erzähle seine Geschichte mit eigenen Worten.



Das Kirchenjahr

Zwei ganz große Feste bestimmen das Jahr der Kirche: **Weihnachten**, das Fest der Geburt Jesu, und **Ostern**, das Fest der Auferstehung Jesu. Jedes Fest wird vorbereitet und nachbereitet. So gehört zum Weihnachtsfest ein ganzer Weihnachtsfestkreis und zum Osterfest ein ganzer Osterfestkreis. Ostern ist ein „bewegliches“ Fest. Der Ostersonntag ist immer nach dem ersten Vollmond im Frühling. Daher hat er jedes Jahr ein anderes Datum, einmal früher, einmal später. Weihnachten wird als „unbewegliches Fest“ immer am selben Kalendertag gefeiert.

Der **Weihnachtsfestkreis** beginnt am 1. **Adventsonntag** und endet an dem Sonntag nach dem 6. Jänner, an dem **die Taufe Jesu** gefeiert wird.



UND DU?

- Sammelt alle Sonntage und Festtage, die ihr kennt und die in diese Zeit gehören. Ordnet sie in der richtigen Reihenfolge.



Der **Osterfestkreis** beginnt am **Aschermittwoch** und hat seinen Abschluss am **Pfingstsonntag**.



UND DU?

- Sammelt alle Sonntage und Festtage, die ihr kennt und die in diese Zeit gehören. Ordnet sie in der richtigen Reihenfolge.



Das Kirchenjahr

Ein Kreis beginnt an einem Punkt und endet dort wieder. Das Kirchenjahr ist wie ein Kreis. Es beginnt mit dem 1. Adventssonntag und endet am Samstag nach dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, dem Christkönigsfest.



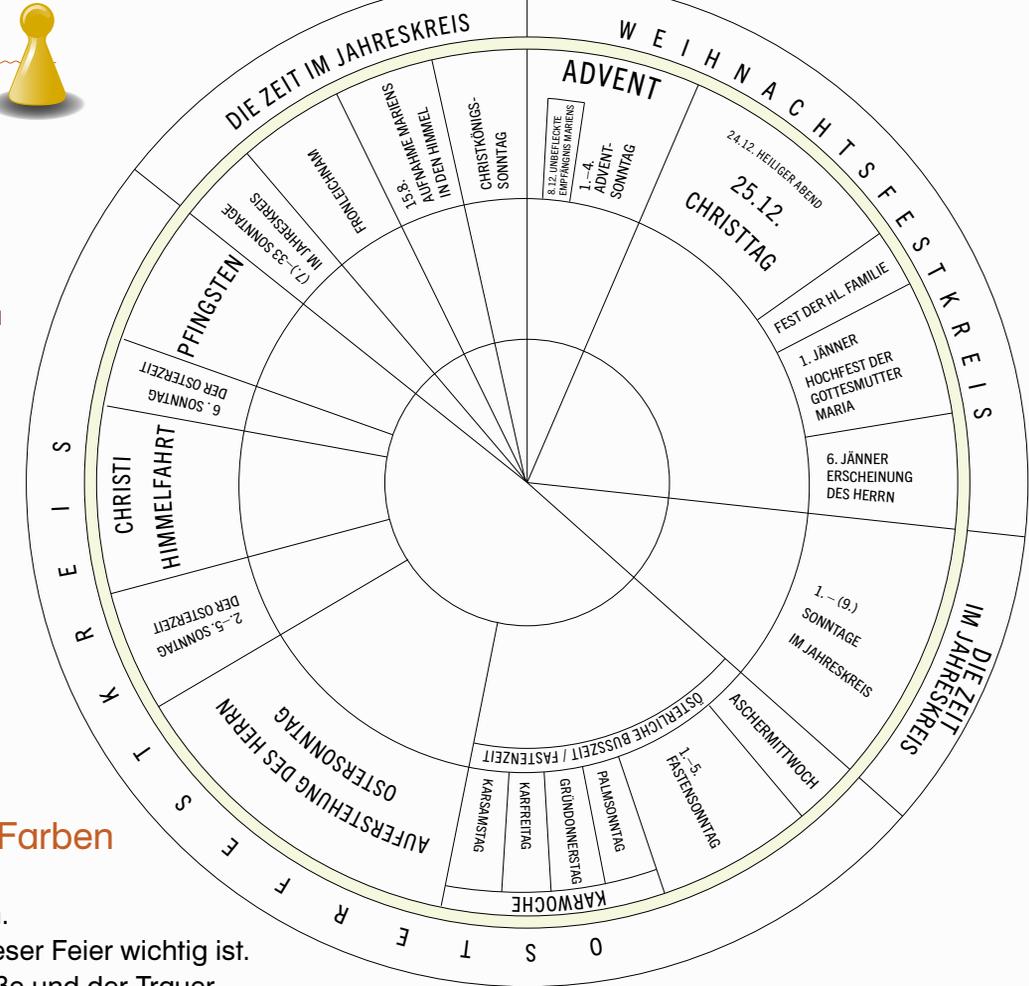
UND DU?

• Der Kirchenjahrkreis gibt eine Übersicht über die Feste.

Suche jene, die du schon kennst.

Und die Feste, die du noch nicht kennst?

Versuche darüber Informationen zu bekommen.



Die Kirche feiert mit Farben

Die Kirche feiert mit Farben.

Die Farbe zeigt, was bei dieser Feier wichtig ist.

Violett ist die Farbe der Buße und der Trauer.

Weiß ist die Farbe der Reinheit, des Lichtes und der Freude.

Rot ist die Farbe des Blutes und des Feuers.

Grün ist die Farbe der Hoffnung.



UND DU?

• Gestaltet gemeinsam einen Kirchenjahrkreis mit den wichtigen Festen und gebt eure Namenstage dazu.

• Zu den großen christlichen Festen sind in Österreich immer Ferien. Findet Gründe dafür!



Unser christlicher Kalender

Unsere Zeitrechnung richtete sich nach der Sonne, die Jahre werden nach Christi Geburt gezählt. Nur den Termin des Osterfestes bestimmt der Mond.

Schwierige Fragen

Wann beginnt ein neues Jahr?

Am 1. Jänner!

Das stimmt und stimmt doch nicht.

Wann beginnt dein neues Lebensjahr?

Wann beginnt das neue Schuljahr?

Wann beginnt das neue Kalenderjahr?

Wann beginnt das neue Kirchenjahr?

Wann ist Ostern?

Ben, ein katholisches Kind, wünscht Sergej, einem orthodoxen Kind: „Frohe Ostern!“

Sergej antwortet: „Noch nicht.“

Ben ist verblüfft: „Feierst du nicht Ostern?“ „Doch“, antwortet Sergej, „aber später als du.“

Ganz selten haben alle Kirchen dasselbe Osterdatum. Und Weihnachten feiern alle Christinnen und Christen nie am selben Tag.



UND DU?

- Erkunde, wann dieses Jahr das Osterdatum der Kirchen des Ostens ist.



Mehr als 40 Tage?

Die Vorbereitungszeit auf Ostern, die österliche Bußzeit, beginnt am Aschermittwoch und endet am Karsamstag.

Wie viele Tage sind das?

Diese Vorbereitungszeit wird auch Fastenzeit genannt in Erinnerung an die 40 Tage, die Jesus in der Wüste gefastet hat.



UND DU?

- Warum hat diese Vorbereitungszeit aber dann mehr als 40 Tage?



Wann ist Advent?

Advent ist gegen Ende des Jahres.

Advent ist am Anfang des Jahres.

Advent ist fast mitten im Jahr.

Alle drei Antworten sind richtig.



UND DU?

- Wie ist das möglich?



Wie es Sonntag wird

Eines Tages kamen unter einem großen Baum die Tiere zusammen, weil auch sie einen Sonntag haben wollten, ganz wie die Menschen.

Der König der Tiere, der Löwe, erklärte: „Das ist ganz einfach. Wenn ich eine Gazelle verspeise, dann ist für mich Sonntag.“

Das Pferd meinte: „Mir genügt schon eine weite Ebene, dass ich stundenlang austraben kann, dann ist für mich Sonntag.“

Das Schwein grunzte: „Eine richtige Dreckmulde und ein Sack Eicheln müssen her, dann ist für mich Sonntag.“

Das Faultier gähnte und bettelte: „Ich brauche einen dicken Ast, um zu schlafen, wenn es bei mir Sonntag werden soll.“

Der Pfau stolzierte einmal um alle Tiere, die im Kreis unter dem Baum standen, zeigte sein prächtiges Federkleid und stellte höflich, aber bestimmt fest: „Nur ein Satz neuer Schwanzfedern, er genügt für meinen Sonntag.“

So erzählten und erklärten es die Tiere stundenlang, und alle Wünsche wurden erfüllt. Aber es wurde unter ihnen kein Sonntag.

Da kamen die Menschen vorbei und lachten die Tiere aus: „Ja, wisst ihr denn nicht, dass es nur Sonntag wird, wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht?“

– Nach einer afrikanischen Sage –



UND DU?

- Stellt oder setzt euch ebenfalls in einen Kreis und beschreibt, wann für jeden von euch Sonntag wird.



Der Sonntag

Der Sonntag ist für Christinnen und Christen ein heiliger Tag und der erste Tag der Woche.

So fängt die Woche **mit Freiheit** an. Bevor wieder die Schule beginnt, ist es ein freier Tag.

So fängt die Woche **mit Freude** an. Gott hat Jesus am „ersten Tag der Woche“ zu neuem Leben erweckt. Jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest.

So fängt die Woche **mit Hoffnung** an. Alle Tränen werden getrocknet und die Liebe ist stärker als der Hass.

So fängt die Woche **mit Dank** an. Wer den Gottesdienst am Sonntag in der Kirche mitfeiert, dankt und lobt Gott für alles.

Der Sonntag ist ein „Sonnentag“ für alle. Für Christinnen und Christen ist Jesus die Sonne.



Zu guter Letzt



UND DU?

- Jede Woche ist Sonntag, jedes Jahr ist Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Sammelt gemeinsam Gründe, warum das gut ist.
- Wenn jedes Jahr gleich ist, warum braucht es dann jedes Jahr einen neuen Kalender?



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben zu geben.“

Alexis Carrel

„Gib der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele.“

Peter Rosegger

„Ein Jahr, leg Anfang und Ende in Gottes Hände.“

Deutsches Sprichwort

Schenk uns Zeit

1 a e F C

Schenk uns Zeit. Schenk uns Zeit, Zeit,
Zeit zum Trin - ken, Zeit zum Es - sen,

2 a e F C

Zeit aus dei - ner E - wig - keit!
Zeit um kei - nen zu ver - ges - sen.

3 a e F C

Zeit zum Neh - men, Zeit zum Ge - ben,
Zeit zum Be - ten, Zeit in der Not,

4 a e F C

Zeit zum Mit - ein - an - der le - ben.
Zeit zum Dan - ken, gu - ter Gott.

Weihnachten

Ostern

Pfingsten

Der Sonntag und
das Kirchenjahr

Dienste der Kirche

„Ich habe euch
ein Beispiel gegeben.“

(Joh 13,15a)

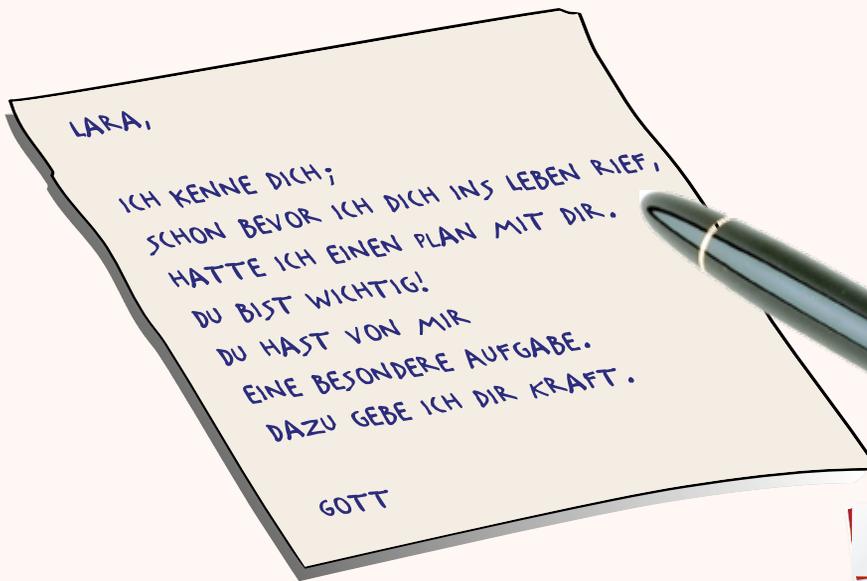


Von Gott sind alle ...

Jeder Mensch hat eine für ihn bestimmte Aufgabe. Diese Aufgaben sind sehr verschieden. Wer 60 Jahre alt ist, hat eine andere Aufgabe als jemand mit 10 Jahren..

Manche spüren: Gott will etwas Bestimmtes von mir. Gott hat mit mir etwas vor.

Ein solcher „Anruf“ Gottes wird „Berufung“ genannt. Manche können das anfangs nicht wahrhaben: Sie halten sich für zu jung, zu schwach oder nicht geeignet oder sträuben sich dagegen.



UND DU?

- Stell dir vor, du selbst bekommst diesen Brief, statt Lara steht dein Name. Schreibe einen Antwortbrief.

Die Berufung des Propheten Jeremia

Das Wort des Herrn erging an mich, Jeremia:

„Noch ehe ich dich im Mutterleib formte,
habe ich dich ausersehen,
noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst,
habe ich dich geheiligt,
zum Propheten für die Völker
habe ich dich bestimmt.“

Da sagte ich: „Ach, Herr und Gott,
ich kann doch nicht reden,
ich bin ja noch so jung.“

(Jer 1,5–6)



UND DU?

- Überlegt zu zweit, was Gott Jeremia darauf antworten könnte.
- Wie könnte die Geschichte von Jeremia weitergehen? Vielleicht hilft euch die Erinnerung an Mose?

Vom Dienen

Bei einem festlichen Mahl zur Zeit Jesu war es üblich, dass Diener die Füße der Gäste wuschen. Als Jesus seine Jünger zum letzten Abendmahl versammelt hatte, will Jesus selbst diese Aufgabe übernehmen. Petrus ist gar nicht einverstanden. Doch Jesus wehrt ab und sagt seinen Jüngern:

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
damit auch ihr so handelt,
wie ich an euch gehandelt habe.“ (Joh 13,15)



Wer jemandem die Füße wäscht, schenkt auch Respekt und ist für sie oder ihn da. Unsere Sprache nennt das „Demut“. Dieses Wort stammt von „Dienmut“, d. h. „Mut zum Dienen“.



UND DU?

- Beschreibe, was du auf dem Bild siehst.



Ein gutes Beispiel für einen Dienst sind Ministrantinnen und Ministranten. Das Wort ministranten bedeutet sogar dienen. Viele Menschen tragen zum Leben der Kirche bei. Frauen und Männer übernehmen wichtige Aufgaben. Sie sind in eurer Pfarrgemeinde für Kinder und Jugendliche da. Einige haben Aufgaben in der Diözese oder sie arbeiten in Krankenhäusern, Seniorenheimen und auch Gefängnissen. Die meisten setzen sich ehrenamtlich, also ganz ohne Bezahlung, für die Menschen ein. Ebenso bedeutend für die Kirche ist die Arbeit von Ordensleuten. Von ihnen hast du schon in der zweiten Klasse gehört.

Einen wichtigen Dienst in der Kirche leisten auch deine Religionslehrerin oder dein Religionslehrer. Sie bezeugen: Der Glaube an Gott ist für uns Menschen ein wunderschönes Geschenk. Für ihre Aufgabe erhalten sie vom Bischof eine eigene Sendung.

Dienste für die Menschen



UND DU?

- Erkundet gemeinsam: Was tun die Menschen auf den Bildern? Welche Dienste leisten sie?
- Nennt noch andere Dienste in der Kirche.
- Wer Menschen kennt, die Dienste in der Kirche übernommen haben, kann den anderen von ihnen erzählen. Vielleicht können sie zu euch in die Schule kommen.



Das Sakrament der Weihe

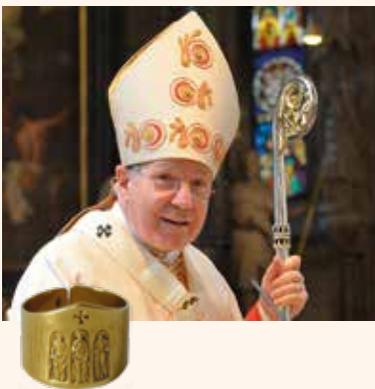
Alle Christen sind berufen, in ihrem Leben Gott zu bezeugen. Es gibt aber auch besondere Formen des Dienstes: In der katholischen Kirche werden ausgewählte Männer zu Diakonen, Priestern oder Bischöfen geweiht. Ihnen wird mit der Weihe ein Amt übertragen. Die katholische Kirche feiert das Sakrament der Weihe in drei verschiedenen Stufen:



Diakone werden vor allem für den Dienst an Armen und Kranken geweiht. Diakone verkünden auch **das Evangelium** und **predigen** im Gottesdienst. Sie leiten **die Feier der Taufe** und assistieren **beim Sakrament der Ehe**.



Der Dienst des Priesters ist **die Feier der Eucharistie** und **die Verkündigung des Wortes Gottes**. Er erbittet im Namen aller den Heiligen Geist. Durch ihn wird Jesus Christus in den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig. Auch die Vergebung von Schuld **im Sakrament der Versöhnung** (Beichte) ist nur durch den Priester möglich.



Bischöfe gelten als Nachfolger der Apostel heute. Geeignete Priester werden vom Papst zu Bischöfen ernannt. Sie haben die Aufgabe, **eine Diözese zu leiten**. Eine Diözese ist ein bestimmtes Gebiet innerhalb eines Landes. Österreich hat 9 Diözesen^{*}. Du kannst deinem Bischof persönlich begegnen, wenn er in deine Pfarre zu Besuch kommt, zum Beispiel, um das Sakrament der Firmung zu spenden.

Zeichen seines Amtes sind der Hirtenstab, sowie eine eigene Kopfbedeckung, die man Mitra nennt, und ein Ring.

^{*} Die Militärdiözese bildet die zehnte Diözese in Österreich.

Ein besonderer Dienst

Von der Weihe

Wer geweiht wird, soll in besonderer Weise nach dem Vorbild Jesu den Menschen dienen. Der Kandidat bereitet sich sehr sorgfältig auf die Weihe vor.

In der katholischen Kirche wird die Priester- und Bischofsweihe nur Männern gespendet.

Die Weihe erfolgt, wenn der Bischof dem Bewerber die Hände auflegt. Zuvor liegt dieser am Boden und die Gläubigen bitten um den Beistand der Heiligen und die Kraft des Heiligen Geistes.



Auf [YouTube](#) kannst du eine Weihe ansehen. Suche nach PRIESTERWEIHE STEPHANS-DOM oder PRIESTERWEIHE SALZBURG DOM. Die Videos sind ca. 6 Minuten lang und geben einen guten Einblick!



Herr, du kennst meinen Weg zu dir
und zu den Menschen.

Öffne mir das Herz, damit ich sehe,
wo man mich braucht,
wer auf mich wartet,
wie ich Gutes tun kann,
was meine Berufung ist.

Amen.

Pfarrer

Ein Pfarrer ist der Leiter einer Pfarre.

Zu guter Letzt



UND DU?

- Erkundet gemeinsam: Welche Dienste können Kinder mit zehn Jahren in der Kirche übernehmen?
- Informiere dich:
 - Welchen Namen hat deine Pfarre?
 - Was könnte der Pfarrname bedeuten?
 - In welcher Diözese lebst du?
 - Wie heißt der Bischof deiner Diözese?
- Fragt einen Priester über seine Aufgabe. Vielleicht kann er einmal in die Schule eingeladen werden. Ihr könnt ihm aber auch einen Brief schreiben.



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Es ist besser zu dienen,
als bedient zu werden.“

Mutter Teresa

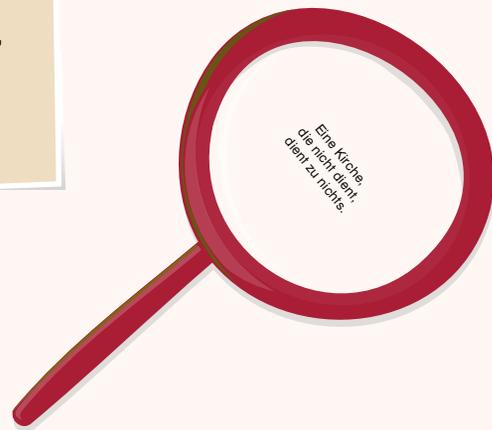
„Mehr für die Welt tun,
als die Welt für einen tut,
das ist Erfolg.“

Henry Ford

„Der Priester heute
muss ein liebender,
ein selbstloser,
ein gütiger Mensch sein.“

Karl Rahner

Eine Kirche,
die nicht dient,
dient zu nichts.



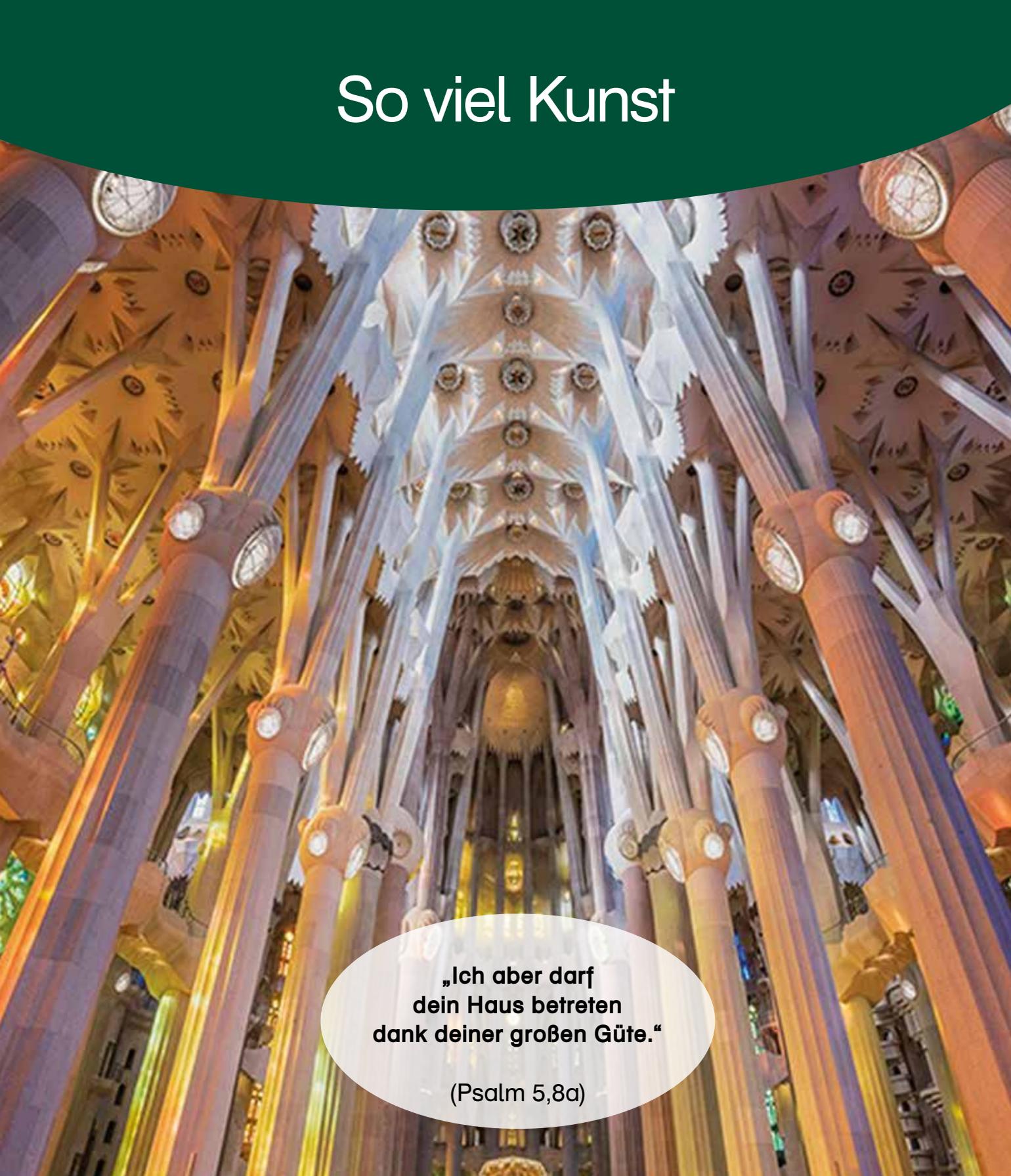
Der
Kirchenraum

Die Heilige
Messe

Die Pfarre

Dienste
in der Kirche

So viel Kunst

The image shows the interior of the Sagrada Família in Barcelona, Spain. The view is looking up a central nave, flanked by tall, slender, tapering columns that resemble tree trunks. The ceiling is a complex, organic structure with many sharp, pointed elements and circular skylights. The lighting is warm and golden, highlighting the intricate details of the architecture.

**„Ich aber darf
dein Haus betreten
dank deiner großen Güte.“**

(Psalm 5,8a)



Der Kunstunterricht war vorbei, aber Ina saß wie festgeklebt auf ihrem Stuhl. Ihr Zeichenblatt war leer. Inas Lehrerin beugte sich über das leere Blatt Papier.

„Oh! Ein Eisbär im Schneesturm“, sagte sie. „Sehr witzig!“, sagte Ina. „Ich kann einfach nicht malen!“ Ihre Lehrerin lächelte. „Mal einfach irgendwas und sieh, was passiert.“



Ina schnappte sich einen Stift und knallte ihn mit voller Wucht auf das Papier. „Da!“ Ihre Lehrerin nahm das Blatt und studierte es ganz genau. „Hmhmhm.“ Sie schob Ina das Papier zurück und sagte ruhig: „Jetzt schreib deinen Namen darunter.“ Ina dachte einen Moment lang nach. „Vielleicht kann ich nicht malen, aber meinen Namen schreiben, das kann ich.“

Als Ina in der nächsten Woche zum Kunstunterricht kam, war sie erstaunt zu sehen, was da über dem Tisch ihrer Lehrerin hing. Es war der kleine Punkt, den sie selbst gezeichnet hatte — ihr Punkt! Eingerahmt in einen verschnörkelten Goldrahmen! „Pah! Ich kann noch einen besseren Punkt machen als den da!“ Sie öffnete ihren noch nie benutzten Wasserfarbkasten und machte sich an die Arbeit.



Ina malte und malte.

Einen roten Punkt.

Einen lila Punkt.

Einen gelben Punkt.

Einen blauen Punkt.

Blau vermischte sich mit Gelb.

Sie entdeckte, dass sie so einen GRÜNEN Punkt machen konnte.

Ina experimentierte weiter. Viele kleine Punkte in bunten Farben.

„Wenn ich kleine Punkte malen kann, dann kann ich auch GROSSE Punkte machen.“

Ina klatschte ihre Farben mit einem größeren Pinsel auf ein größeres Blatt, um größere Punkte zu machen. Ina machte sogar einen Punkt, OHNE einen Punkt zu malen.

Bei der Kunstausstellung in der Schule ein paar Wochen später sorgten Inas Punkte für viel Aufsehen.



UND DU?

- Fasse die Geschichte in einem Satz zusammen!
- Was ist für dich Kunst?



Eine ungewöhnliche Begegnung



Schon viele hundert Jahre stehen Statuen von Heiligen oben an den Säulen des Wiener Stephansdomes. Seitdem schauen die Menschen unten zu ihnen auf. Einmal wird ein Arbeiter von einer Hebebühne hinauf gehoben und schaut einer Statue direkt ins Gesicht. Oder schaut die Statue ihm direkt ins Gesicht?

In katholischen Kirchen gibt es Statuen von Maria, der Mutter Jesu, von den Aposteln, den Propheten und von vielen Heiligen. Es sind alles Männer und Frauen, die an Gott geglaubt haben. Sie haben mit Christus im Herzen geliebt und waren wie er für andere da. So sind sie für uns zu Vorbildern geworden.

Statuen sind Kunstwerke. Sie wollen genau betrachtet werden. So können sie zum Nachdenken anregen oder sogar ein Gespräch ermöglichen.



UND DU?

- Wenn die beiden miteinander reden könnten, was könnten sie einander sagen oder fragen?





Die Künstlerin Victoria Coeln hat 37 Säulenheilige des Stephansdomes in Rettungsdecken eingehüllt. Die Gesichter der Figuren blieben frei.



Eine Rettungsdecke ist eine ganz dünne Folie, die eine silberfarbene und eine goldfarbene Seite hat. Sie wird in der Ersten Hilfe dazu verwendet, verunglückte Personen vor Unterkühlung, Nässe oder Wind zu schützen.



UND DU?

- Beratet miteinander, was sich verändert, wenn ein Kunstwerk teilweise verhüllt wird?
- Gehört eine Rettungsdecke in eine Kirche? Diskutiert darüber!
- Warum nimmt die Künstlerin ausgerechnet eine Rettungsdecke?





Im Marienmonat Mai, hat die Künstlerin Victoria Coeln Statuen, die Männer darstellen, mit halbdurchsichtigen Tüchern verhüllt. Die Statuen, die Frauen darstellen, blieben unverhüllt.



UND DU?

- **Beratet gemeinsam, was die Künstlerin damit erreichen wollte.**
- **Vielleicht wird bei euch in der Kirche auch manchmal ein Bild oder das Kreuz verhüllt. Zu welcher Zeit wird das gemacht? Was soll damit erreicht werden?**



Der Eingang

Kirchen sind da für den Gottesdienst einer Gemeinde und zum Beten. Wenn du eine Kirche betrittst, merkst du rasch, ob es ein altes oder ein ganz modernes Kunstwerk ist. Der Eingang wird „Portal“ genannt.

Die Tore der Stadt hatten zur Zeit des Alten Testaments eine große Bedeutung. Denn in ihnen wurden Rechtsstreitigkeiten erledigt. Auch vor dem Riesentor des Stephansdoms wurden lange Zeit hindurch Gerichtsverfahren abgehalten.

Ein Tor steht aber auch für Neues, das eröffnet wird. So wartete das Volk Israel auf den verheißenen Messias, unter dem die Gerechtigkeit vollendet werden sollte. Wir singen in einem Adventlied:

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“



Der Eingang der Geburtskirche in Bethlehem ist der niedrigste und schmalste der Welt. Der Mensch muss sich klein machen, um an den Ort zu gelangen, wo Gott klein wurde.

Bilder



Ein Kreuz von Arnulf Rainer.

Eine evangelische Kirche ist daran zu erkennen, dass sie fast keine Bilder hat.

Orthodoxe Kirchen sind an ihren Ikonen zu erkennen. Das Bild auf S. 47 zeigt eine Ikone.

Katholische Kirchen haben neben Bildern auch Statuen. Diese Kunstwerke werden verehrt, aber nicht angebetet.

Sie stellen Szenen aus der Bibel oder Frauen und Männer dar. Mit ihnen erinnern wir uns an ihr Leben und Wirken.

Moderne Kunst ist oft schwer zu verstehen. Aber Gott verstehen wir doch auch nicht immer. Die Kunst kann sichtbar machen, wofür uns Worte fehlen.



UND DU?

- Erforsche die Heiligenbilder in deiner Kirche. Wovon erzählen sie?



Der Innenraum

Das Foto auf S. 101 gibt Einblick in die Kirche zur Heiligen Familie in Barcelona. Der Architekt Antonio Gaudi hat 1882 mit dem Bau begonnen. Bis heute ist sie noch nicht ganz fertig. Sie gilt als eine der schönsten Kirchen der Welt. Alle, die sie besuchen, sind fasziniert von den vielen Säulen und den Farben der wunderbaren Fenster.

Die Säulen in vielen Kirchen sind wie große Bäume, die in den Himmel ragen. Ihre Zahl hat eine bestimmte Bedeutung (z.B. Zwölf Apostel oder Zehn Gebote). Sie zeigen auch: Gott macht uns in den Sakramenten stark und richtet uns auf.

Oben auf der Säule sind „Kapitelle“ wie kleine Kronen.



Krypta des Gurker Doms.



UND DU?

- Überlege: Säulen müssen stark sein und viel tragen können. Was ist gemeint, wenn Menschen „Säulen“ genannt werden?
- Wer ist für dich wie eine Säule? Auf wen kannst du dich verlassen?

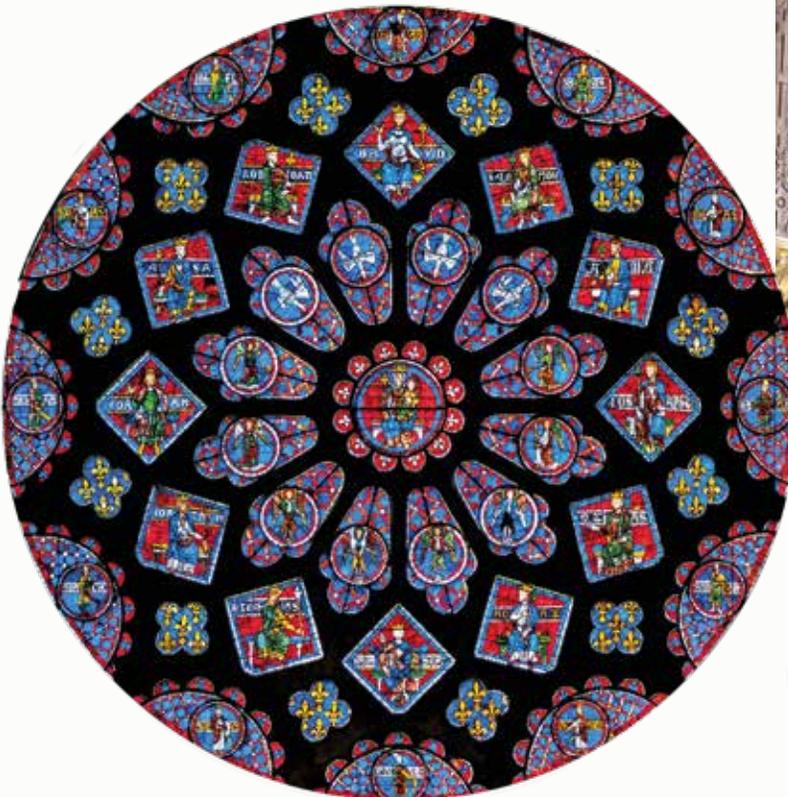


Fenster

Kirchenfenster machen wie ein Bilderbuch Erzählungen der Bibel oder aus dem Leben großer Heiliger sichtbar.

Das runde Fenster unten aus der Kathedrale von Chartres in Frankreich ist im Westen, wo die Sonne untergeht. Sie schießt das Abendrot durch die Fenster und erleuchtet wunderbar den Raum.

Im Kloster Ardagger gibt es ein ganz besonderes Kunstwerk. Obwohl das Margaretenfenster bunt ist, ist das Licht, das durch dieses Fenster in die Kirche fällt, immer weiß.



UND DU?



- Versuche mit den Farben eines Kirchenfensters ein Bild zu malen.



Zu guter Letzt



UND DU?

- Geht in eine Kirche. Sucht euch einen Ort, einen Gegenstand oder ein Bild aus, von dem ihr euch besonders angesprochen fühlt. Erzählt den anderen davon!
- Entwerft eine Kirche: Wie soll sie heißen? Welche Hoffnungen, Träume und Ängste haben die Menschen, die sie besuchen?
- Schaut in eurer Pfarrkirche nach, was auf den Fenstern zu entdecken ist.



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Das Schöne
ist der Glanz des Wahren.“

Augustinus

„Kunst gibt nicht
das Sichtbare wieder,
sondern macht sichtbar.“

Paul Klee

„Auch der größte Künstler
war einmal ein Anfänger.“

Unbekannt



Liebe Gott,
danke für all das unglaublich Schöne,
das Menschen geschaffen haben.
Wow - und Amen.

Grundsymbol
Kreuz

Engel

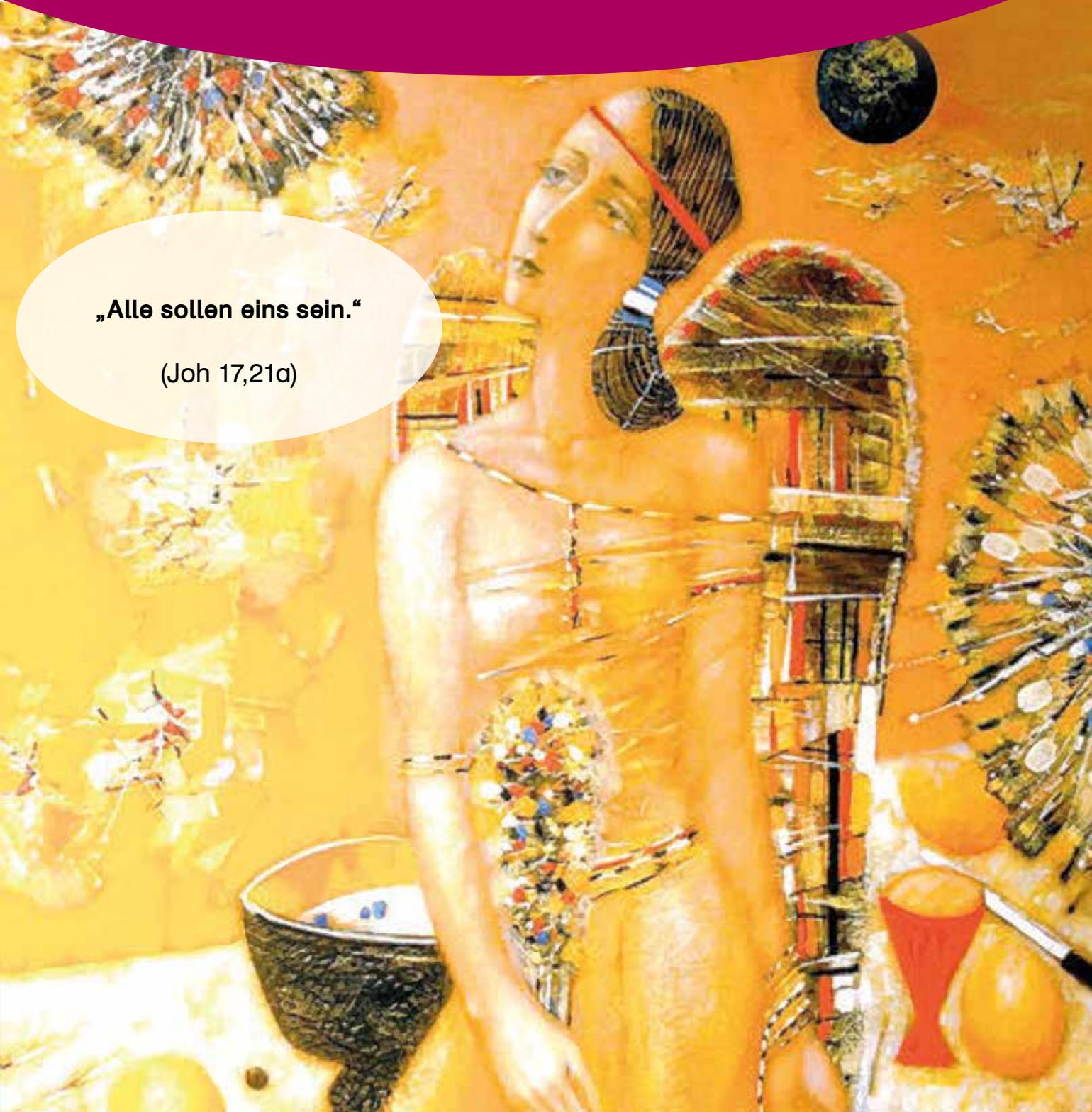
Maria und die
Heiligen

Die Kirche
als
Kunstraum

Auf dem Weg zur Einheit

„Alle sollen eins sein.“

(Joh 17,21a)



Das kleine Fläschchen mit Jordanwasser

„Lara, bringst du mir bitte das Nähkästchen aus meinem Schrank. Es steht im oberen Fach. Ich muss mir diese Bluse weiter machen.“ Lara rückt den Stuhl vom Esstisch zum Kasten, um ganz hinauf zu gelangen. Sie hebt die Handarbeitsschachtel heraus. Uuups. Beinahe wäre ihr dabei ein kleines Fläschchen herunter gefallen. „Puh. Glück gehabt“, denkt Lara erleichtert. Es ist dieses kleine unscheinbare Fläschchen mit einer durchsichtigen Flüssigkeit. Keiner darf es wo anders hinstellen oder gar aufmachen. Es war das Geschenk eines orthodoxen Priesters in Bethlehem an Mama, das weiß Lara. Ihre Mama hat als Reisebegleiterin oft Reisen ins Heilige Land unternommen. Bei einer der Reisen hatte sie ein Zimmer bei einem orthodoxen Priester und seiner Familie gemietet. Dieser gab ihr zum Abschied das Fläschchen mit den Worten:



„Das ist das Wasser des Flusses, in dem auch Jesus getauft worden ist. Wir alle, ob orthodox oder katholisch, armenisch, evangelisch, sind Christinnen und Christen, weil Jesus für uns gelebt hat und für uns gestorben ist. Nimm dieses Wasser. Es wird in allen Kirchen als Taufwasser anerkannt.“

Und Laras Mama hat dieses Fläschchen gehütet wie einen Schatz. Ihre Kinder, Lara und Tim, sind mit diesem Jordanwasser getauft worden. Ein kleiner Rest ist noch da. „Gut, dass es nicht runtergefallen ist“, sagt Laras Mama. „Man kann ja nie wissen“, setzt sie verschmitzt nach. Lara runzelt die Stirn. Sie meint doch nicht etwa ...

Einige Monate später ist dann Hannah auf die Welt gekommen, Laras jüngste Schwester. Es ist gerade noch genug Jordanwasser in dem kleinen Fläschchen übrig gewesen ...



UND DU?

- Wenn es möglich ist, ladet ein christliches Kind ein, das nicht an eurem Religionsunterricht teilnimmt. Bittet es, von seiner Taufe zu erzählen.



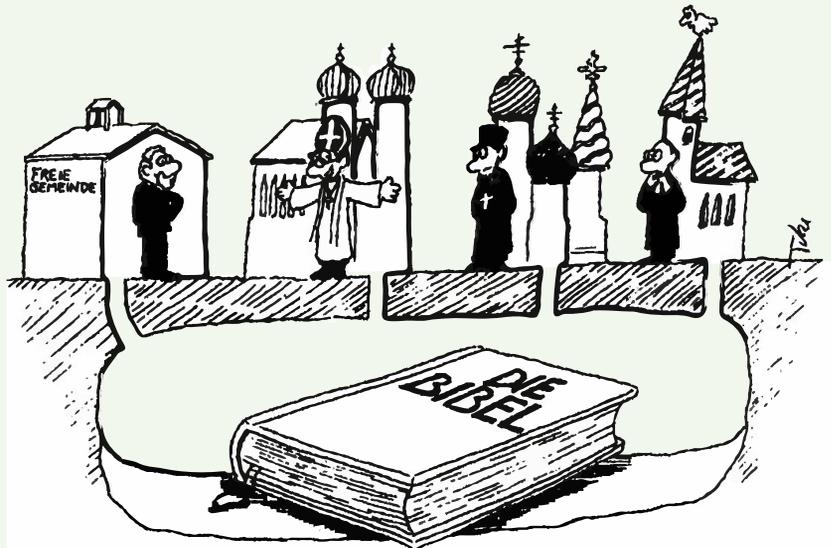
Stell dir einen Baum vor, mit vielen Ästen. Sie ragen in alle Richtungen hinaus zur Sonne. Aber genährt werden sie durch die Wurzeln im Grund. Sie nehmen das Wasser auf und leiten es bis in die letzten Spitzen. Es ist – unter anderem – dieses Wasser, das den Baum am Leben erhält. In allen christlichen Kirchen gilt die Taufe als die Wurzel christlichen Lebens.

Ein Fest für die Bibel

Wenn am 31. Oktober evangelische Kinder in der Schule fehlen, dann hat das einen guten Grund. Evangelischen ist das Reformationsfest so wichtig, dass ihre Kinder schulfrei haben. Sie feiern diesen Tag als ein Fest für die Bibel, als einen Tag des Bekenntnisses zu Jesus Christus und zu einer Kirche, die sich immer wieder erneuern muss.

Am 31. Oktober 1517 hat Martin Luther geschrieben, wie seiner Meinung nach der christliche Glaube an einen barmherzigen Gott richtig zu verstehen sei. Er wollte die Kirche erneuern, aber es kam anders. Entstanden ist die Evangelische Kirche Augsburgischer Bekenntnis (A. B.), die in Augsburg ihr Bekenntnis beschlossen hat.

Martin Luther übersetzte die Bibel. Er bemühte sich um eine Sprache, die möglichst alle verstehen konnten. Sein Deutsch ist zu unserer deutschen Schriftsprache geworden.



»Und ich wette: Irgendetwas haben wir doch gemeinsam!«



UND DU?

- Damit christliche Kinder einander besser kennenlernen, kann hilfreich sein:
 - Ein Gespräch miteinander
 - Eine gemeinsame Religionsstunde
 - Ein gemeinsamer Besuch einer evangelischen oder orthodoxen Kirche, auch wenn sie weit weg ist.
 - Ihr könnt aber auch anderen eure katholische Kirche zeigen.



Meine orthodoxe Kirche

„Ich bin Janni. Meine Familie gehört der Orthodoxen Kirche an. Bei uns können die Kinder bereits ab der Taufe am Abendmahl teilnehmen. Wir sind durch die Taufe vollwertige Mitglieder der Kirche.“

Es ist Aufgabe der Eltern, uns alles beizubringen, wie man sich in einer Kirche verhält, was man singt und betet und wie man würdig das Abendmahl einnimmt. An meiner Kirche gefällt mir der feierliche Gottesdienst mit den Gesängen und vielen Kerzen. Gerne rieche ich den Weihrauch im Gottesdienst. Alle orthodoxen Kirchen sind mit Gold, Marmor und Ikonen, unseren heiligen Bildern, geschmückt. Auch in unserer Wohnung hängen einige Ikonen: Von Jesus und von Maria mit dem Kind. Über meinem Bett hängt der heilige Engel Michael, der uns vor dem Bösen beschützt. Die Ikonen sind für uns so etwas wie ein Fenster zum Himmel.“



UND DU?

- Was gefällt Janni an der orthodoxen Kirche?
- Was gefällt dir an der katholischen Kirche?



Im orthodoxen Gottesdienst

„Unser Gottesdienst hat drei Teile. Der erste Teil ist die Vorbereitung im Altarraum. Die Geistlichen sprechen Gebete und bereiten das Abendmahlsbrot vor. Dann ziehen die Priester singend mit dem Evangelienbuch durch die Tür des Altarraumes in den Gemeinderaum. Dies nennt man „kleiner Einzug“.“

Der zweite Teil ist für alle Menschen gedacht. Der Priester spricht einen Segen für alle. Er liest Psalmen und Worte aus dem Evangelium vor, spricht Gebete, singt das „Kyrie Eleison“ und das „Heilig, Heilig, Heilig“.

Dann kommt der dritte Teil, der nur für die Gläubigen ist. Darin wird das Abendmahl gefeiert. Der Raum wird mit Weihrauch eingehüllt. Im feierlichen „großen Einzug“ wird der Abendmahlskelch durch die Gemeinde zum Altar getragen. Nach Gesängen und Gebeten wird das Abendmahl eingenommen. Am Ende stehen ein Dankgebet, eine kurze Ansprache, der Segen sowie das Küssen des Kreuzes.

Übrigens: Während des gesamten Gottesdienstes stehen wir.“



UND DU?

- Der orthodoxe Gottesdienst hat drei Teile. Finde sie in der Geschichte.
- Im orthodoxen Gottesdienst stehen die Gläubigen. Wie ist das im katholischen Gottesdienst?



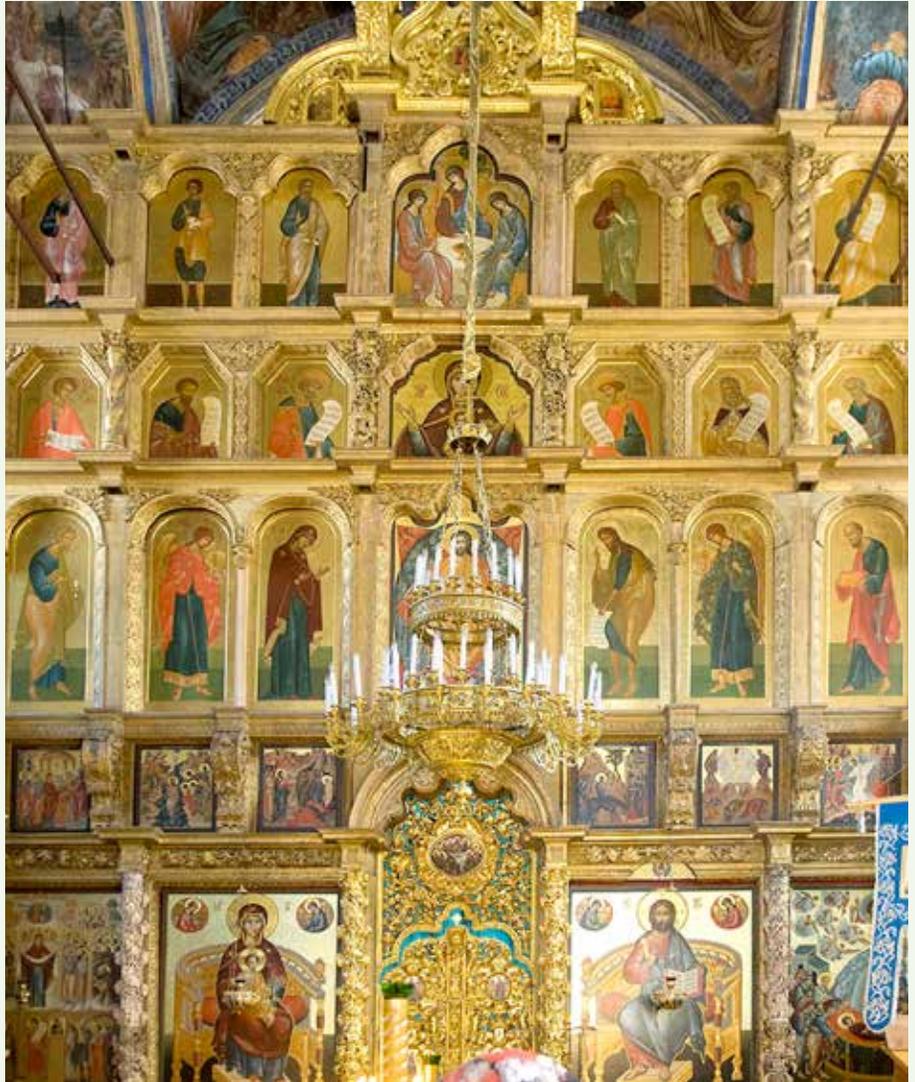
Die orthodoxe Kirche

„Eine orthodoxe Kirche ist prachtvoll. Wir glauben, dass vor allem eine Kirche wie ein Fenster zum Himmel ist. Daher wird sie möglichst schön gestaltet. Die Kirche hat innen drei Teile: Den Altarraum, den Gemeinderaum und den Vorraum.

In den Altarraum dürfen nur Geistliche und Helfer. Eine Trennwand schirmt den Raum ab. An dieser Wand hängen viele Bilder, die wir Ikonen nennen. Daher heißt die Trennwand auch Ikonostase.

Die Bilder bringen den Menschen den Glauben näher. Gleichzeitig verdecken und schützen sie den heiligen Raum, in dem der Altar steht. Während des Gottesdienstes sind die Türen der Ikonostase geöffnet, damit man den Altarraum sehen kann.

Der Vorraum ist für Menschen gedacht, die noch nicht zur Gemeinde gehören.“



UND DU?

- Woran kann man eine orthodoxe Kirche erkennen?
- Woran kann man eine katholische Kirche erkennen?



Wer an Jesus Christus glaubt und getauft ist, wird Christin oder Christ genannt. Von Anfang an glauben sie gemeinsam, leben und feiern aber verschieden. Die Vielfalt ist kein Problem, solange das Gemeinsame wichtig ist. Das war aber nicht immer so. Lange Zeit haben die verschiedenen Kirchen einander auch bekämpft, sogar mit Waffen. Das widersprach ganz dem Auftrag von Jesus: „Alle sollen eins sein.“ (Joh 17,21a)

Heute bemühen sich die Kirchen, einander gut zu verstehen und ihre Vielfalt anzuerkennen. Sie beten gemeinsam. Sie arbeiten zusammen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Sie suchen nach der Einheit aller Kirchen. Der Name dafür ist Ökumene. Ökumene will „ein gemeinsames Haus bauen“ für alle Christinnen und Christen.



Papst Franziskus und der Patriarch Kirill I. trafen einander am 12.2.2016 auf Kuba. Es war die allererste Begegnung zwischen einem Oberhaupt der katholischen Kirche und einem Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche.



UND DU?

- Was machen Christinnen und Christen in eurem Ort gemeinsam?
- Was machen verschiedene Kirchen in eurem Ort gemeinsam?
- Präsentiert die Antwort auf diese Fragen an eurer Schule.



Ein Anfang

Taizé ist ein kleines Dorf in Frankreich. Dort lebt die erste christliche Gemeinschaft von evangelischen und katholischen Brüdern. Jedes Wochenende besuchen das Dorf tausende junge Menschen aus aller Welt. Sie feiern den ökumenischen Gottesdienst der Gemeinschaft von Taizé mit und singen ihre Lieder.

Der Gründer **Frère Roger** erzählt, wie alles begonnen hat: „Ein Traum hat mich seit meiner Jugend wohl nie mehr verlassen: Ein Leben in Gemeinschaft verschiedener Christen kann ein Zeichen sein: Gott ist Liebe und nur Liebe. Langsam war ich überzeugt, dass es darauf ankam, diese Gemeinschaft ins Leben zu rufen. Es soll eine Gemeinschaft von Männern sein, die entschlossen sind, ihr ganzes Leben zu geben. Sie versuchen, einander stets zu verstehen und zu versöhnen. Diese Gemeinschaft ist bestimmt von der Güte des Herzens und der Einfachheit.“



Bless the lord

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "Bless the Lord, my soul, and bless God's ho - ly na - me." The second system also has a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "Bless the Lord, my soul, who leads me in - to life." The piano accompaniment features a steady bass line and chords in the right hand. There are some performance markings like '(b)' and a fermata over the final note of the second system.

Zu guter Letzt



UND DU?

- „Wie haben Menschen verschiedenen Glaubens früher in unserem Ort zusammen gelebt?“ Geht dieser Frage gemeinsam nach. Verteilt die verschiedene Aufgaben:
Mit Menschen sprechen, die von früher erzählen können.
Fotografieren, was von früher erzählen kann (Gebäude, Denkmäler, Grabsteine, ...)
Im Schularchiv nachlesen.
- War Jesus katholisch, evangelisch oder orthodox?



ZUM
PHILOSOPHIEREN

„Wenn die Großen nichts machen,
dann sollen die Kleinen
beginnen!“

Kardinal Franz König

„In der Vielfalt
die Einheit erkennen
ist alles.“

Claudius

„In den notwendigen Dingen Einheit,
in den zweifelhaften Freiheit,
über allem die Liebe.“

Augustinus

Neue
Aufbrüche

Patroninnen
und Patrone
Österreichs

Pilgern
in Österreich
und Europa

Die
verschiedenen
Konfessionen
und
die Ökumene

Was im Leben trägt



„Geh! Dein Glaube
hat dich gerettet.“

(Mk 10,52a)

Ich vertraue – ich glaube

Die Suche nach dem Blau

Da schwamm ein kleiner Fisch im tiefen Blau des Meeres.
Er suchte den unendlichen Ozean, von dem alle träumen,
das Wasser des Lebens, nach dem sich alle sehnen.
Und er fragte die Mutter, die doch so viel wusste:
„Wo ist es nur, das Meer des Lebens?“
„Ach mein Kind“, sagte sie, „schau hin und spüre es,
du schwimmst schon in ihm. Wie sonst könntest du leben?“

Da flog ein kleiner Vogel hoch im Blau der Luft.
Er suchte den unendlichen Himmel, von dem alle träumen,
den Atem des Lebens, nach dem sich alle sehnen.
Und er fragte den Vater, der doch so viel wusste:
„Wo ist es nur, der Himmel des Lebens?“
„Ach mein Kind“, sagte er, „schau hin und spüre es,
du fliegst schon in ihm. Wie sonst könntest du leben?“

Da lebte ein Kind auf der Erde.
Es suchte nach Gott, von dem alle träumen,
den keiner kann sehen und niemand verstehen, doch alle ersehnen.
Und es fragte die Eltern, die doch so viel wussten:
„Wo ist nur Gott in meinem Leben?“
„Ach mein Kind“, sagten sie, „schau hin und spüre es,
Gott ist um dich herum, in der Luft und im Wasser,
im Himmel und auf Erden, im Leben und im Tod.
Gott hüllt dich ein und will bei dir sein.“



UND DU?

- Schreibe auf:
Was fragt der Fisch?
Was fragt der Vogel?
Was fragt das Kind?
Was fragst du?
- Schreibe mit eigenen Worten
oder male ein Bild:
In meinem Leben gibt mir Halt ...
In meinem Leben kann ich vertrauen ...



Die Fäden der vier Jahre ...

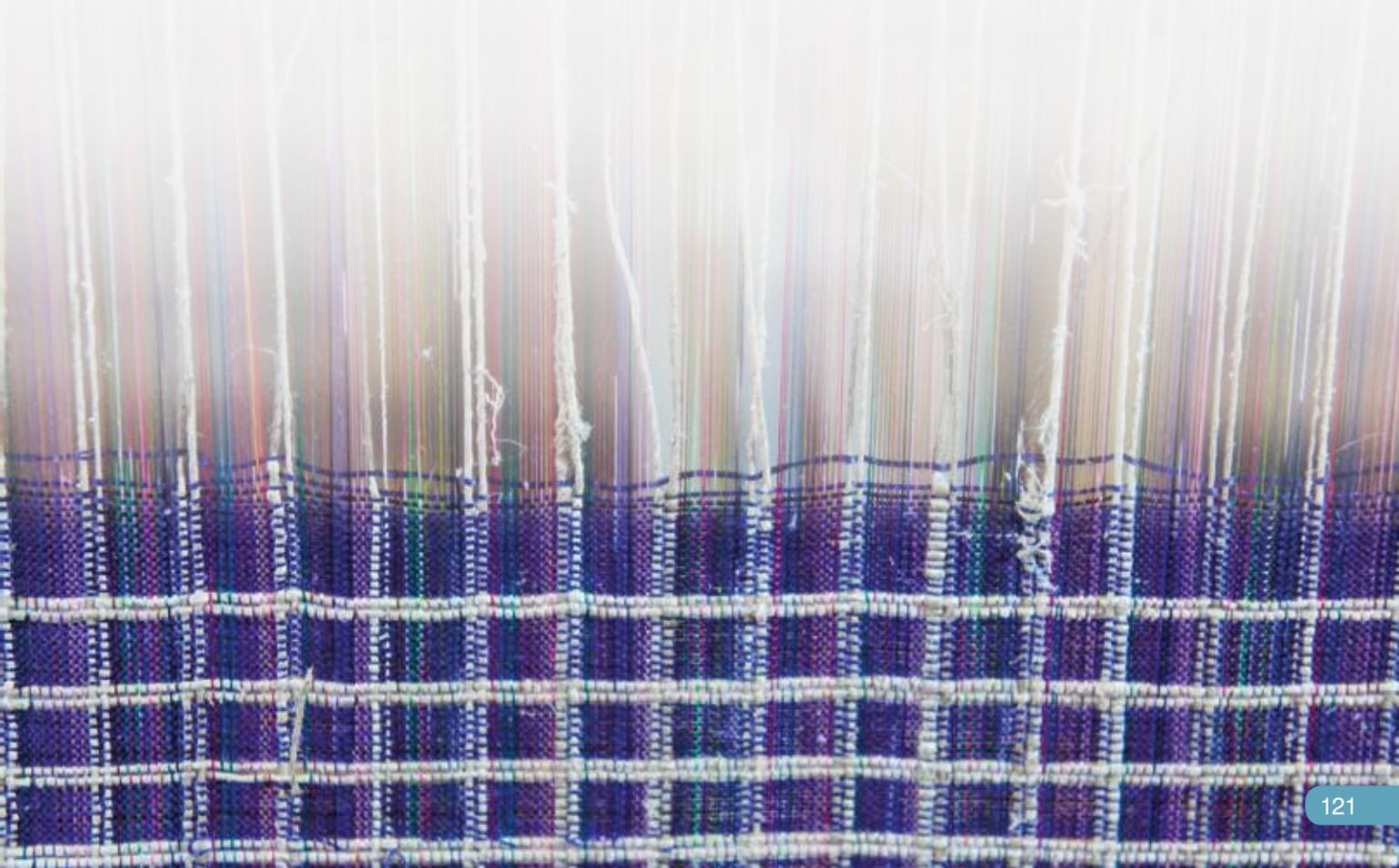
Vier Jahre Volksschule gehen zu Ende und vier Jahre Religionsunterricht. Das nächste Kapitel wird dir helfen selbst festzustellen, was du alles gelernt hast. Hier werden jetzt einige der vielen Fragen und Antworten von vier Jahren wie Fäden zusammengeführt. Viele Fäden miteinander verwoben bilden ein Textil.

Das Glaubensbekenntnis der Kirche ist wie ein Textil.

In ihm sind viele Fäden zu einem Bild verwoben.

Es sind die Fäden von Erzählungen der Bibel und von Erfahrungen der Christinnen und Christen.

Du bist eingeladen, diese Fäden zu entdecken.



Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben.
Amen.

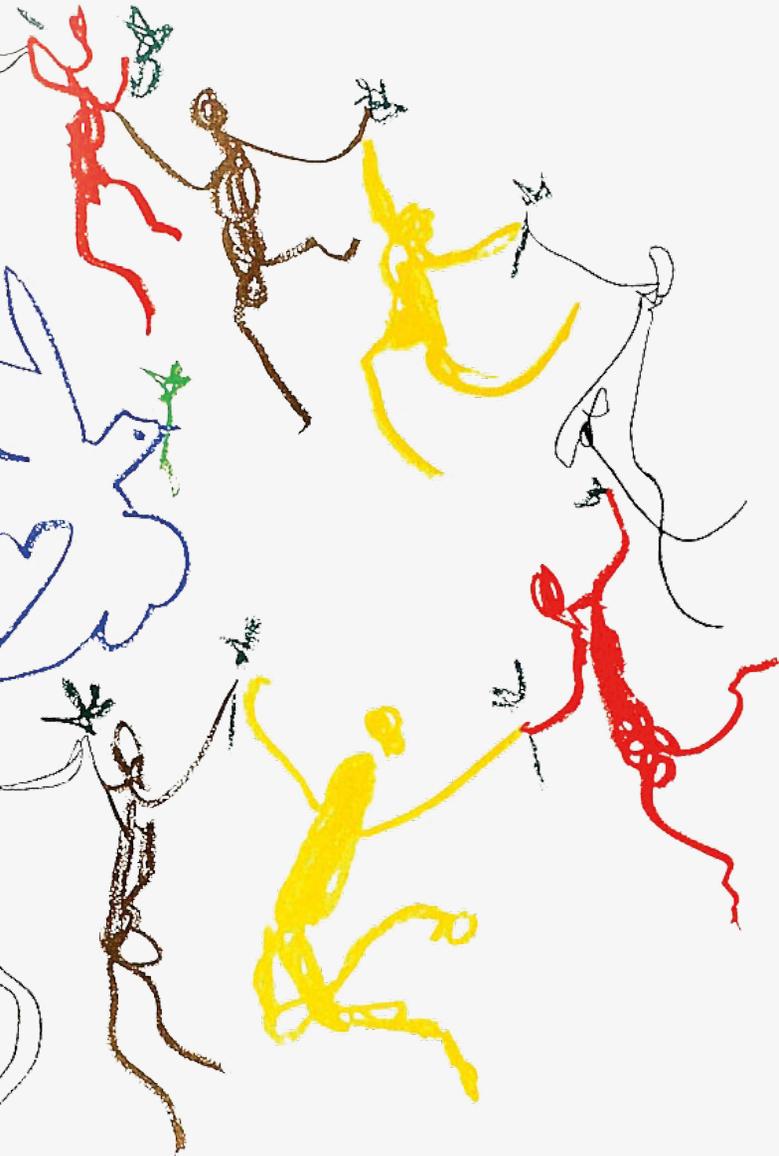


UND DU?



- Sucht biblische Erzählungen zum Glaubensbekenntnis. Erzählt sie einander.

Einfach gesagt



Wir haben in Dir festen Halt:
Du rufst uns
und die ganze Welt ins Leben.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du zeigst durch Jesus, wie du für uns bist.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du bist Mensch geworden.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du bist mit Jesus den Kreuzweg gegangen.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du hast Jesus ins neue Leben gerufen.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du hast Jesus heimkehren lassen.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du wirst fragen: „Wie groß war deine Liebe?“

Wir haben in Dir festen Halt:
Du machst uns Mut zur Liebe.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du traust uns zu, dein heiliges Volk zu sein.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du befreist uns aus unserer Schuld.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du schenkst uns ein Zuhause bei dir.

Wir haben in Dir festen Halt:
Du wirst immer mit uns sein.



UND DU?

- Wähle einen Teil des Glaubensbekenntnisses und gestalte dazu ein Blatt. Alle Blätter zusammen können euer Glaubensbuch bilden.



Sakramente feiern, wie Gott uns liebt

Die Kirche feiert das Leben, wenn es Menschen gut geht und wenn es ihnen schlecht geht. Die Kirche feiert das Geheimnis des Lebens, sie feiert das Geheimnis der Liebe, die stärker ist als der Tod. Sie feiert das größte Geheimnis, das Gott ist. Sie feiert dieses Geheimnis in den heiligen Geheimnissen, die Sakramente genannt werden.

Die katholische Kirche feiert sieben Sakramente. Jedes Sakrament will Menschen in ihrem Leben stärken und Mut machen. Gott wird sichtbar, fühlbar, spürbar, hörbar in der Feier der Sakramente. Wer mitfeiert, wird immer mehr vertraut mit dem, was das Leben trägt.

Die sieben Sakramente

Das Sakrament der Taufe

Einfach gesagt:

„Ich liebe dich.
Du gehörst zur Gemeinschaft Jesu.“

Das Sakrament der Versöhnung
(Beichte)

„Ich verzeihe dir.“

Das Sakrament der Eucharistie

„Ich bin ganz mit dir.“

Das Sakrament der Firmung

„Ich stärke dich.“

Das Sakrament der Krankensalbung

„Ich stehe dir bei.“

Das Sakrament der Ehe

„Ich segne
euren gemeinsamen Lebensweg.“

Das Sakrament der Weihe

„Ich sende dich
zum Segen für die Menschen.“



YouTube



Hier werden
die Sakramente
kindgerecht erklärt.



UND DU?

- Wählt zu zweit ein Sakrament aus. Beschreibt, was bei der Feier dieses Sakramentes geschieht und gesagt wird. Sucht im Bild oben jenes Symbol, das zu diesem Sakrament gehört.
- Dieses Bild hat 7 Symbole und eines in der Mitte. Ordnet gemeinsam jedes der sieben Symbole einem der sieben Sakramente zu. Begründet eure Entscheidung.
- Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Nennt dafür Beispiele. Versucht Antworten auf die schwierige Frage: Wie hilft diese Weisheit, die Feier eines Sakramentes besser zu verstehen?



Ich möchte singen und tanzen ...



Das Leben ist schön.
Du, Gott, lässt es gelingen.
Wir können
aufstehen
und neu beginnen.

Die Welt steht Kopf.
Kleine wachsen über sich hinaus.
Die Hand des Armen ist nie ohne Brot.
Menschen bauen gemeinsam
an deiner neuen Welt.

Die Grenzen stehen offen,
Mauern werden übersprungen,
du gibst uns festen Halt.
Wir können aufatmen und feiern.

Alles gerät in Bewegung.
Kein Stein kann festhalten,
was Menschen begraben.
Du verwandelst vom Tod
ins neue Leben.

Das Wunder wächst leise.
Doch es hat eine Chance.
Du gehst auf mich zu
und schenkst mir ein Lächeln.
Ich reiche dir die Hand.

Das Leben ist schön.
Du, Gott, lässt es gelingen.
Du sagst: Ich mag dich.
Und das heißt:
Immer und ewig.

Was ich dir wünsche



Wenn ich dir was wünschen dürfte, mein liebes Kind,
wünsch ich dir die sieben Gaben, die nicht leicht zu haben sind.

Die Geduld der Weinbergsschnecke,
ruhig zieht sie ihre Bahn und kommt unbemerkt von allen still bei ihrem Ziele an.

Und **den Stolz von meiner Katze,**
kein Befehl bricht ihren Sinn. Sie streicht nur um meine Füße, wenn ich sanft zu ihr bin.

Wenn ich dir was wünschen dürfte, mein liebes Kind,
wünsch ich dir die sieben Gaben, die nicht leicht zu haben sind.

Die Balance des Stehaufmännchens.
Es schwankt etwas hin und her, wenn man es zu Boden drückte und steht dann wie vorher.

Und **die Frechheit eines Flohes,**
der die großen Tiere dreist dort, wo sie am meisten stinken, nicht hineinkriecht nein, beißt.

Wenn ich dir was wünschen dürfte, mein liebes Kind,
wünsch ich dir die sieben Gaben, die nicht leicht zu haben sind.

Das Geheimnis eines Steines,
außen grau und unscheinbar, weiß er doch in seinem Innern einen Kristall, sternenklar.

Und **den Traum des Samenkornes,**
das sich in die Erde legt, das die Blätter und Blüten, Baum und Frucht in sich trägt.

Und zuletzt **den Mut der Rose,**
die noch einmal rot erblüht, wenn schon Raureif und Neuschnee jedes Feld überzieht.



Ich sing dir mein Lied

Ich sing dir mein Lied

e a H
1. Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Le-ben. Die Tö - ne, den
e E
Klang hast du mir ge - ge-ben, von Wach-sen und Wer - den, von Him - mel und
a e H e
Er - de, du Quel - le des Le-bens. Dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
als Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen,
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ein Kapitel – nur für dich



Was du schon alles kannst
und noch viel mehr

nach vier Jahren katholischen Religionsunterricht
zur Selbsteinschätzung und Orientierung

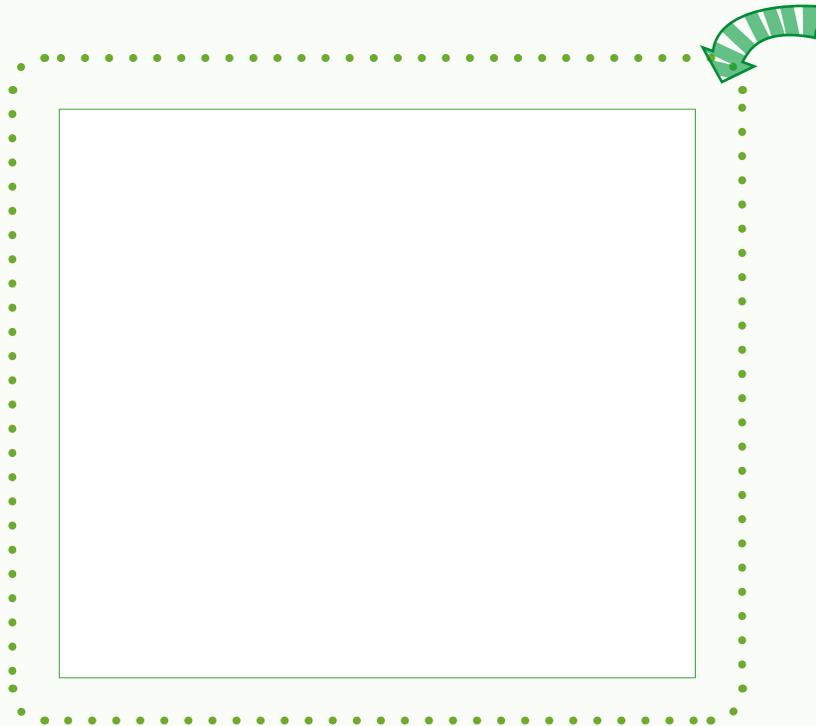
Liebe Schülerin, lieber Schüler!

Du konntest in vier Jahren Religionsunterricht viel lernen. Du hast dir viel **WISSEN** erworben – und das ist wichtig. Aber nur Wissen allein, das ist zu wenig. Es ging daher oft im Unterricht auch um ein **KÖNNEN**. Du kannst Bilder gut verstehen, du kannst mit Texten gut umgehen, du kannst biblische Texte mit deinem Leben zusammenbringen, du kannst manche Situationen in deiner Klasse besser einordnen und verstehen und vieles mehr. Das Wissen und das Können helfen dir, zu erkennen, was gut und richtig ist, was dir und anderen zu einem guten Leben hilft. Immer kommt es dann aber auf dein **WOLLEN** an, danach auch zu handeln.

Dieses Kapitel will dir zum Abschluss von vier Jahren Religionsunterricht helfen, einen Überblick zu gewinnen, was du schon alles weißt und kannst. Die Reihenfolge, in der du sie benützt, ist dir überlassen. Du kannst andere einladen, es mit dir gemeinsam zu tun.

Das Team der Autorin und der Autoren

Nach vier Jahren Religionsunterricht



Klebe hier dein Foto ein und schreibe darunter deinen Namen!

weiß ich ...
denke ich ...
frage ich ...
sehe ich ...

schmecke ich ...
rieche ich ...
fühle ich ...
habe ich erfahren ...

1

Du beschreibst, wie du dich und die Welt verstehst und was du selbst glaubst.

Dein Glaubensbekenntnis

Woran glaubst du?
Schreibe dein ganz persönliches Glaubensbekenntnis auf.

Was ist dir wichtig im Leben?
Klebe dazu ein Bild ein oder zeichne ein Symbol.

Was ist dir wichtig im Leben?

Unterstreiche drei Punkte, die dir wichtig sind.
Schreibe, warum sie dir wichtig sind.

- * Mit Angst klar kommen * In Sicherheit leben
- * Viel lachen * Eine gute Schule * Freunde
- * Viele Spielsachen * Schönes Wetter
- * Reiche Familie * Eltern, die für mich da sind
- * Gute Noten * Glück haben * Gesund sein
- * Kein Streit * Geld * Spaß haben

Übrigens:

Woran könnte ein anderes Kind erkennen, ob du Christ oder Christin bist?



Du beschäftigst dich
mit den großen Fragen des Lebens
und sagst, was für dich dabei wichtig ist.



Große Fragen

Hier findest du große Fragen.
Welche davon sind auch für dich
große Fragen?
Markiere sie.

Was kann ich wissen?

Was soll ich tun?

Was darf ich hoffen?

Woher komme ich?

Warum gibt es Ungerechtigkeit und Leiden?

Wie kann ich mit Schuld umgehen?

Wie kann ich mein Leben mit meinen Träumen
vereinbaren?

Was hat es mit dem Tod auf sich?

Was macht eine Frage für dich
zu einer großen Frage?



Und welche großen Fragen
sind dir noch wichtig?



Übrigens:

Und welche Antworten hast du gefunden?

Du erkennst Glück und Unglück, Enttäuschungen und Hoffnungen in deinem Leben.



Manchmal ist alles schwer ...



Zeichne, wenn alles leicht ist!

Glück · Unglück

Unterstreiche rot Beispiele für Unglück, und unterstreiche grün Beispiele für Glück.

- * Das Handy meiner Mama ist runtergefallen. Das Display ist in 1000 Scherben zersprungen.
- * Einer meiner Zähne wackelt.
- * Ich habe auf den Test eine gute Note geschrieben.
- * Das Essen hat heute besonders gut geschmeckt.
- * Ich habe gesehen, wie ein Kind geschlagen wird.
- * Ich bin gesund.
- * Ich hatte heute Nacht einen schlimmen Albtraum.

Finde selbst weitere Beispiele für Glück und für Unglück:

Übrigens:

Menschen erzählen von ihrem Unglück und von ihrem Glück. Und wovon erzählen sie mehr?



Du setzt die Erfahrungen deines Lebens in Beziehung zu den Seligpreisungen Jesu und zu seiner Auferstehung.



Christinnen und Christen vertrauen auf Jesus. Sie setzen ihre Hoffnung auf ihn.

Suche Worte in dieser Wort-Wolke (Wordcloud), die du mit der Hoffnung auf Jesus verbindest und male sie an.



Hoffnung ist für mich ...

Three horizontal dashed lines for writing, enclosed in a dotted green border.

Hier ist Platz für Fragen, die du jetzt hast:

Three horizontal dashed lines for writing.



Übrigens:

Welche Farben passen zu den Worten oben?

5

Du entdeckst Bilder der Bibel, die von Gott erzählen, und spürst mit ihrer Hilfe deinen eigenen nach.

Ordne die Bilder den Aussagen zu:

- 1
- 2
- 3
- 4

A

Josef vertraut:
Gott steht ihm bei.

C

Abraham und Sara vertrauen:
Gott schenkt ihnen im hohen Alter ein Kind.

D

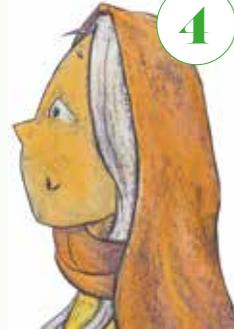
1



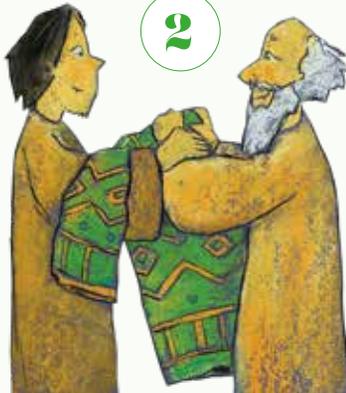
3



4



2



Gott ist für mich wie ...

B

Mose und das Volk
Israel vertrauen:
Gott befreit sein Volk aus der
Sklaverei.

Übrigens:

Mutter sag doch, ich will endlich wissen: Warum ist Gott so still? Spricht er nur in der Bibel, diesem Buch? Kommt er nie zu uns auf Besuch?



Du bist mit wichtigen Gebeten vertraut.
Du kennst die Bedeutung
der Sakramente der Kirche für das Leben.



Sakramente

Jedes Sakrament will Menschen in ihrem Leben stärken und Mut machen. Verbinde die 7 Sakramente mit den entsprechenden Sätzen.

„Ich stärke dich.“

PRIESTERWEIHE

„Du gehörst zur
Gemeinschaft Jesu.“

KRANKENSALBUNG

„Ich segne eure Liebe.“

VERSÖHNUNG

„Ich stehe dir bei.“

FIRMUNG

„Ich bin ganz mit dir.“

EHE

EUCHARISTIE

TAUFE

„Ich verzeihe dir.“

Vater unser

Füge die fehlende Worte ein.

Vater unser im, geheiligt werde dein Dein komme. Dein geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches gib uns heute. Und vergib uns unsere, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

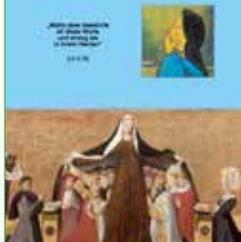
Wie ein guter Vater



Wie ich beten lerne



Das Ave Maria



Was im Leben trägt



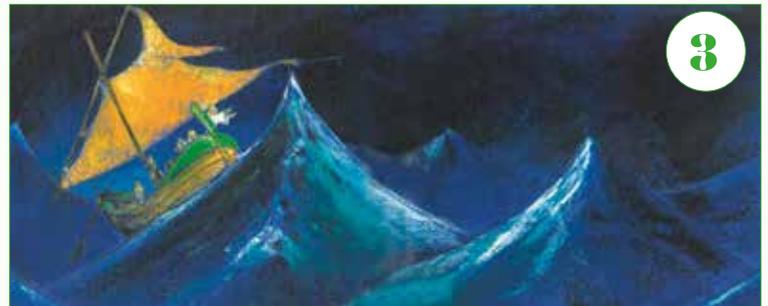
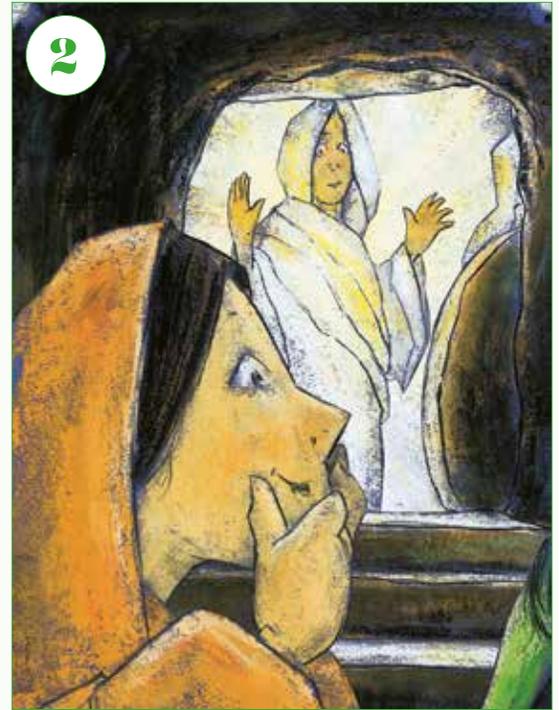
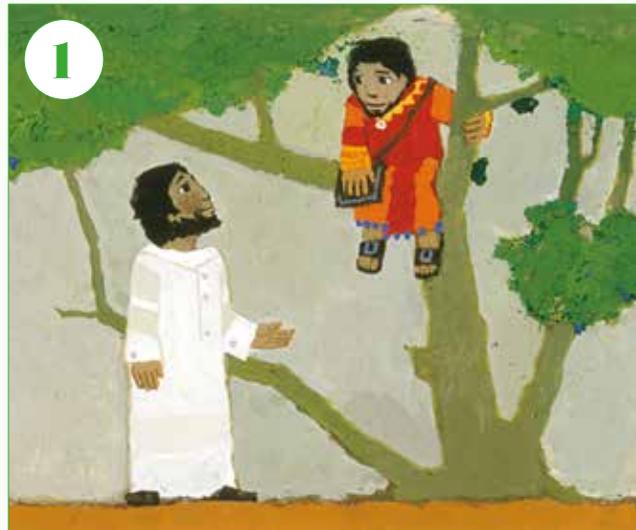
„Ich sende dich.“

7

Du erzählst, was Jesus gesagt und getan hat.
Du bist mit Gleichnis- und Wundererzählungen vertraut.

Versuche Überschriften zu finden für die Geschichten von Jesus.
Die Bilder helfen dir dabei.

- 1 -----
- 2 -----
- 3 -----
- 4 -----



Erzähle mit ganz wenigen Worten eine Jesusgeschichte.



Du erklärst die Bedeutung von Taufe, Buße und Eucharistie.



Beschreibe, was bei der Taufe eines Kindes in der Kirche gemacht wird und was das bedeutet. (Du kannst auch Buße oder Eucharistie erklären.)

Taufe

Schreibe hier auf, was du über deine eigene Taufe nun weißt:

- * Ort
- * Pfarre
- * Datum
- * Namen
- * Taufpaten
- * Taufspender

Falls es Bilder deiner Taufe gibt, kopiere eines und klebe es hier ein:



Übrigens:

Menschen suchen immer wieder eine Gemeinschaft. Was ist ihnen dabei so wichtig?





Du beschreibst Beispiele für wichtige Probleme heute.

Flüchtlinge aus dem Meer gerettet

Montag, 1.1.2018 / Nr. 25.754, € 1,-

Wien Ausgabe

Tageszeitung

www.zeitung.at

Wien, Stephanspl. 1 ☎ 01/123 45 67

Freiwillige Retter, Küstenwache und Marineschiffe haben an diesem Wochenende erneut mehr als 3.000 Menschen davor bewahrt, im Mittelmeer zu ertrinken.



Im Mittelmeer sind innerhalb weniger Tage abermals Tausende Migranten von seuntüchtigen Booten gerettet worden. Bei 18 verschiedenen Rettungsaktionen wurden alleine am Freitag rund 2.000 Menschen geborgen, teilte die italienische Küstenwache mit. Am Samstag kamen mindestens 800 weitere Migranten hinzu, die auf sechs Gummibooten das Mittelmeer von Afrika nach Europa überqueren wollten. Über Tote oder Vermisste wurde zunächst

Ein Viertel der Kinder von Armut betroffen

Die Statistik Austria veröffentlicht erschreckende Zahlen: Mehr als 400.000 Kinder und Jugendliche in Österreich sind armutsgefährdet oder laufen Gefahr, aus wirtschaftlichen Gründen sozial ausgegrenzt zu werden. Für diese Kinder ist es schwer, in der Gesellschaft richtig Fuß zu fassen, und auch ihre Bildungschancen sind deutlich schlechter.

13 Prozent - also mehr als jedes zehnte Kind - unter 16 Jahren ist "von zentralen Lebensbereichen ausgeschlossen", rechnet die Statistik Austria vor. Dazu gehören etwa Zugang zu kindgerechten Büchern, tägliches Obst oder

Kind auf Zebra- streifen angefahren

In Obergrafendorf (Bezirk St. Pölten) ist am Mittwoch ein zehnjähriges Mädchen auf einem Zebrastrifen von einem Auto angefahren und verletzt worden. Erst am Wochenende war in Kilb ein ähnlicher Unfall passiert. Ein 46-jähriger Lenker aus dem Bezirk Scheibbs war am Mittwoch gegen 15.45 Uhr

Steuerflucht schadet allen

Sie finanzieren den Sozialstaat, haben keine Möglichkeit zur Steuerflucht, retten mit ihrem Geld die Banken und werden über neue Steuern weitere Krisen abfangen: das Elend der Mittelschicht.

Nachbar vertreibt Einbrecher

Zwei bislang unbekannte Männer haben am Montagnachmittag versucht, in ein Einfamilienhaus in der Schachtstraße in St. Nikolaus einzubrechen. Wie die Polizei gestern berichtete,

Weltklima: Temperatur steigt weiter

In Stockholm haben sich heute Vertreterinnen und ExpertInnen der Staatengemeinschaft über die Zusammenfassung des ersten Bandes des fünften Welt-Klimareports geeinigt. Dieser bündelt das globale Wissen über den Klimawandel. Am sogenannten „fünften Sachstandsbericht“ des Welt-Klimarates IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) sind auch Forschungsergebnisse der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) und des Umweltbundesamtes sowie andere österreichischer Forschungseinrichtungen eingeflossen. Die globale oberflächennahe Mitteltemperatur ist von 1880 bis 2012 um 0,85 Grad angestiegen und wird bis zum Ende dieses Jahrhunderts selbst bei sehr großen weltweiten Anstrengungen zur Emissionsminderung um weitere 0,7 Grad zunehmen. Ohne derartige Anstrengungen wird der Anstieg deutlich höher sein und kann zusätzlich

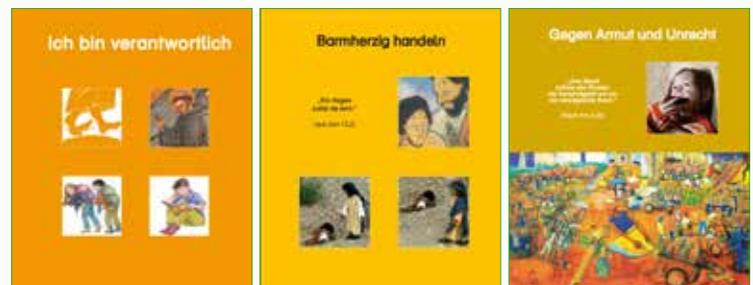
Hebe jene Schlagzeilen hervor, die für dich besonders wichtig sind.

Ergänze ein wichtiges Problem, das deiner Meinung nach fehlt:

Wähle ein Problem und beschreibe es in wenigen Worten.

Übrigens:

Es heißt: „Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten.“ Was sagst du dazu?



Du kennst Texte der Bibel, die zeigen, wie Menschen verantwortlich leben.

Jesus hat die Geschichte vom barmherzigen Samariter erzählt. Der Künstler Van Gogh hat dazu dieses Bild gemalt.

Erzähle die Geschichte, so gut du kannst.



An welche Worte und Taten Jesu kannst du dich erinnern, von denen du sagst: „Das ist auch für Menschen heute beispielhaft.“

Nenne wenigstens zwei.



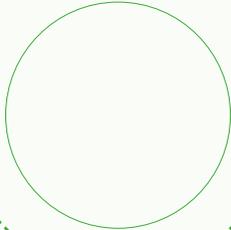
Übrigens:

Was ist für Jesus das wichtigste Gebot?

Du bist zum Leben in der Pfarre eingeladen.
Du beschreibst den Aufbau der Heiligen Messe
sowie Dienste und Ämter in der Kirche.

Dienste

Um welche Dienste
oder Ämter handelt
es sich hier?



Hl. Messe

Eine katholische Gemeinde feiert jeden
Sonntag die Heilige Messe..

Bringe ihre Teile in die richtige Reihen-
folge.

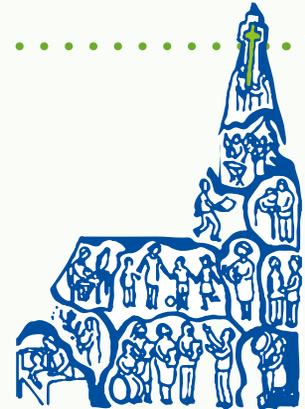
Wortlesung, Eucharistiefeier,
Abschluss, Eröffnung, Friedensgebet

1

2

3

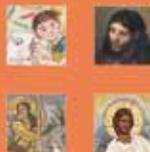
4



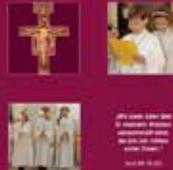
Übrigens:

Könnte man Kirche
als „Dienstbote“ bezeichnen?
Wem dient sie und für welche
Botschaft steht sie ?

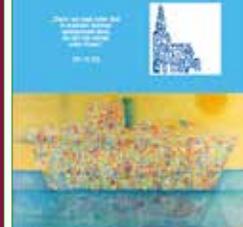
Jesus entdecken



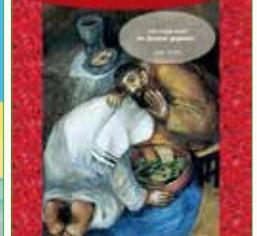
Heilige Messe feiern



Gemeinsam leben und feiern



Kirche dient



Du erklärst den Kirchenraum. Du kennst die Bedeutung des Sonntags und bist mit dem Kirchenjahr vertraut.

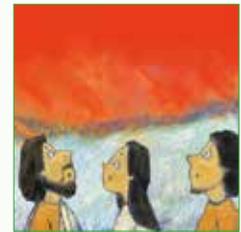
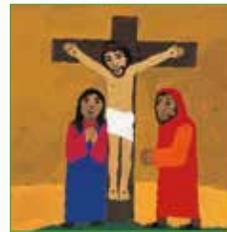
Ein Ehepaar ist auf Europurlaub und besucht als erstes Land Österreich. Es staunt über die vielen Kirchen und bittet dich, ihnen deine Kirche zu zeigen.

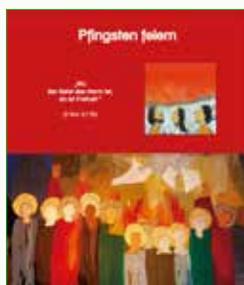
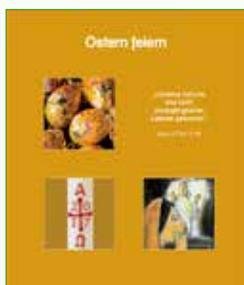
Es ist erstaunt, dass am Sonntag nicht gearbeitet wird und die Schulen geschlossen sind. Es fragt dich: „Warum ist das so?“

Worauf machst du sie besonders aufmerksam?

Was antwortest du?

Jedes Bild gehört zu einem Fest oder einer Zeit. Schreibe den Namen des Festes oder der Zeit darunter.





Übrigens:

Advent ist am Anfang des Jahres. Wie ist das möglich?

13

Du beschreibst christliche Werte und solche, die für alle Menschen wichtig sind.

Werte

Was Menschen wichtig ist, wofür sie sich einsetzen, ist für sie wertvoll und wird Wert genannt. Solche Werte können sein: Treue, Gemeinschaft, Barmherzigkeit, Zivilcourage, Frieden, Wahrhaftigkeit, Würde, Freiheit, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und vieles andere.

Welche Werte sind für dich besonders wichtig?
Begründe deine Meinung.

Nenne drei Werte, die für alle Menschen wichtig sind.

Nenne einen Wert, der besonders für Christen und Christinnen wichtig ist.

Wähle einen Wert und zeichne dazu ein Bild oder klebe ein Bild ein.

Übrigens:

Was ist dir wirklich wert-voll?

Sich verlassen können



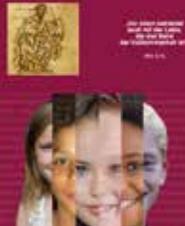
Einander vertrauen



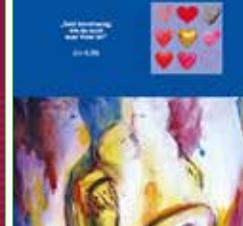
Mit anderen verbunden



Verschieden sein fordert heraus



Auf die Geringsten schauen

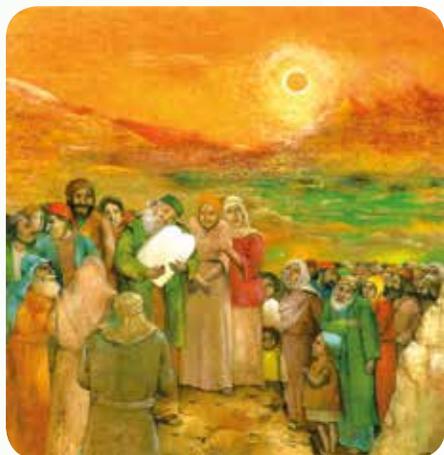


Einstehen für Gerechtigkeit



Die Orientierung an Werten schützt das Leben von Menschen, Mitgeschöpfen und Umwelt. Du schilderst Beispiele dafür.

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.



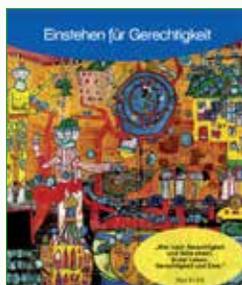
1. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
3. Halte den Tag des Herrn heilig!
4. Ehre deinen Vater und deine Mutter.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht die Ehe brechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.
9. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren.
10. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren.

Nenne die Gebote, die für dich leicht sind.

Beschreibe eine Situation, in der ein Gebot beachtet wird.

Nenne die Gebote, die für dich schwer sind.

Was denkst du über die Zehn Gebote?

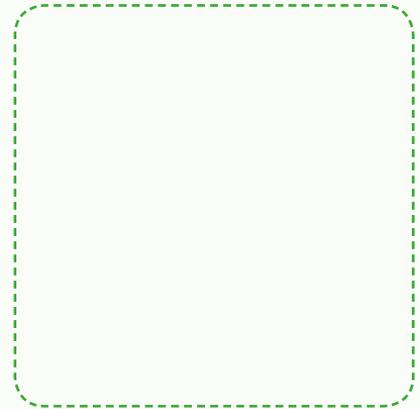


Übrigens:

Welche der Gebote würdest du abschaffen, damit es den Menschen besser geht?

Du erkennst und deutest religiöse Bilder.

Das christliche Kreuz wird sehr verschieden dargestellt.
Zeichne ein Kreuz, wie es dir gefällt.



Schreibe zu diesem Bild
eine Bildgeschichte.

Four horizontal dashed green lines for writing a story.

Übrigens:

Warum stellen die Menschen
Engel mit Flügeln dar?



Du kennst Situationen und Personen aus der Geschichte der Kirche.

Ordne den Heiligen die richtigen Namen zu.



Maria, Benedikt, Elisabeth, Martin

Wähle eine Heilige oder einen Heiligen aus.
Beschreibe, was dir an ihr oder ihm gut gefällt.

<p>Wer ist Elisabeth?</p>	<p>Heiliger Benedikt</p>	<p>Zum Pilgern aufbrechen</p>	<p>Vielfalt sucht Einheit</p>
---------------------------	--------------------------	-------------------------------	-------------------------------

Übrigens: Heilige sind Menschen, die Licht für andere bringen. Und woher haben sie selbst ihr Licht?

Es gibt unterschiedliche Lebensweisen,
manche haben mit Religion zu tun.
Du erkennst und beschreibst sie.



Feste

Wähle jene Feste aus, die Kinder in deiner Klasse feiern:

- ☆ Pessach ☆ Ostern ☆ Ramadanfest ☆ Weihnachten
- ☆ Jom Kippur ☆ Geburtstag ☆ Sonntag ☆ Opferfest
- ☆ Schabbat

Beschreibe mit wenigen Worten
eines dieser Feste, das du **nicht** feierst.



Essen

Jede Religion hat besondere Regeln für das Essen:
Was gegessen werden darf, was nicht gegessen werden darf, wann gefastet wird.

Beschreibe von einer Religion eine Regel für das Essen.

Welche Regel für das Essen ist dir wichtig?

Übrigens:

Wie ist das möglich,
verschieden sein und miteinander feiern?



Du nennst Regeln für ein gutes Miteinander und wendest sie an.

Zusammenleben

Notiere drei Regeln, die für das Zusammenleben in eurer Klasse wichtig sind.

Goldene Regel

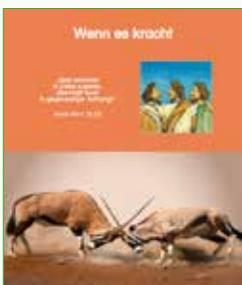
Was ist deine „Goldene Regel“ für ein gutes Miteinander?

Jesus gibt die „Goldene Regel“:

„Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.“

(Mt 7,12a)

Beschreibe ein Verhalten, das dem entspricht.



Übrigens:

„Warum gibt es so viele Regeln, an die man sich halten muss?“, fragte Mirjam ihren Vater. Was könnte der Vater geantwortet haben?

19

Du beschreibst Einzelheiten jüdischen, christlichen und islamischen Lebens und Glaubens.

Gläubige Menschen beten, fasten und bemühen sich, barmherzig zu anderen zu sein. Aber sie haben verschiedene Kalender, feiern an verschiedenen Tagen, versammeln sich in verschiedenen Häusern und haben verschiedene heilige Bücher.

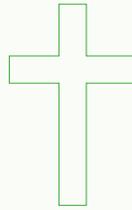
Markiere, was einem christlichen Kind vertraut ist:

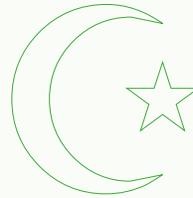
Kippa, Taufe, Beschneidung, Vaterunser, die schönsten Namen Allahs, Jesus, Mohammed, Sch'ma Israel, Kreuz, ...

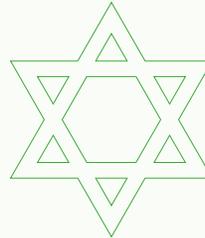
Unterstreiche mit der entsprechenden Farbe, was davon jüdisch (☆), christlich (†) oder islamisch (☾) ist:

- ☾ Moschee, Kirche, Synagoge
- ☾ Schabbat, Sonntag, Freitag
- ☾ Ostern, Pessach, Opferfest
- ☾ Tora, Bibel, Koran

Um welche Glaubensgemeinschaft handelt es sich hier?







Vergleiche die Regeln beim Betreten einer Kirche mit den Regeln beim Betreten einer Synagoge oder einer Moschee.

Kirche

Synagoge / Moschee



Du sprichst mit anderen über religiöses Verschiedensein.

20



Über religiöses Verschiedensein miteinander reden, ist nicht immer leicht, manchmal aber spannend. Welche Erfahrungen hast du dabei gemacht?

- Meine Erfahrungen waren gut
- Meine Erfahrungen waren gut und schlecht.
- Meine Erfahrungen waren schlecht.
- Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt.
- Ich möchte gern mit anderen darüber reden.

Beschreibe einem Kind, was christliche und muslimische Kinder verbindet und was sie unterscheidet.

Welche großen Fragen willst du mit einem Kind besprechen, das keiner Glaubensgemeinschaft angehört?



Übrigens:

Mirjam ist nicht getauft und will mehr über christlichen Glauben wissen. Was würdest du ihr sagen?

Quellenverzeichnis

Bildrechte: © Bildrecht Wien 2018

DK – Dieter Konsek, Illustrationen aus: Unter Gottes weitem Himmel. Die Bibel für Kinder, © 2003 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

AN – Aleksander Narloch, Wien

Bibeltexte: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollst. durchgesehene und überarb. Ausgabe 2016 ©Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

- S. 5** AN (PhotoObjects)
- S. 6** Leuchtturm: AN (Stock Vault #134734)
- S. 7** Grafik: AN
- S. 8** Grafik: AN
- S. 9** T: „Wo Himmel und Erde sich berühren“ 1990. In: „Hoffnungstexte“ Hrsg. Wolfgang Erk, Stuttgart: Radius Verlag; Skulptur: Ernst Barlach, Lesende Mönche II (Die Buchleser), <https://www.lempertz.com>
- S. 10** Marble (Windows Wallpaper – <https://www.drwindows.de>)
- S. 11** Schmetterling: <http://sunday-news.wider-des-vergessens.de/wp-content/uploads/2011/05/freiheit-b2.jpg>
- S. 12** Freiheitsstatue: Sammlung AN (Webempire #AV033)
- S. 13** Frauen: Christabel Pankhurst: Trafalgar Square am 11.10.1908 <https://twitter.com/dailuoghi/status/734071780453683200>
Gandhi: Wikimedia Commons, vor 1948
Burjan: Wikimedia Commons, 1903
Mose: Ausschnitt aus: Rembrandt Harmensz van Rijn (1606–1669): Moses zerschmettert die Gesetzestafeln, Wikimedia Commons
- S. 15** DK
- S. 17ff** DK
- S. 20** Antoni Boratyński: Miriam tanzt aus: Jäggle, M., u. a. 1996. Du führst mich. Religion 3. Wien: IKF, S. 28
Lied aus Israel; dt. T: Diethard Zils, Notensatz: AN
- S. 21** Sederteller: Wikimedia Commons, Yoninah; Bild: DK
- S. 22** T: Trad., Notensatz: AN
- S. 23** Antoni Boratyński: Mose und die Tafeln aus: Jäggle, M., u. a. 1996. Du führst mich. Religion 3. Wien: IKF, S. 32
- S. 24** Erlöserkirche in Kopenhagen: Wikimedia Commons, Ib Rasmussen
- S. 27** DK
- S. 31** AN
- S. 32** Rembrandt Harmensz van Rijn (1606–1669): Der lehrende Christus, <http://images.zeno.org/Kunstwerke/l/big/313D181a.jpg>
- S. 33** Papst Franziskus: Spaziani, Stefano / Action Press / picturedesk.com
- S. 34** Vincent van Gogh (1853–1890): Der barmherzige Samariter, 1890, Wikimedia Commons
- S. 36** AN (Dreamline # 46634812)
- S. 37** T: Eckart Bücken. M: Gerd Geerken, Notensatz: AN
- S. 38** AN
- S. 39** Vincent van Gogh (1853–1890): Der Sämann (Arles 1888), <http://www.kunst-meditation.it/p-bis-z/van-gogh-weizenfeld/>
- S. 40** Senfkorn: AN (123RF #20452761)
Senfkornpflanze: AN (Dreamtime #62295940 © Ruud Morijn)
- S. 41** Paul Klee (1879–1940), Engel, übervoll, 1939, Wikimedia Commons
- S. 43** AN (Fotolia #85483229)
- S. 44f** Lucy D'Souza aus: „Biblische Frauengestalten – Wegweiser zum Reich Gottes“, MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen 1990
- S. 46** T: Alois Albrecht, M: Ludger Edelkötter, Notensatz: AN
- S. 47** Moderne rumänische Weihnachtskikone: Wikimedia Commons, Pschemp
- S. 48** DK
- S. 49** T: Kurt Rose, Menschenkinder Verlag, Münster; M: Detlev Jöcker, Notensatz: AN
- S. 51** 5000 Tausend Brote, Chongos Alto, http://www.5000-brote.de/wp-content/uploads/2015/07/5000Brote_CHONGOS-ALTO_klein.jpg
- S. 53** DK
- S. 55** AN
- S. 56** Schuhe: https://static.tumblr.com/f633d7c7c9d80e0ec76c5a5fc27c-2310c/9iifhvw/Hxco4o507/tumblr_static_tumblr_static__640.jpg
Detail aus dem Fastentuch von Sepp Jahn und Edith Hirsch, Dominikanerinnenkloster Kirchberg am Wechsel, NÖ. https://www.erzdioezese-wien.at/img/17/a7/866f3a5d85764027f98e/Die_Char-ta_Jesu_macht_menschlich-r_seligpreisungen.jpg; kathbild.at/Rupprecht
- S. 57**
- S. 59** Grafik: Susi Weigel aus: Liebe, Mira und Susi Weigel. 2016. Das kleine Ich bin ich. Wien: Verlag Jungbrunnen.
- S. 63** Friedensreich Hundertwasser (1928–2000), 30 Tage Fax Bild, 1994, <http://www.hundertwasser.com/oeuvre/67-paintings/2239-the-30-days-fax-painting-1493827716>
- S. 64** T: Wolfgang Wagerer in „Weite Welt“ (Heft 10/1997), Bild: AN (Fotolia #187239228)
- S. 66** AN
- S. 67** AN, Hände: Peakpx, www.peakpx.com
- S. 69** AN
- S. 70** Wiener Moschee: Wikimedia Commons, Bwag
- S. 71** Fahrrad: AN (Fotolia # 132650264)
Koran: Wikimedia Commons, DyoIf77
- S. 72** Ramadanfest: <https://www.schillerschule-singen.de/Blog%20Post/index.php?permalink=ramadanfest>
Ramadankalender: <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/97/80/40/9780402dd18cc03cc88d1860edae223.jpg>
<http://www.snopes.com/wordpress/wp-content/uploads/2016/01/three-smiling-teachers.jpg>
- S. 74**
- S. 75** Kaaba: Wikimedia Commons, Moataz Egbaria
- S. 77** Marc Chagall (1887–1985), Job praying, 1960, http://www.spaight-woodgalleries.com/Pages/Chagall_60Bible_lithos3.html
- S. 78** AN (Shutterstock #161562422)
- S. 82** T: Martin Gutl, aus: Gutl M. 1992. Der tanzende Hiob, Verlag Styria: Graz-Wien-Köln, 106f.
Bild: Hans Fronius (1903–1988), Hiob, aus: Fronius, H. 1980. Das Buch Hiob. Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk: Klosterneuburg, 99
- S. 83** AN
- S. 85** Astronomische Uhr Rostock, B.I., <https://www.flickr.com/photos/boigen/4262012045>
- S. 86** AN
- S. 87** Fuchs-Handelsfigur amazon.de, https://images-na.ssl-images-amazon.com/images/I/71dhnxPYsRL_SL1500_.jpg
- S. 88** Pixabay: msandersmusic in Creative Commons Licence
- S. 89** AN
- S. 91** AN unter Verwendung der Pfau-Handelsfigur der Fa. Schleich, <https://www.amazon.de/Schleich-13728-Pfau/dp/B009MJU52I>
- S. 92** T: Rolf Kreuzer, Menschenkinder Verlag, Münster; M: Detlev Jöcker, Notensatz: AN

- S. 93** Sieger Köder: Fußwaschung, <http://www.kirchen-lueneburg.net/sites/default/files/Fu%C3%9Fwaschungx.jpg>
- S. 94** Toni Zenz, Der Hörende (1958), Foto: Peter Wallmann, <http://www.pax-christi-kirche-essen.de/media/images/cimg1287a.jpg>
- S. 96** Papst Franziskus wäscht die Füße der Kranken der Don Carlo Gnocchi Foundation, Gründonnerstag 2014, <http://www.lastampa.it> (VI-EN-ART-33339-lavanda_ansa.jpg)
- S. 97** Kindergarten Klosterschwester: <http://www.fcjm.de> (Franziskanerinnen Salzkotten)
MinstrantInnen: Foto: Michael Langer (Dank an Georg und Christina Schreyer)
Lektor: <http://www.pfarre-ohlsdorf.at> (DSC_0058klein.jpg)
Band: <http://www.pfarre-ohlsdorf.at> (DSC_0052klein.jpg)
Altenpflegerin: <https://www.azubiyo.de> (altenpfleger.jpg)
- S. 98** Eheschließung: Foto: Michael Langer
Wandlung: <http://kirchensite.de/uploads/pics/Wandlung.jpg>
Kardinal Christoph Schönborn: <http://www.katholisch.at/storage/img/55/29/asset-4930ca9e729c9ac3901e.jpg>, kathbild.de/Rupprecht
- S. 99** Bild: http://www.bistum-regensburg.de/typo3conf/ext/mediathek_main/uploads/1/586/al-15-2310_1024_1.jpg
- S. 101** Sagrada Familia in Barcelona, Pep Daudé: <http://www.sagradafamilia.org/wp-content/gallery/sagrada-familia/sagrada.jpg>
- S. 102** T. und Bilder aus: Reynolds Peter H. 2010. Der Punkt. Kunst kann jeder, Gerstenberg: Hildesheim
- S. 103ff** Victoria Coeln: VERHÜLLUNGEN | Herkunft, Lebenszeit, Geschlecht. Stephansdom Wien 2017, Foto: Sophie Thun, ©Victoria Coeln (Atelier Coeln 2017)
- S. 106** Eingang der Basilika in Bethlehem, <http://www.kirche-in-not.de/files/2011/12/Eingang-Geburtskirche-Bethlehem.jpg>
- S. 107** Arnulf Rainer, Kreuzbild (1987): https://www.uni-muenster.de/imperia/md/images/religion_und_politik/aktuelles/2014/04_2014/pm-ausstellung-deine-wunden-rainer-zoom.jpg
- S. 108** Dom zu Gurk: TripAdvisor #158987292, www.tripadvisor.de
- S. 109** Fenster Chartres: Wikimedia Commons, PtrQs
Fenster Stift Ardagger: Wikimedia Commons, Uoaei1
- S. 111** Victor Anufriev: Ostern, www.artmajeur.com
- S. 112** Jordan, Foto: V. Ainger, <http://gottesgeheimnis.net/2013/11/04/die-taufe-wie-sie-die-juenger-von-jesus-gelehrt-und-praktiziert-haben/>
- S. 113** Cartoon: Tiki Küstenmacher, <https://www.adventisten.ch/adventisten/geschichte/>
- S. 114** Hl. Michael aus: Brenske Helmut. 1979. Ikonen. Herrsching: Schüler Verlagsgesellschaft mbH, 22.
- S. 115** Die Ikonostase in der Mariä-Entschlafens-Kathedrale in Moskau: http://www.iconrussia.ru/upload/img/ic_st.jpg, V.V. Chistyakov
- S. 116** Patriarch Kyrill I. und Papst Franziskus, Foto: Paul Haring (KNA), <https://www.domradio.de/themen/papst-franziskus/2016-02-13/treffen-von-papst-franziskus-und-patriarch-kyrill-i-auf-kuba>
Bild 1–3: <https://www.taize.fr/de>
Bild 4: Frère Roger Schutz, https://www.heiligenlexikon.de/BiographienR/Roger_Schutz.html
- S. 119** Bless the lord, M: J. Berthier, (c) Ateliers et Presses de Taizé, Notensatz: AN
- Marc Chagall (1887–1985), Das Leben, 1964, <https://marchagall.files.wordpress.com/2012/02/la-vie.jpg>
- S. 120** T: frei nach Gerhard Schöne. Auf der Suche nach dem Blau aus: Oberthür, Rainer. Die Symbol-Kartei. München: kösel-Verlag, 2015, S. 140.
- S. 121** Creative Commons CC0: pixabay | k-ena
- S. 122f** Pablo Picasso, Der Reigen, 1961, <http://www.arsmundi.de>
- S. 123** T: Jäggle, M., u. a. 1997. Du traust mir was zu. Religion 4. Wien: IKF, S. 51–58.
- S. 125** Bild: <https://www.dioezese-linz.at/pfarre/4407/pfarrservicespirituelles/sakramente>, Cornelia Kurtz
- S. 126** Prägegrafik: Stefanie Steinmayer (www.stefanie-steinmayer.de)
- S. 127** T: Gerhard Schöne – „Die sieben Gaben“, Bilder: AN (PhotoObjects)
- S. 128** T/M: aus Brasilien, dt. Text: Fritz Baltruweit/Barbara Hustedt
Notensatz: AN
AN
Christian Moisl
Foto: © Nailia Schwarz/Photocase
- S. 129** alle Bilder: Dieter Konsek
- S. 133** Dieter Konsek und © Kees de Kort
- S. 134** Manfred Gollowitsch und Werner Hollomey, Taufbecken (Graz-Eggenberg), 1994–1996 aus: Glettler, Hermann (u. a.). Sakral: Kunst. Innovative Bildorte seit dem II. Vatikanischen Konzil in der Diözese Graz-Seckau. Regensburg: Schnell + Steiner, 2015, S. 131.
- S. 136** „Zeitung“ verwendet Bild „Flüchtlingstragödie im Mittelmeer“ (<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/>), UNHCR/I. Pricket
- S. 138** Vincent van Gogh (1853–1890): Der barmherzige Samariter, 1890, Wikimedia Commons; Barmherziger Samariter.
- S. 139** Kindergarten Klosterschwester: <http://www.fcjm.de> (Franziskanerinnen Salzkotten); Kardinal Christoph Schönborn: <http://www.katholisch.at> (asset-4930ca9e729c9ac3901e.jpg); Priester: Pfarrarchiv der Pfarre St. Ulrich, Wien; Lektor: <http://www.pfarre-ohlsdorf.at> (DSC_0058klein.jpg); Band: <http://www.pfarre-ohlsdorf.at> (DSC_0052klein.jpg); Ministrantinnen: vgl. S. 97 (Schreyer)
- S. 140** Advent und Drei Könige: Gabriele Hafermas; Weihnacht, Karfreitag und Ostern: © Kees de Kort; Pfingsten: Dieter Konsek
- S. 141** vgl. S. 23
- S. 142** © Kees de Kort
- S. 143** Hl. Elisabeth: Meister der Gewandstudien, Elisabeth-Triptychon (Ausschnitt), um 1480, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe; Hl. Martin: Lioba Munz, St. Martin, Kunstkarte, Kunstverlag Maria Laach; Hl. Benedikt: Fra Angelico, Kopf des Hl. Benedikt, 1437–1446, The Yorck Project in: Wikimedia Commons; Hl. Maria: Rainer Arnulf, Maria, 1995/98 in: kunstportal-bw.de/mbbible1b.html
- S. 144** Christian Moisl
- S. 145** Christian Moisl
- S. 146** AN (Fotolia #138610782)
- S. 147**
- S. 148**
- S. 149**
- S. 151**

fragen und antworten –
suchen und finden

Religion 4

Schulbuch Nr. 185.141

